

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
S. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“,
Gefäßstraße 8. Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Veröffentlichungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 11. nachmittags
Berliner-Sommer-Druckerei
Verleger: W. W. Berlin-Wilhelmsdorf.

Bezugspreis: Für eine Beilagezeit von 3 Wochen 94 Pf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Zustellung. Durch die Welt bezogen RM. 2.20, zuzüglich 43 Pf. Beleggeld, Einzelnummern 10 Pf. — Bezugsbestellungen nehmen mit der Beilage, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter. — In Fällen besonderer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abdruckpreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Einzelstiel Grundpreis 6 Pf., bei 22 Millimeter breiter Spalte im Zeitstiel 4 Pf., sonst laut Besondere Nr. 4. Nachdruckverbot. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für besondere Abrechnungen. — Schluß der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr nachmittags. Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Verlagsort: Wiesbaden.

Verlagsort: Wiesbaden.

Verlagsort: Wiesbaden.

Nr. 79.

Freitag, 20. März 1936.

84. Jahrgang.

Ein unhaltbarer Ratsbeschluss.

Ribbentrop protestiert gegen die vom Rat angenommene Entschließung. — Der Eindruck der Ribbentrop-Rede. — Die Beratungen der Locarnomächte.

Der deutsche Standpunkt unverändert.

as. Berlin, 20. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Vor dem in London versammelten Völkerbundsrat hat Völkerrichter v. Ribbentrop gestern klar und eindringlich den deutschen Standpunkt und die zwingenden Gründe dargelegt, die Deutschland veranlassen, die Entmilitarisierung des Rheinlandes aufzuheben. Es war eine Rede, die für den Kronjuristen, — denn Ribbentrop wickelt den juristischen Fragen nicht aus — ebenso verständlich war, wie für den Mann auf der Straße. Die Ausführungen Ribbentrops haben auf die an der Ratstagung teilnehmenden Journalisten aus aller Herren Länder eine starke Wirkung ausgeübt und darüber hinaus hat die Rede in der Welt ihren Eindruck nicht verfehlt. Wenn der Rat trotzdem — es dürfte wohl manchem Ratsmitglied bei diesem Entschluß nicht ganz wohl gewesen sein — einen Bruch des Versailles-Vertrages durch Deutschland feststellte, so kann das infolgedessen nicht überraschen, als die Ratsmitglieder fast ausnahmslos mit gebundener Marschroute nach London gekommen sind und sich auch England und Italien durch die Beschlüsse von Streia verpflichtet fühlen. Völkerrichter von Ribbentrop hat in eindringlichen Worten förmlich gegen diesen Ratsbeschluss protestiert und ihn als einen Fehlschlag charakterisiert, der vor dem Urteil der Geschichte nicht bestehen kann. Für Deutschland ändert dieser Ratsbeschluss, der einen erschreckenden Mangel sowohl an Rechtschaffenheit als an Respekt vor den Notwendigkeiten Europas verrät, nichts an der Lage.

Der Generalsekretär des Völkerbundes wird nunmehr auf Grund des Artikels 4 des Locarno-Vertrages, der ja von der Gegenseite als noch in Kraft befindlich betrachtet wird, den Unterzeichnermächten des Locarno-Vertrages Mitteilung von dem Beschluß des Rates machen. Jede dieser Mächte ist dann nach dem gleichen Artikel verpflichtet, der Macht, gegen die sich die beanstandete Handlung richtet, sofort ihren Beistand

zu gewähren. Praktisch ist diese Bestimmung bedeutungslos, da nämlich, was ja auch Eden ausdrücklich festgestellt hat, niemand angegriffen ist. Es kann deshalb auch niemanden beigestanden werden. Die Mitteilung des Rates an die Unterzeichnermächte hat keine unmittelbar zwingenden Folgen. Die Rumpfonferenz der Locarnomächte sucht eine politische Lösung, eine Lösung, der getrennt abend bzw. in der Nacht sowohl das französische als auch das englische Kabinett zugestimmt hat. Wenn hierbei der Gedanke eine Rolle spielt, die Frage ob der französisch-sowjetrussische Pakt sich mit dem Locarno-Vertrag vereinbaren läßt, durch den Haager Gerichtshof entscheiden zu lassen, so hat dem gegenüber schon getrennt Völkerrichter von Ribbentrop in seiner großen Rede vor dem Rat betont, daß es sich um ein Problem handelt, das neben seiner rechtlichen Seite zweifellos von übertragender politischer Bedeutung ist und dessen sachgemäße Klärung und Lösung nicht von einer gerichtlichen Institution erwartet werden kann. Weiterhin tauchen dabei etwas seltsame Pläne auf. So sollen bis zum Spruch des Haager Gerichtshofes an der deutsch-französischen Grenze besondere Vorkehrungen für die Aufrechterhaltung des Friedens getroffen werden. Es ist bekannt, daß wir bereit sind, alles anzunehmen, was auf Gegenseitigkeit und Gleichberechtigung beruht, daß von uns aber jede Januierung, die auf eine erneute einseitige Einschränkung der deutschen Oberhoheit hinausläuft, zurückgewiesen wird. Darüber kann sich die Gegenseite nicht im unklaren sein. Deutschland vertritt unter allen Umständen seinen Standpunkt: Die Wiederherstellung der Souveränität in einem der wichtigsten und volkreichsten Gebiete des Deutschen Reiches mit 15 Millionen ferndeutscher Einwohner war, nach Frankreichs vertragswidrigem (sowjetrussisch-sowjetrussischen) Militärbündnis gegen Deutschland, selbstverständlich ein deutsches Recht. Das deutsche Volk wird dieser seiner Ansicht am 29. März durch sein Votum für den Führer geschlossen Ausdruck verleihen.

Der deutsche Standpunkt gewinnt an Gewicht.

Bemerkenswerte Feststellungen der „Times“.

London, 20. März. (Eig. Drahtmeldung.) Die Haltung der Morgenblätter beweist deutlich, daß eine wesentliche Entspannung in der Gesamtlage eingetreten ist. Sämtliche Zeitungen beschäftigen ohne Ausnahme, daß die Rede von Ribbentrop vor dem Völkerbundsrat einen klaren Eindruck gemacht habe. Gegenüber dieser Rede und dem Viermächtememorandum tritt die Feststellung des Völkerbundes über den „Pact of Steel“ fast völlig in den Hintergrund. Dieses Ereignis wird lediglich verzeichnet. Nicht ein einziges Blatt geht aber über die Feststellung hinaus, daß es sich hierbei um eine „formale Notwendigkeit“ gehandelt habe. Bezeichnend ist, daß selbst die ausgesprochen französischfreundlichen Blätter es nicht wagen, die Völkerbundsentscheidung besonders herauszufordern oder als das Hauptereignis des Tages zu kennzeichnen. Der deutsche Standpunkt hat zweifellos stark an Gewicht gewonnen. Die Zahl der Äußerungen, die Verständnis für die Lage Deutschlands zeigen, ja auch offen für Deutschland eintreten, ist im Vergleich mit dem Vorkriegsstand erheblich. Gleichwohl enthält die Presse ohne Ausnahme einen neuen Appell an Deutschland, es möge großzügig den Vorschlägen des Viermächtememorandums zustimmen, nachdem Frankreich und Belgien ihrerseits eine Geste durch Verzicht auf die Wiedererrichtung des Rheinlandes gemacht hätten.

Das schwächste Glied der deutschen Beweisführung, so schreibt die „Times“ weiter, liege in der Behauptung, daß es unnos gewesen wäre, die Aufhebung der militärischen Gleichberechtigung im Rheinland zu fordern.

Aber könnte irgend jemand, der das Mißlingen der letzten Versuche prüft, eine internationale Verständigung über die Abrüstung zu erzielen, daran zweifeln, daß die Reichsregierung mit Recht die Methode der vollendeten Tatsache gewählt habe? Werde irgend jemand, der diese Tatsache studiert, um die Folgerung herumkommen, daß es Zeit sei, dieses endlose Durcheinander moralischer und rechtlicher Verwirrung und Mißverständnisse zu beenden, die die Möglichkeit zu ergreifen, mit einer selbstgefügten Verständigung und einem haltbaren Wiederaufbau der europäischen Beziehungen abzuschließen?

Wenn die deutsche Richterfüllung allein bestanden hätte, dann hätte es keine solche Möglichkeit gegeben. Aber Hitlers Angebot, das von Ribbentrop wiederholt worden sei, könne nicht einfach mißachtet oder als wertlos übergegangen werden. Es bietet einen Weg juristisch und Wirklichkeit. Das ist es, was dem deutschen Standpunkt etwas viel tieferes als dialektische Stärke gibt und eine neue Grundlage für das Recht Europas und seine Annaherung verpricht.

von Ribbentrop bei Eden.

London, 19. März. Völkerrichter von Ribbentrop hatte am Donnerstagabend im Foreign Office eine Unterredung mit Außenminister Eden.

Eine sichere und ehrliche Einigung unter den Starken

kann einzig den Frieden Europas garantieren.

Ein Artikel des ungarischen Abgeordneten Rajniß.

Budapest, 19. März. Unter dem Titel „Verlorenes Gerechtigkeit“ wendet sich der bekannte ungarische Reichstagsabgeordnete Dr. Franz Rajniß im nationalsozialistischen „Maggarsag“ gegen die Machenschaften Sowjetrusslands und des internationalen Judentums, die gegenwärtig beabsichtigen, eine endgültige friedliche Regelung und Verständigung zwischen den westeuropäischen Großmächten mit allen Mitteln zu verhindern.

Zehende fremde Kuhnicker, die gesamte liberale jüdische Welt, Agenten verschiedener Staaten und Gruppen suchen gegenwärtig einen dauerhaften Ausgleich der deutsch-französischen Gegensätze zu verhindern. Deutsche Emigranten und jüdisch beeinflusste Weltlinge suchen sich einzuschalten, um die französische Öffentlichkeit zu verblenden und zu vergiften. Die Türkei habe bereits vor Jahren den von Frankreich diktierten Frieden angenommen. Die Tschekoslowakei habe sich niemals im entferntesten an die internationalen Wiedervereinigungsverträge gehalten. Europäer, Schicksal hängt davon ab, daß das französische Volk endlich begreift, daß nur eine sichere und ehrliche Einigung unter den Starken den Frieden garantieren könne. Die Zeit ist gekommen, wo man endlich die Leiden der Friedensverträge aus dem Wege räumen und vorurteilsfrei und mutig ein neues Zeitalter friedlicher Entwicklung schaffen müsse. Die Heiligkeit und Unantastbarkeit internationaler Verträge habe in der früheren Geschichte Frankreichs nichts gegolten. Es sei eine Gotteslästerung, von der Heiligkeit der Friedensverträge von 1918 zu sprechen. Die im Haag sitzenden Richter hätten nicht das geringste mit den aufbauenden gesunden Kräften Europas zu tun. Vor 17 Jahren wäre die ganze Welt dankbar gewesen, wenn Frankreich seinem ehrlichen Ver-

sprechen gemäß die Friedensverträge wirklich auf den 14 Punkten Wilsons aufgebaut hätte und den bestgeleit, abgeleiteten Staaten in der Abstützung gefolgt wäre.

Der einzige Ausweg heute seien ernste, sachliche, verantwortungsbewusste Verhandlungen und Einigung zwischen den Großmächten auf der Grundlage der gegenwärtig neu gestalteten Kräfteverhältnisse Europas. Entweder gelänge es heute den Großmächten, einen ehrlichen Frieden zu schließen, oder die europäische Kultur werde infolge der vergifteten Deje der kleinen Interessenten zusammen.

Reuter über die vorläufige Vereinbarung der Locarnomächte.

Das englische Kabinett stimmt zu.

London, 20. März. Über die unter den Locarnomächten zustandgekommene vorläufige Vereinbarung berichtet Reuter, daß u. a. eine internationale Konferenz vorgeschlagen sei, auf der die deutschen Friedensanforderungen erörtert werden sollen, und zwar einschließend

1. des mitteleuropäischen Problems,
2. der Abrüstungsfragen,
3. wirtschaftlicher Fragen.

Ferner wird vorgeschlagen, dem Völkerbundsrat wahrscheinlich schon in der nächsten Woche eine Reihe von Entschuldigungen vorzulegen. Eine dieser Entschuldigungen fordert eine erste Befähigung der Heiligkeit der Verträge, eine andere die Überweisung des französisch-russischen Paktes an den Haager Gerichtshof. Eine dritte Entschuldigung erludt den Völkerbundsrat, Kenntnis zu nehmen von den

verschiedenen anderen Vorschlägen, die in der Vereinbarung enthalten sind.

„Press Association“ meldet hierzu im einzelnen, daß Frankreich seine Forderung auf Zurückziehung der deutschen Truppen aus dem Rheinland als Vorbedingung für Verhandlungen fallen gelassen habe. Deutschland werde eingeladen werden, seine These, daß der französisch-sowjetrussische Pakt eine Verletzung des Locarno-Vertrages sei, dem Haager Gerichtshof vorzulegen. Wenn die Verhandlungsbedingungen in der schwierigen Zwischenzeit verwirrt werden sollten, sei es notwendig, daß alle Parteien zur Stabilisierung der Lage beitragen müßten. Was die internationale Konferenz zur Erörterung der deutschen Vorschläge angeht, so hätten sowohl die französischen als auch die belgischen Vertreter dieser Ansicht zugestimmt.

Man sei aber der Ansicht, daß eine befriedigende Regelung der Lage nicht herbeigeführt werden könne, falls man nicht auch die Aufgabe, eine Abrüstungsbeschränkung

Am 29. März geht es um Deutschlands Freiheit! • Deshalb jede Stimme dem Führer!

herbeizuführen, in Angriff nehme. Schließlich müsse auch das wirtschaftliche Problem erörtert werden.

Als Zeitpunkt für die Abhaltung der internationalen Konferenz, wird schätzungsweise Ende Mai angegeben, da noch zahlreiche Vorarbeiten geleistet werden müssten. Dabei würden sämtliche Vorschläge Hitters zur Beratung kommen.

Das britische Kabinett hat den von den vier Westeuropäern ausgearbeiteten Vorschlägen anscheinend bereits Donnerstagabend eine grundsätzliche Zustimmung gegeben. Sämtliche Arbeiten der Rechtsberater zur letzten Klärung der Einzelheiten des Vereinbarungsentwurfes fort. Sobald diese Arbeiten beendet sind, soll am Freitag eine letzte und endgültige Sitzung der britischen Regierung hierüber folgen. Höchstwahrscheinlich wird die Erklärung, die die britische Regierung im Unterhaus über die internationale Lage abgibt, u. a. auch Hinweise auf diese Vereinbarung enthalten.

Der Inhalt der Biermächer-Vereinbarung wird bislang aus strengster Geheimhaltung.

Auch das französische Kabinett nimmt die Vorschläge an.

Paris, 19. März. Außenminister Lianin ist gegen 19 Uhr in Paris eingetroffen. Sofort nach seiner Ankunft hat er sich zum Ministerpräsidenten Sarraut begeben.

Der französische Ministerrat, unter Vorsitz des Präsidenten der Republik, hat von 22 bis 0.40 Uhr M. Z. gedauert. Nach der kurzen amtlichen Mitteilung hat Außenminister Lianin über die Ergebnisse der Londoner Verhandlungen Bericht erstattet. Der Ministerrat habe diesen Bericht einstimmig gebilligt. Der Außenminister werde am Freitag eine Erklärung in der Kammer abgeben.

Dr. Goebbels spricht in Frankfurt am Main.

Am Montag, 23. März 1936, spricht der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Joseph Goebbels in der Festhalle zu Frankfurt a. M. Die Kundgebung beginnt pünktlich 20 Uhr. Saalöffnung 18 Uhr. Ab 18 Uhr Konzert.

Dr. Goebbels wird im Laufe des Montagmorgens in Frankfurt a. M. auf dem Hauptbahnhof eintreffen. Die genaue Zeit wird rechtzeitig bekanntgegeben. Vor dem Hauptbahnhof wird eine große Ehrenformation, bestehend aus Abteilungen aller Gliederungen, aufstellung nehmen.

Dass Dr. Goebbels, der in seiner Eigenschaft als Reichswahlleiter unerhört mit Arbeit überlastet und durch ein großes Wahlprogramm vollkommen in Anspruch genommen ist, sich dennoch vollkommen hat hier zu sprechen, ist eine besondere Auszeichnung für Frankfurt a. M. und den Gau Hessen-Nassau.

Die Kundgebung wird nicht durch den Rundfunk sondern lediglich durch direkte Leitungen in 12 Parallelversammlungen übertragen. Infolgedessen ist es empfehlenswert, sich sofort Karten zu sichern. Karten sind erhältlich bei der Kreisleitung der NSDAP, Groß-Frankfurt, bei allen Ortsgruppen der NSDAP, des Kreises Groß-Frankfurt, sowie bei den Geschäftsstellen aller Kreise der NSDAP, im Gau Hessen-Nassau.

Ein Urteil, das vor der Geschichte nicht bestehen wird!

Botschafter von Ribbentrop legt in aller Form Verwahrung gegen den Ratsbeschluss ein.

Stimmhaltung Chiles, Abwesenheit Ecuador.

London, 19. März. Der Völkerbundsrat hat am Donnerstagabend in der öffentlichen Sitzung den von Belgien und Frankreich eingebrachten Entschließungsentwurf über die Verletzung des Vertrages von Locarno bei Stimmhaltung Chiles und in Abwesenheit Ecuador sowie gegen die Stimme des deutschen Vertreters angenommen.

Der Wortlaut der Entschließung lautet:

„Auf Grund des am 8. März erfolgten Erklärens Belgiens und Frankreichs bekundet der Völkerbundsrat, daß die deutsche Regierung einen Bruch des Artikels 43 des Versailler Vertrages beging, indem sie am 7. März 1936 veranlaßte, daß militärische Streitkräfte in die demilitarisierte Zone einmarschierten und sich dort festsetzten, eine Maßnahme, auf die sich der Artikel 42 und die nachfolgenden Artikel des Versailler Vertrages und des Vertrages von Locarno beziehen. Der Völkerbundsrat beauftragt den Generalsekretär, unter Bezugnahme auf Artikel 4, Absatz 2 des Locarno-Vertrages, über diesen Befund des Völkerbundsrates ohne Verzögerung die Signatarmächte dieses Vertrages zu verständigen.“

Chile enthielt sich der Stimme mit der Begründung, daß in der vorgelegten Entschließung eine enge Verbindung zwischen dem Vertrag von Versailles, dessen Verletzung Chile anerkenne, und dem Locarno-Vertrag, dessen Verletzung bestritten sei, bestehe. Der Ratspräsident stellte fest, daß die Entschließung einstimmig mit einer Stimmhaltung und einem Nein, das als Stimme einer von Locarno garantierten Macht nicht zähle, angenommen sei. Zu den Stimmen der Garanten und der Garantierten von Locarno wurde festgestellt, daß diese abgestimmt hätte, ihre Stimmen aber nicht zählten.

Botschafter von Ribbentrop gab nach der Feststellung des Abstimmungsergebnisses folgende Erklärung ab:

„Die deutsche Regierung lehnt die soeben beschlossene Resolution aus tiefster Überzeugung ab und muß hiergegen in aller Form Verwahrung einlegen. Nicht Deutschland hat den Locarno-Vertrag zum Erlöschen gebracht, sondern Frankreich durch den Abschluß des französisch-russischen Militärabkommens. Der deutsche Schritt vom 7. März — die Wiederherstellung der vollen Souveränität in seinem eigenen Gebiet, dieses primitivsten Recht eines Volkes zur Verteidigung seiner Grenzen — war ausschließlich die Konsequenz dieser französischen Handlungsweise. Ich habe heute vormittag eingehend eine umfassende Darstellung des deutschen Rechts- und politischen Standpunktes gegeben, und ich denke, daß, wenn die Herren Ratsmitglieder mehr Zeit gehabt

hätten, diese Darstellung zu würdigen, sie zweifellos zu einer anderen Entschließung gekommen wären. Die deutsche Reichsregierung und mit ihr das gesamte deutsche Volk haben die heilige Überzeugung, daß die soeben angenommene Ratsentscheidung vor dem Urteil der Geschichte nicht bestehen kann. Dann gab der französische Außenminister Lianin eine kurze Erklärung ab, in der er sagte, daß das Recht nicht einseitig bestimmt werden könne und daß Frankreich von Anfang an bereit gewesen sei, die Angelegenheit dem Haager Gerichtshof zu unterbreiten. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Der Rat hält morgen nachmittag eine nichtöffentliche Sitzung ab und wird außerdem als Vert-Ausschuß gleichfalls morgen nachmittag den italienisch-österreichischen Streitfall prüfen.“

Wenn zwei das gleiche tun ...

Eine interessante geschichtliche Parallele.

Professor Dr. Grimm-Essen zum Ratsbeschluss

Berlin, 20. März. Professor Dr. Grimm-Essen veröffentlicht in der RSK folgenden, anlässlich des heutigen Beschlusses des Völkerbundrates besonders bemerkenswerten Artikel:

Man wundert sich, weshalb gerade Frankreich heute unserem Rechtsstump so wenig Verständnis entgegenbringt. Gerade Frankreich hat in einem Kampf um einen viel weniger schlimmen Frieden, die Verträge von 1815, uns ein bewundernswertes Beispiel für einen Rechtsstump um die Revision von Friedensverträgen gegeben, der in Frankreich 35 Jahre mit leidenschaftlicher Wucht geführt worden ist.

Am 1. März 1848 landete der französische Minister Lamartine ein Rundschreiben an die Vertreter Frankreichs bei den auswärtigen Regierungen. (Veröffentlicht im „Moniteur Universel“, Journal Officiel vom 5. März 1848), in dem es heißt:

„Herr Botschafter, gemäß den Prinzipien, die die Grundzüge Frankreichs sind, Prinzipien, welche Frankreich ohne Furcht und ohne Herausforderung seinen Freunden und Feinden präsentieren kann, wollen Sie sich ernstlich in folgende Erklärungen vertiefen: Die Verträge von 1815 existieren in den Augen der französischen Republik nicht mehr zu Recht. Allerdings sind die territorialen Abgrenzungen dieser Verträge eine Tatsache, welche Frankreich als Basis und als Ausgangspunkt seiner Beziehungen zu den anderen Nationen gelten läßt.“

Wenn aber die Verträge von 1815 keine tatsächliche Handhabe für Abänderungen in gemeinsamer Übereinstimmungen bieten, und wenn demgegenüber die französische Republik laut und offen erklärt, daß es ihr

Recht und ihre Mission ist, auf regulärem und friedlichem Wege zu diesen Abänderungen zu gelangen, so zeugt dies von dem gefundenen Sinn, der Wahrung der Gerechtigkeit und der Klugheit der französischen Republik, und alles dies ist für Europa eine bessere und ehrenhaftere Garantie als die Buchstaben dieser Verträge, die oft von Europa verletzt oder abgeändert sind.

Beseitigen Sie sich, Herr Botschafter, diese Lösung der französischen Republik von den Verträgen von 1815 begreiflich und willig annehmbar zu machen und zu beweisen, daß diese Offenheit nichts mit der Ruhe Europas Unvereinbares hat ...“

An andere Stelle heißt es in dem Rundschreiben: „Der Sinn der drei Worte ‚Freiheit‘, ‚Gleichheit‘ und ‚Brüderlichkeit‘ ist, auf unsere auswärtigen Beziehungen angewandt, folgender:

„Befreiung Frankreichs von den Ketten, die bisher auf seinen Prinzipien und seiner Würde lasteten. Wiedergewinnung des Ranges, den es im Niveau der europäischen Großmächte innehaben muß, und zum Schluß Bündnis- und Freundschaftserklärung mit allen Völkern.“

Wenn sich heute Hitter im Kampf um wahren und gerechten Frieden an das Gemessen der Völker wendet, ist das etwas anderes als was Lamartine 1848 zum Ausdruck gebracht hat?

Führende französische Staatsmänner haben das, was sich in Deutschland heute vollzieht, ja schon lange vorausgesehen. Pierre Cot hat am 29. März 1930 ausgeführt:

„Wenn wir nicht bald zum Ziel kommen, entsteht die Gefahr, daß Deutschland seine Handlungsfreiheit wiedererlangt und sich nicht mehr durch die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages gebunden glaubt.“

Und Paul Boncour schrieb am 26. April 1930 im „Journal“:

„Endlich braucht man kein Prophet zu sein. Es genügt, die Augen offen zu halten, um festzustellen, daß im Falle eines endgültigen Scheiterns der Abrüstungsverhandlungen, oder auch nur im Falle ihrer fortwährenden Verögerung, Deutschland, das von sonstigem Zwange befreit ist, sich anscheinend wird, diese Abrüstung abzuschütten und nicht mehr allein eine Rüstungsbeschränkung zu bilden, die der Versailler Vertrag selbst als die Bedingung, aber auch als das Versprechen einer allgemeinen Rüstungsberaubung bezeichnet hat. Wir haben keine Wahl mehr.“



Die deutsche Abordnung am Ratstisch.

Man erkennt u. a. Botschafter von Ribbentrop (x) und Ministerialdirektor Dieckhoff (xx). (Bildtelegramm, Scherls Bilderdienst, M.)

Druck- und Verlagsanstalt: K. Schellenberg & Co. KG, Wiesbaden, Langenscheidt-Druckerei. Druck: K. Schellenberg & Co. KG, Wiesbaden, Langenscheidt-Druckerei. Druck: K. Schellenberg & Co. KG, Wiesbaden, Langenscheidt-Druckerei.

Ribbentrops Erklärungen im Völkerbundsrat.

Eindrucksvolle Widerlegung der Anschuldigungen. — Deutschland zog die einzig mögliche Konsequenz. — Der Friedensplan des Führers.

Herr Präsident!

Die deutsche Reichsregierung ist der Einladung des Völkerbundsrates zu seiner heutigen Tagung gefolgt in dem Bestreben, auch ihrerseits einen Beitrag zu leisten zur Klärung der bestehenden politischen Situation. Sie hat mich beauftragt, zu diesem Zweck vor den hier anwesenden Staatsmännern ihren Standpunkt zu den auf der Tagesordnung stehenden Anträgen der französischen und belgischen Regierung betreffend den Rheinpakt von Locarno darzulegen. Sie hat sich hierbei nach langen inneren Erwägungen entschieden, ihre verständlichen formalen Bedenken hinzuzusetzen, die sich aus der Tatsache ergeben könnten, daß Deutschland zur Zeit nicht Mitglied des Völkerbundes ist, sowie, daß der heutige Tagesordnung die Bestimmungen eines Vertrages zugrunde liegen, den Deutschland als nicht durch seine Schuld erloschen ansehen muß.

Ich persönlich habe mit wirklicher Befriedigung diese Mission übernommen. Durchdrungen von der Überzeugung, daß eine in höherem Sinne gerechtere Sache eines Volkes in diesem Rat von Nationen noch nie vertreten wurde, und fern von der ausschließlichen Hoffnung, daß diese erste Wiederannäherung der Beziehungen meines Landes zu dem Völkerbund einen Wendepunkt in der Geschichte Europas nach den vieljährigen Verwirrungen der unzeitigen Kriege- und Nachkriegsjahre bedeuten möge.

Das Problem Locarno.

Die deutsche grundsätzliche Einstellung zu dem Problem Locarno, das heute hier zur Diskussion steht, ist der Öffentlichkeit durch die Rede des deutschen Reichsstaatsministers vom 7. März eingehend vor Augen geführt worden. Die Tatsache aber, daß es zu der heute hier zur Beratung stehenden Anträgen der französischen und belgischen Regierung kommen konnte, macht es erforderlich, daß ich nochmals vor dem Rat den deutschen Standpunkt zu diesem Problem kurz darlege, damit bei der Befehlsausführung des Rates die schwerwiegenden Gründe, die Deutschland zu dem bekannten Schritt vom 7. März gezwungen haben, ihre volle Würdigung finden können.

Der Sinn des Rheinpaktes von Locarno war es, die Anwendung von Gewalt zwischen Frankreich und Belgien einerseits und Deutschland andererseits für ewige Zeiten auszuschließen. Diese Absicht wurde garantiert durch England und Italien. Es wurde bekräftigt, daß bei einer Verletzung dieses Vertrages der Völkerbund zwecks Feststellung des Angreifers angerufen werden sollte.

Es ist bekannt, daß sich schon damals gewisse Schwierigkeiten ergaben, durch die bereits vorher bestehenden Bündnisverträge Frankreichs mit Polen und der Tschechoslowakei, die an sich schon nicht in den Rahmen dieser scharf umgrenzten weltlichen Friedensabmachungen hineinzu passen schienen. Deutschland hat diese Bündnisse aber schließlich in Kauf genommen, weil sie sich in ihrer Struktur dem Locarnovertrag anpaßten.

Dieser Locarnovertrag aber, der von der nationalsozialistischen neuen Regierung übernommen wurde, belastete Deutschland einseitig mit einer unendlich schweren Verpflichtung durch die Bestätigung der im Versailler Vertrag diktierten Demilitarisierung des Rheinlandes. Eines der wichtigsten und volkreichsten Gebiete des Deutschen Reiches mit 15 Millionen ferndeutscher Einwohner sollte also ohne jeglichen militärischen Schutz bleiben.

Ich glaube, daß vom Standpunkt einer höheren Gerechtigkeit aus eine solche Einschränkung primitiver Souveränitätsrechte an sich schon auf die Dauer für ein Volk eine fast unerträgliche Zumutung bedeutet. Wenn das deutsche Volk trotzdem diesen Zustand so viele Jahre hindurch ertrag, so tat es dies in der Erwartung, daß dann aber auch die anderen Partner von Locarno ihre wesentlich leichteren Verpflichtungen mindestens ebenso getreulich einhalten würden wie Deutschland die seinigen.

Diesem Empfinden des gesamten deutschen Volkes hat der deutsche Reichstagler seit der Übernahme der Regierung im Jahre 1933 wiederholt öffentlich Ausdruck verliehen.

Was ist nun geschehen?

Im Laufe des vergangenen Jahres begann der eine Vertragspartner dieses Völkerbundes, Frankreich, seine Beziehungen zur Sowjetunion immer enger zu gestalten. Es kamen erste Nachrichten über ein französisch-sowjetisches Militärbündnis, gleichzeitig aber auch über ein gleiches zwischen Rußland und der Tschechoslowakei. Lange Zeit hindurch waren diese Meldungen unklar. Sie wurden bald dementiert, wurden dann zugegeben und wieder dementiert, bis eines Tages zur Überbrückung der bis dahin zum mindesten offiziell in Unkenntnis gehaltenen anderen Mächte das neue französisch-sowjetische Militärbündnis veröffentlicht wurde.

Die beängstigende Bedeutung und damit Auswirkung dieses Bündnisses für Deutschland aber ergibt sich aus folgenden schwerwiegenden Feststellungen:

1. Dieses Bündnis bedeutet die Zusammenfassung zweier Staaten, die, eingerechnet der für militärische Hilfeleistung in Frage kommenden kolonialen Gebiete, etwa 275 Millionen Menschen umfassen.
2. Die beiden vertragsführenden Parteien gelten heute für sich zur Zeit als die stärksten Militärmächte der Welt.
3. Dieses Bündnis richtet sich ausschließlich gegen Deutschland.
4. Sowjetrußland, das an sich durch weite Räume von Deutschland getrennt, von diesem gar nicht angreifbar wäre, hat sich durch einen analogen militärischen Bundesvertrag mit der Tschechoslowakei in direkter an die deutsche Grenze vorgeschoben.
5. Frankreich und Rußland erheben sich nach diesem Bündnis zum Richter in eigener Sache, indem sie gegebenenfalls auch ohne einen Beschluß oder eine Empfehlung des Völkerbundes selbständig den Angreifer bestimmen und somit gegen Deutschland nach ihrem eigenen Ermessen zum Kriege schreiten können.

Diese strikte Verpflichtung der beiden Staaten ergibt sich klar und eindeutig aus Ziffer 1 des Zeichnungsprotokolls

zu dem Bündnisvertrag. Das heißt also: Frankreich kann in einem angelegenen Fall aus eigenem Ermessen entscheiden, ob Deutschland oder Sowjetrußland der Angreifer sei. Es macht dabei lediglich den Vorbehalt, daß es sich durch kein militärisches Vorgehen gemäß einer solchen eigenen Entscheidung nicht Sanktionsmaßnahmen seitens der Garantemächte des Rheinpaktes, England und Italien, auslöse.

Rechtliche und realpolitische Tragweite.

Dieser Einwand ist rechtlich und realpolitisch gesehen, belanglos.

Rechtlich: Wie will Frankreich bei der eigenen Feststellung des Angreifers vorgehen wollen, welche Haftung zu dieser seiner Feststellung nachträglich die angezogenen Garantien des Locarno Paktes einzunehmen beabsichtigen? Die Antwort auf die Frage, ob Frankreich im gegebenen Falle derartige Sanktionsmaßnahmen zu bekräftigen hätte, hängt praktisch nicht lediglich von der lokalen Vertragsstreue der Garantien ab, die die deutsche Regierung in keiner Weise in Zweifel ziehen will, sondern auch von den verschiedensten Voraussetzungen rein faktischer Art, deren Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit im voraus in keiner Weise zu übersehen ist. Außerdem kann aber die Beurteilung des Verhältnisses des neuen Bündnisvertrages zum Rheinpakt unmöglich von dem Vertragsverhältnis zwischen Frankreich und Deutschland einerseits und den Sanktionsmächten andererseits abhängig gemacht werden, sondern allein von dem unmittelbaren Vertragsverhältnis zwischen Frankreich und Deutschland selbst. Sonst müßte man Deutschland annehmen, jede mögliche Verletzung des Rheinpaktes durch Frankreich stillschweigend hinzunehmen, im Vertrauen darauf, daß die Garantien für seine Sicherheit zu sorgen haben. Das ist sicherlich nicht der Sinn des Rheinpaktes gewesen.

Realpolitisch: Es ist für einen Staat, der infolge einer unrichtigen, weil in eigener Sache vorweg genommener Entscheidung von einer so übermächtigen Militärkoalition angegriffen wird, ein belangloser Trost, sein Recht in nachträglichen Sanktionen gegenüber den vom Völkerbundrat verteilten Angriffen zu erhalten. Denn welche Sanktionen könnten überhaupt eine so gigantische, von Ostasien bis zum Kanal reichende Koalition treffen?

Diese beiden Staaten sind so mächtige und so ausschlaggebende Mitglieder und insbesondere militärisch starke Partner des Völkerbundes, daß ihnen allen praktischen Ermögungen eine Sanktion dagegen von vornherein undenkbar wäre.

Es ist daher diese zweite Einschränkung, die ihren Bezug nimmt auf die Rücksichtnahme auf eventuelle Sanktionen, realpolitisch gänzlich belanglos.

Der Russenpakt ist mit dem Rheinpakt unvereinbar.

Das französisch-sowjetische Bündnis aber bedeutet darüber hinaus noch nach der geschichtlichen Auffassung der deutschen Regierung eine völlige Beseitigung des bis herigen europäischen Gleichgewichts und damit der fundamentalen politischen und rechtlichen Voraussetzungen, unter denen der Locarno pakt damals abgeschlossen wurde.

Die Behauptung der französischen Regierung aber, daß dieser neue Pakt notwendig gewesen sei, um der deutschen Aufrüstung ein Gegengewicht zu bieten, beruht ebenfalls auf einem Irrtum, denn der Locarno pakt selbst die Wiederherstellung der Gleichberechtigung militärischer Art zwischen Deutschland und Frankreich voraus, indem er in seinem Schlussprotokoll die Verpflichtung Frankreichs wie der anderen Staaten bekräftigt, der deutschen Aufrüstung zu folgen. Und nur deshalb, weil Frankreich es ablehnte, auf diesem Wege die Gleichheit der Rüstungen herzustellen, war Deutschland gezwungen, durch seinen Weg zu dem in Locarno selbst vorgezeichneten Ziel eines tatsächlichen Gleichgewichts zu kommen.

Sie brauchen hier nicht noch besonders festzustellen, daß Deutschland seinerseits selbstständig seinerlei Bündnisse abgeschlossen hat.

Die deutsche Regierung vertritt daher die Auffassung, daß der französisch-sowjetische Vertrag sowohl dem Buchstaben wie auch dem politischen Sinne nach dem weiteuropäischen Sicherheitsbündnis von Locarno widerspricht und daß somit der Rheinpakt von Locarno durch die einseitige Handlungsweise Frankreichs verletzt und damit de facto aufgehoben wurde.

Deutschland hat, wie den Mitgliedern des Rates bekannt ist, sofort nach Veröffentlichung des französisch-sowjetischen Vertrages die übrigen Signatarmächte des Rheinpaktes auf die Unvereinbarkeit dieses Bündnisses mit dem Rheinpakt von Locarno hingewiesen. Es hat diesen Standpunkt auch in den sich anschließenden diplomatischen Verhandlungen behauptet. Trotzdem hielt Frankreich an diesen nun einmal geschlossenen Tatsachen fest und bereitete endlich die Ratifizierung durch die französischen gelegentlichen Körperschaften vor.

Die deutschen Befriedigungs-Angebote.

Der deutsche Reichstagler konnte auf die Dauer einer solchen Entwicklung gegenüber nicht untätig zusehen. Immer hat er in den Jahren seit seinem Regierungsantritt Frankreich die Hand zur Versöhnung hingestreckt. Er hat der Welt eine ganze Anzahl Angebote zur Befriedigung gemacht.

Das Angebot zur absoluten Abrüstung: es wurde abgelehnt.

Das Angebot eines allgemeinen Gleiches 200.000 Mann Heeres: es wurde abgelehnt.

Das Angebot eines 300.000 Mann Heeres: es wurde abgelehnt.

Das Angebot eines 400.000 Mann Heeres: es wurde abgelehnt.

Das Angebot zu einer großzügigen Befriedigung Europas vom 21. Mai 1935: Es wurde einfach über-

Einseitig belastende Momente.

Ich bitte nun aber die Mitglieder des Rates, sich nicht nur die rechtliche und praktisch politische Tragweite dieser Verpflichtung Frankreichs zum selbständigen Handeln zu vergegenwärtigen, sondern sich vor allem die Frage zu stellen, ob die Ansicht vertretbar ist, daß die damalige deutsche Regierung, die die Locarnoverträge unterzeichnet hat, etwa jemals die Verpflichtungen dieses Paktes übernommen hätte, wenn sich in ihm lo einseitig belastende Momente befanden haben würden, wie sie sich nun nachträglich ergeben.

Deutschland und Frankreich haben durch den Rheinpakt in ihrem Verhältnis zueinander auf die Waage gewalt verzichtet. Deutschland seinerseits hat sich, wie schon gesagt, mit der Tatsache der bei Abschluß des Rheinpaktes bestehenden und in ihrem Inhalt diesen angepaßten Bestandsverträgen mit Polen und der Tschechoslowakei abgefunden. Den Rheinpakt aber nun nachträglich so zu interpretieren, daß er einer Partei die Möglichkeit offen läßt, über die bei Abschluß bereits bestehenden Verpflichtungen hinaus in beliebigem Maße neue Verpflichtungen militärischer Art gegen die andere Partei einzugehen, ist nach der besten Überzeugung und Rechtsauffassung der deutschen Reichsregierung genau so wie nach ihren politischen Pflichten gegenüber der deutschen Nation ein Ding der Unmöglichkeit. Denn diese tiefen am Ende darauf hinaus, daß Frankreich in jedem beliebigen Konflikt Deutschlands mit dritten Staaten berechtigt wäre, nach freiem Ermessen einzugreifen. Damit würde Deutschland, das selbst keinerlei militärische Bündnisverträge mit anderen Staaten hat, ein so ungleiches Vertragsverhältnis zugemutet, wie es oernünftigerweise von keinem Staat eingegangen werden kann.

Wenn in der Zeit des Abschlusses des Locarno Paktes diesem eine solche Auslegung zugestimmt worden wäre, dann würde dies bei der so gründlichen und ausführlichen Fixierung der einzelnen Punkte auch ausdrücklich vermerkt worden sein. Es ist aber auch bis zum Abschluß des französisch-russischen Vertrages niemals versucht worden, eine solche Auslegung etwa nachträglich hinein zu interpretieren.

Auf alle Fälle aber muß die deutsche Regierung, und sie ist hierfür allein zuständig, für sich erklären, daß unter diesen Voraussetzungen einseitig der Rheinpakt nie abgeschlossen worden wäre.

Denn wenn solche Auffassungen damals bestanden hätten, dann wäre es die Pflicht der Vertragspartner gewesen, diese darauf aufmerksam zu machen. Dies ist aber weder damals geschehen, noch geschieht es jemals vor dem Zeitpunkt, an dem sich Frankreich eine solche Erweiterung und damit den ursprünglichen Sinn des Locarno Paktes gefährdenden Auslegung zuwandte.

Die einzig mögliche Konsequenz.

Als diese Ratifizierung vor kurzem dennoch von der französischen Kammer vorgenommen wurde, hat endlich der deutsche Reichstagler im Bewußtsein der ihm obliegenden schweren Verantwortung für das Schicksal und die Sicherheit des ihm anvertrauten Volkes die einzig mögliche Konsequenz aus diesem Vorgehen Frankreichs gezogen. Er hat darauf hin die volle Souveränität des Reiches über das gesamte Reichsgebiet wieder hergestellt. Maßgebend für diesen Entschluß der deutschen Regierung war die für sie pflichtgemäße politische Ermägung und Berücksichtigung der Tatsache, daß

1. der Rheinpakt von Locarno durch das einseitige Vorgehen Frankreichs dem Buchstaben und dem geschichtlichen Sinne nach entwertet und damit aufgehoben wurde, und daß
2. im Hinblick auf die neue französisch-russische Militärbündnis Deutschland ohne weiteren Verzug die primitivsten Rechte einer Nation zur Sicherung ihres eigenen Territoriums wieder herstellen mußte.

Die deutsche Reichsregierung muß daher den Vorwurf, den Vertrag von Locarno einseitig verletzt zu haben, als ungerecht und unbillig zurückweisen. Es war ihr gar nicht möglich, einen Vertrag zu verletzen, der de facto durch die Handlungsweise des anderen Partners als erloschen zu betrachten war.

Es ist ferner auch nicht möglich, daß ein Partner gegen den Buchstaben und den Geist eines Vertrages handelt, den anderen aber auf diesen Buchstaben und diesen Geist verpflichtet ist.

Deutschland hat am 7. März nichts getan, als die für eine Großmacht selbstverständliche Konsequenz aus einer ohne ihr Verschulden hergestellten Sachlage gezogen zu haben. Ich bin der festen Überzeugung, daß jeder der hier anwesenden verantwortungsbewußten Staatsmänner, die ihr Volk so lieben, wie der Führer das seine, in der gleichen Lage auch genau so gehandelt haben würden. Und folgendes muß ich nun namens der deutschen Reichsregierung hier erklären: Wenn ein Staat gegen einen anderen pflichtig ein Militärbündnis abschließt, dann ist dies darauf folgende Reaktion des auf solche Weise Bedrohten. Besonders wenn diese Reaktion in nichts anderem besteht als in der Wiederherstellung der vollen Souveränität innerhalb eigener Grenzen. Wenn daher der Vorwurf eines einseitigen Handelns erhoben wird, dann muß nicht diesen Vorwurf Deutschland solange ablehnen, als er sich nicht auch gegen Frankreich richtet. Die Vertreter der französischen Regierung haben allerdings in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß Deutschland die Möglichkeit aber sogar die Pflicht gehabt hätte, die Frage der Vereinbarkeit der neuen Rheinpakt mit dem neuen Militärbündnis mit dem neuen Rheinpakt zunächst vor eine internationale Gerichtsinanz zu bringen und von einigen

Ratsvertretern ist die Frage der Austragung der Meinungsverschiedenheiten durch eine Schiedsinstanz erneut zur Erörterung gestellt worden.

Trübe Erfahrungen.

Ich will nicht darauf insistieren, warum denn nicht Frankreich seinerseits auf Grund der deutschen Vorstellungen diesen Weg vor der Auftragsgebung des Bündnisses beschritten hat. Ich will auch nicht die weitere wichtige Frage vertiefen, ob es überhaupt angängig wäre, die Tragweite einer Bestimmung, wie der des Artikels 16 der Völkervereinbarung, — denn darum würde es sich in unserem Falle handeln — einer Gerichtsinstanz zur Entscheidung zu unterbreiten. Es genügt meines Erachtens demgegenüber, auf die entscheidende Tatsache hinzuweisen, daß es sich um ein Problem handelt, das neben seiner rechtlichen Seite zweifellos von übertragender politischer Bedeutung ist und dessen sachgemäße Klärung und Lösung daher nicht von einer Gerichtsinstanz erwartet werden kann.

Ebenjener hätte sich die deutsche Regierung — und ich will das hier mit aufrichtigem Bedauern feststellen — einen Erfolg davon versprochen können, die Angelegenheit auf dem Wege von Verhandlungen mit den Signatarmächten zu klären. Nach allen Erfahrungen der letzten Jahre und nach der ganzen Entwicklung, die die Dinge ohne Berücksichtigung der deutschen Regierung genommen haben, war sich diese klar, daß dieser Weg zu keinem praktischen Ziel geführt haben würde. Die französische Regierung und auch die Regierungen der übrigen Signatarmächte sind bei den diplomatischen Auseinandersetzungen über die deutschen Argumente aus Gründen, die uns unbekannt sind, hinweggegangen, so daß der deutschen Regierung dies auch heute noch unerträglich ist. Zweierlei stand für die deutsche Regierung fest:

- 1. Frankreich war nicht mehr bereit, von dem Vertrag mit der Sowjetunion Abstand zu nehmen und
- 2. Frankreich wäre nicht bereit gewesen, Deutschland für die Intraffizierung dieses Bündnisses das einzig in Frage kommende Äquivalent der Wiederherstellung der deutschen Souveränität über die westlichen Provinzen des Reiches zuzubilligen.

Damit war nach den zahllosen trüben Erfahrungen, die Deutschland wie bereits erwähnt — seit Jahren mit seinen Vorschlägen gemacht hatte, keinewegs zu rechnen. Es ist aber weiterhin klar, daß, wenn eine Großmacht wie Frankreich sich ohne Bedenken auf bestehende Verträge freier Souveränität zu Militärbindnissen so gewaltigen Ausmaßes entschließen kann, dann eine andere Großmacht wie Deutschland zum mindesten das Recht besitzt, den Schutz des ganzen Reichsgebietes durch die Wiederherstellung der alten Völkervereinbarung innerhalb ihrer natürlichen Hoheitsrechte innerhalb ihrer eigenen Grenzen sicherzustellen.

Die deutschen Friedensvorschläge.

Ich habe mit großer Aufmerksamkeit von den Reden Kenntnis genommen, die die Vertreter der anderen Mächte im Rat gehalten haben. Dabei habe ich aber zu meinem Bedauern ein Eingehen auf die eben von mir nochmals entwickelten deutschen Gedankengänge vermisst. Ich bemerke, daß die Vertreter der anderen Mächte weitgehend und in die Zukunft meißelnde Dinge gesagt worden sind. Diesem aufbauenden Teile will ich mich jetzt zuwenden.

Nach der nunmehr wieder hergestellten Souveränität des Reiches in seinem gesamten Gebiet und mit der damit endlich durchgeführten seit so langen Jahren ersehnten Gleichberechtigung ist aber das deutsche Volk gewillt und bereit, nunmehr einen endgültigen Schlußstrich zu ziehen unter das traurige Kapitel der geistigen und rechtlichen Irrungen und Verwirrungen in Europa, deren hauptsächlichstes Opfer es war. Mit dem Erlöschen des Locarnovertrages ist auch der letzte Keil der noch aus dem Geiste des Hasses entstandenen diskriminierenden Bestimmungen eines großen Volkes verschwunden. Ein schwerer, fester und festlicher Sauf ist von dem unterworfenen Volk genommen, das sich nunmehr nach 17 Jahren endlich in seiner Freiheit und Ehre wiederhergestellt sieht.

Bodensee.

Von Ludwig Jindt.

Der schwäbische Dichter bezieht am 21. März 1936 seinen 60. Geburtstag.

Was der Fremde unter Bodensee versteht, das ist nach altem Sprachgebrauch nur einer von drei Seen, der Obersee. Die beiden anderen der Überlinger und der Untersee, bleiben ihm, wenn er nur auf der Landkarte zu Hause ist, verschlossen. Und doch ist jeder von ihnen in seiner Art so schön, so anders schön, daß es sich verlohnt, sie alle drei zu kennen. Mein Bodensee ist der ganze See rundum, vom Ufer bis zum Ausfluß, und für mich gibt es keine bayerischen, badischen, württembergischen, österreichischen, schweizerischen Seenwelt, obwohl diese Staaten alle an ihn grenzen und ihr Stück verwalten, sondern nur einen Bodensee. Menschen, Pflanzen, Tiere sind auf allen Ufern verwandt und eins, wenn auch bei den Menschen eine Stammesverschiedenheit sie voneinander abgegrenzen will; sie gelten als bis an den See vortragende Köpfe ihrer Völkerschaft. Und sind doch alle einmal Menschen, Schwaben, Deutsche gewesen. Aber der Bodensee macht gemeinlich Schicksal, Sonne, Nebel und Wetter, und im Grunde ist der See nur ein blauer Tropfen in Gottes Erdenhale.

Der Obersee, mit dem Anfang bei Hard und Rheindorf, am Rorschach und Bregenz, hat weitgetragte Ufer, Ferne und Fläche, und der Sturm macht ihn zum Meer. Um ihn haben sich die schmerzlichen Jaden der Alpen gebogen, deren Wind der Bodensee ist. Dann im Innern des ganzen Bodensee Rheins mit seinen Wildwässern, die nichts anderes sind als über Felschroffen hinuntergestürzte, einigförmige, geschmolzene Firnschmelze.

Der Überlinger See ist herber, schmaler, romantischer, zwischen Waldkuppen eingegraben, und er hat ein geschlossenes, blindes Ende bei Bodman. Einmal war große Zeit und Weltleben, die Königsplatz mit Rittern und Minnesängern. Ihn teilt der Bodanort vom Untersee. Von ihm trägt der Bodensee den Namen: Bodmeer. Der dritte, der Untersee, wird ebenfalls durch einen Berggraben geteilt, durch die Säumerbergkette insel. Hier, in der Raboldsee und dem Wangener See, und ihm entspringt am offenen Ende — die Bucht bei Radolfzell ist geschlossen und umgeben nach Horn — der junge Rhein wieder in sein Strombett, nach Stein und Schaffhausen. Der Untersee hat alle Reize des Obersees, zwischen zwei Berggründen gedrängt, auf schmalem Raum, und dies hat ihm seine Stimmungsgewalt, seine Anmut und Lieblichkeit verliehen.

In jeden der drei Seen liegt eine Insel von besonderer Schönheit eingebettet, im Obersee Rabold, im Überlinger

Dieses deutsche Volk hat aber nun nur noch den einen aufrichtigen Wunsch, in Frieden und Freundschaft mit seinen Nachbarn zu leben und nun jetzt an am Aufbau einer weltlichen Solidarität Europas nach seinem besten Vermögen mitzuarbeiten. Deutschland will in Zukunft als souveräne Nation frei und ungezwungen seine Abmachungen mit den anderen Staaten treffen. Es will damit beenden die lange Zeit deutsch-französischer Spannungen, Kriegen und Kriege, und will von sich aus endlich einleiten helfen eine bessere Zukunft der Völkervereinbarung und der Freundschaft der beiden großen Nationen. Dies wird von dem deutschen Volk aus tiefstem Herzen ersehnt.

In diesem Geist hat der deutsche Reichspräsident der Welt ein historisches und wohl einzig dastehendes Angebot zur Befriedung Europas gemacht: 25 Jahre Frieden sollen festsitzend werden, d. h. es soll ein Friedensvertrag entstehen, das weit über die Generation der Männer hinausreicht, die von der Geschichte berufen sind, dieses Wort heute auszusprechen.

Ich bin mir bewußt, daß der Rat für die Weiterbefolgung der Vorschläge nicht das zutreffende Organ darstellt, allein ich kann gleichwohl nicht darauf verzichten, auf ihre sekundäre Bedeutung, hier noch einmal hinzuweisen. Sie bilden mit der Festhaltung der deutschen Souveränität eine politische Einheit und können deshalb auch vom Rate nicht unterdrückt bleiben, wenn er zu einer geschäftlich standhaften Beurteilung des politischen Charakters und der Befolgung einer Aktion gelangen will, die indem Sie die letzten Reste einer ungleichen Bewertung europäischer großer Völker beseitigt, den ersten Grundstein zu einer neuen großen europäischen Gemeinschaft legt. Die Vorauslegung aber für das wirtschaftliche und soziale Wohlergehen dieser europäischen Völkervereinheit ist die Sicherung eines Friedens, der in seinem Wesen durch keinerlei angelegte Aktionen und wäre sie noch so erfolgreich, ersetzt werden könnte.

Der Inhalt und die Tragweite der deutschen Vorschläge bedürfen keines Kommentars. Sie sind so weit gespannt und umfassend, daß wohl jeder Staatsmann, dem das Wohl Europas am Herzen liegt, nur wünschen kann, sie in dieser oder jener Form bald verwirklicht zu sehen.

Alles angefaßt dessen der Rat über die Empfindungen des Augenblicks hinweg die Tragweite der geschäftlichen Entscheidung erkennen, die in seine Hand gelegt ist, und die mit ihm sein soll, dem friedvollen Europa den Weg in eine bessere Zukunft offenzubehalten.

Nachhaltiger Eindruck.

London, 20. März. Die Erklärung, die Vorkämpfer von Ribbentrop heute vor dem Völkerbundrat abgab, hat in Kreisen der Delegierten nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Besonders der politische Teil seiner Ausführungen wird außerordentlich bekräftigt, wobei man sich nicht der eingehend begründeten Tatsache verschließen kann, daß europäische Gleichgewicht durch den französisch-sowjetrussischen Bündnisvertrag empfindlich gefährdet ist.

„Laßt uns einen neuen Anfang machen!“

Ein bemerkenswerter Artikel Lloyd Georges.

London, 19. März. Einen außerordentlich bemerkenswerten Artikel, der die Forderung der internationalen Politik schlaglichtartig beleuchtet, veröffentlicht am Donnerstag der „Evening Standard“ aus der Feder des ehemaligen englischen Ministerpräsidenten und Mitunterzeichners von Versailles, Lloyd George. Unter der Überschrift: „Laßt uns einen neuen Anfang machen“ begrüßt der greise Staatsmann zunächst die Anwesenheit Ribbentrops, der das Vertrauen Hitlers besitzt, in London und schreibt, daß ein Unglück bestände bei jetzt darin, daß die am Beratungstisch sitzenden Mächte bereit gewesen seien, mit einer einzigen Ausnahme über alles zu verhandeln, nur nicht über den Frieden. Die meisten Menschen seien an der juristischen Auslegung dunkelfarbiger Klauseln von Pakt und Verträgen nicht interessiert. Niemand in England liege gewillt, die Entsendung deutscher Truppen in deutsches Gebiet als

ist und daß dieser Vertrag die Voraussetzungen, unter denen damals der Locarnovertrag abgeschlossen wurde, zunichte gemacht hat.

Das Abstrichenergebnis, so wird erklärt, brauche den Wert der deutschen Argumentation nicht zu beeinträchtigen, weil der nicht hinwegzuleugnende politische Tatbestand, wie er sich aus der Gesamtentwicklung der Nachkriegszeit heute notwendig ergibt, für die Beurteilung und weitere Behandlung des gesamten Fragekomplexes eher eine Erleichterung als eine Erschwerung bedeute.

Auch die Protesterklärung, die Vorkämpfer von Ribbentrop nach dem Bekanntwerden des Abstrichenergebnisses abgab, war von Parker Pittman.

Alles in allem läßt sich sagen, daß die in der Rede des deutschen Vorkämpfers enthaltenen Gedankengänge durchaus politisch gewandt werden in dem zweifellos vorhandenen Bestreben, einer neuen Lage Rechnung zu tragen und sich nicht allein auf juristische Auslegungsvorläufe zu beschränken; durch deren ausschließliche Erörterung kann das eigentliche Problem Europas, nämlich die Errichtung eines dauerhaften Friedensgebäudes, nicht gelöst werden.

Eine Pariser Würdigung.

Paris, 19. März. Die Pariser Abendpresse vertritt die Rede des Vorkämpfers von Ribbentrop vor dem Völkerbundrat im Wortlaut. Wenn sie auch zum Inhalt des bekannten französischen Standpunkt einnimmt, so würdigt doch auch sie die Art und Weise, in der der deutsche Vorkämpfer den Standpunkt der Reichsregierung dargelegt hat.

Sauerwein stellt im „Paris Echo“ fest, Vorkämpfer von Ribbentrop habe jeden unnötigen Wortschwallum vermieden. Er hebt dann die Festigkeit im Auftreten des Vorkämpfers hervor.

Der „Journale“ bezeichnet die Ausführungen Ribbentrops als in der Form geklärt. Deutschland lehne aber alle Vorschläge ab, die man als Schlüsselglieder der einseitigen Kündigung der Militärklauseln des Versailles-Vertrages machen könnte. Es könne sogar sogar die Wiederbesetzung der Rheinzone als einen Teil des Friedensplanes zu bezeichnen. Die anwesenden Vertreter der verschiedenen Mächte hätten den Vorkämpfer während seiner Rede aufmerksam beobachtet.

Der „Temps“ meint nach den üblichen Vorbehalten gegenüber dem deutschen Standpunkt, nichtsdestoweniger müsse man anerkennen, daß der letzte Teil der Ausführungen von Ribbentrop, der einen Aufschwung zu Frieden und zur Freundschaft enthalten habe, auf die anwesenden Kameradschafter und auf die Vertreter der Weltpresse, die sich im Nebenraum befanden, seinen Eindruck nicht verfehlt habe. Alle diejenigen, die die Arbeiten des Völkerbundsrates in London aus der Nähe mitverfolgen könnten, hätten sich davon überzeugen können, daß der Vorkämpfer zur Verhängung und zum Wiederaufbau der europäischen Ordnung bei vielen einen tiefen Eindruck hinterlassen habe.

ein flagranten Angriff zu behandeln. Warum also, so fragt Lloyd George, lehne man sich nicht sofort an den Verhandlungstisch, um über den Frieden zu sprechen? Die größten Vertragsbrecher seien diejenigen, die jetzt in erster Linie die Contrahenten über das Gorgehen Deutschlands prüfen. Wie sieht es denn eigentlich mit der allgemeinen Abrüstungsklausel des Versailles-Vertrages? Lloyd George zählt hierauf sämtliche Abrüstungsmaßnahmen Deutschlands und die übrigen Belastungen auf, die der Vertrag von Versailles dem Reich auferlege, und stellt fest, daß Deutschland jahrelang die strengen Nationen übergehend an die Erfüllung ihres Abrüstungsverpflichtungen erinnert habe. Das einzige Ergebnis sei eben ausgedehnt wie keinmalige Abrüstungsgeschwindigkeit in Bezug sei eine letzte Vermehrung der Leistungen der schuldigen Verleumdung unter Führung und Finanzierung Frankreichs gewesen. Frankreich habe kein moralisches Recht, Deutschland einer Verletzung von Versailles oder Locarno anzuklagen.

sei ihr unerbittliche Kontrolle in römischen und imtonatorischen Dingen angetragen, damit sie auch durch fühnere Harmonien (Brahms, Wolf) ungehindert hindurchdringen. Der Begleiter Ottomar Keller genährte dem Vortragswillen der Sängerin gar zu wenig seelische Resonanz; er spielte zwar lauter, aber viel zu zaghaft und lag, was durch die ausdruckslos gemeinten willkürlichen Taktschwächen keineswegs ausgeglichen wurde. W. S.

Die Waffentage in Kassel, die der Arbeitskreis für Hausmusik alljährlich veranstaltet, finden 1936 vom 9.—11. Oktober statt. In diesem Jahr wird neben alter Haus-, Kammer- und Kirchenmusik in originaler Besetzung insbesondere zeitgenössische Haus- und Kammermusik zur Aufführung gebracht. Künstlerischer Leiter wiederum August Weninger. Anmeldung bei der Geschäftsstelle, Kassel-Altenhöfische, Friedrich-Schütz-Allee 81. — Der Singverein „Plan“ des Arbeitskreises für Hausmusik für den Sommer 1936 ist erschienen. Er enthält auch erste Mitteilungen über Singfahrten und einen mit Unterfertigung und Empfehlung der Reichsenschaft für Chorwesen und Volksmusik kaffinfindenden zweiten musikalischen Vortrag vom 15. Juli bis 15. August in Kassel für Laien und Berufsleute.

Der Internationale Tanzwettbewerb in Berlin. Zu dem Internationalen Tanzwettbewerb der anlässlich der Olympischen Spiele vom 15. bis 20. Juli in Berlin stattfindenden, können alle an den Spielen beteiligten Nationen drei Solotänzer, drei freie Tanzgruppen und drei Theaterballtanzgruppen entsenden. Zu dem Wettbewerb für Solotänzer sind auch Paare zugelassen, die drei Tänze mit 20 Minuten Gesamtdauer zeigen dürfen. Die Gruppenstücke sollen mindestens 15, höchstens 45 Minuten dauern. Jede Gruppe muß mindestens 10 Tänzer umfassen. Der Wettbewerb, zu dem nur Tanzwerke künstlerischen Charakters zugelassen werden, findet im Theater am Horn-Weiß-Platz statt, wo den Teilnehmern auf Wunsch ein Orchester bis zu 50 Musikern zur Verfügung steht. Die drei besten Leistungen jeder Gruppe werden mit einem Ehrenpreis und einem Diplom ausgezeichnet, die Beurteilung erfolgt durch ein internationales Preisgericht. Die Besten behalten sich vor, die im Wettbewerb gewonnenen und besonders die preisgekrönten Tanzspiele im künstlerischen Rahmen der Olympischen Spiele öffentlich aufzuführen.

Des Teufels Schwester. Es ist bekannt, daß der Teufel eine Großmutter hat. Doch er aber auch eine Schwester besitzt, darüber weiß ein alter Bozenerzeitung zu berichten. Am 21. Februar 1881 wurde im Linzer Stadttheater „Faust“ gegeben. Auf dem Titel stand: Regie: Herr Maria, Margarete, seine Schwester: Frau Gerwinke.

See Matnau, im Untersee der Reidenau — daß auf ihr einmal ein weltberühmtes Kloster Boden fand, gibt zu denken —, und jeder hat seine taufer Wunder, die auch heute noch nicht vom Strom der Zeit überflutet und verdrängt sind. Manche Bunte müssen freilich auch am Bodensee vor der neuen Raumverteilung unter Schutz gestellt und zum Vorschein erklärt werden, um der Naturgeschichte zu erhalten zu bleiben, wie der Bodanort mit seinem Uferweg von Bodman bis Dingelsdorf, dessen Kiefern die Karrenschlucht ist, oder das Schiff- und Moorfer bei Hornstall mit seinen Vögeln und Pflanzen, der ganze Schinerberg. Wir dürfen diesen Bodensee, der eine so gewaltige Bergangeneheit hat, nicht ruhen lassen und vernutzen, sondern wir müssen ihn von den Zufälligkeiten einer trüben Zeit unabhängig stellen. Er müßte, mitamt seinen Städten, wie ein einziger großer Naturpark behandelt werden. Aus Ludwig Jindt: „Sonne am Bodensee“. (1928).

Aus Kunst und Leben.

Kammermusikabend im Kurhaus. Der geschätzte Wiesbadener Pianist Friedrich Wilhelm Kettel teilte sich am Donnerstag mit der Sängerin Elsa Maria Huesgen in einen sehr gut besetzten Kammermusikabend im kleinen Kurhaus. Am Beginn des Abends waren sehr wertvolle Klänge in den letzten Jahren wiederholt an sonderbaren Aufgaben beauftragt haben und gebührend anerkennen dürfen. Leider stand dem Künstler bei seinem nunmehrigen Auftreten im intimen Rahmen nur ein Salonstück zur Verfügung, der an Fülle und Klarheit nicht herabgeben konnte, was ein Virtuoso von ihm verlangen mochte. Das war besonders für die Wirkung der ersten Nummer hinderlich, des von Röntgen für Klavier bearbeiteten Präludiums mit Hugo D-Dur von Bach; wenn gleich dieses mächtige Orgelstück in romantischer bravourvoller Klangfülle erlösen soll, bedarf es auch eines wirklich orgelartig voluminösen Flügel-Tons. Weit überzeugender wurde Kettel ebenfalls mit dem folgenden Stück von Debussy und Chopin, ganz besonders aber mit dem von Röntgen in Anschlagpunkt und seine stupende Fingerfertigkeit ins Treffen zu führen; der „Gnomesirenen“ vor allem genöh eine feinst ausgeleitete und durchhörbare Wiedergabe, die den spontanen, durch eine brillante Zugabe belohnten Beifall der Hörerschaft heraufbeschwor. — Auch die Liedorte der Altistin wurden mit Interesse wahrgenommen. Elsa Maria Huesgen nennt ausgiebiges und langweiliges Material ihr eigen, dem sie besonders in der Höhe kräftige Töne abgibt. Nur verführt sie ihr eigentlich mehr auf den Bühnen- als auf den Klavierplatz verweilendes Temperament noch zu häufig dazu, die Soliste zu verjäten und an unrichtiger Stelle zu einem Überhaupt

„Das Recht ist dennoch auf unserer Seite.“

Die Rede des Reichsministers Heß in Trier.

Das Ja-Wort unserer Treue dem Führer.

Trier, 19. März. Auf einer Großkundgebung in Trier sprach der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, am Donnerstagabend vor 70 000 Mitgliedern. Seine Rede begann der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, mit der Betonung, daß das deutsche Volk in den großen Treueundgebungen für den Führer fremden Völkern und besonders fremden Staatsmännern zurufe: „Glaubt nicht, daß Besprechungen oder Drohungen uns vom Führer zu trennen vermöchten, dessen Weg ganz Deutschland geht. Er hat die deutsche Nation aus ihrer tiefsten Erniedrigung, aus der haarigsten Gefahr, dem Bolschewismus an die Stirne zu stellen, durch die deutsche Revolution gerettet. Er hat seine Revolution begonnen, weil er seinen Glauben an das deutsche Volk und besonders an den deutschen Arbeiter nicht verloren hat, ein Glaube, den er mitbrachte aus den Feuerjahren des Weltkrieges. Adolf Hitler hat den deutschen Arbeiter wieder eingegliedert in die deutsche Nation und ihm die Wege gewiesen zu neuem Schöpfen.“

Rudolf Heß gab dann einen Abriss über die Entwicklung Deutschlands bis zur Wochterhebung und in den Jahren der Revolution, wobei er besonders die innere Betriedung durch den Führer hervorhob.

„Ebenso wie Adolf Hitler diese innere Betriedung Deutschlands erreicht hat, krebt er jetzt nach einer Betriedung Europas, eines Europas gleichgeschalteter Nationen. Durch den Bruch des Locarnoertrages, den Frankreich beging mit dem Abschluß des Militärbündnisses mit Deutschland erbittertem Gegner, der Sowjetunion, war eine Lage in Europa geschaffen, die den Führer nicht nur herbeizog, sondern verpflichtete, im Interesse der Sicherheit Deutschlands und Europas Frieden Deutschlands Weltgrenze zu ziehen.“

Diese Grenze lag Frankreich als dem Verbündeten des Bolschewismus ständig angelehnt gegenüber. Sie lag einem Stellungswort mit weitreichenden Gefährden gegenüber, die unser Land stets bedrohen. Adolf Hitler hat jeden Anreiz zu kriegerischen Handlungen beseitigt, den diese bisher völlig ungezügelte Weltgrenze bedeutete.

Je angepöchter nämlich eine solche Grenze ist, erklärte Rudolf Heß, desto größer ist auch die Gefahr, daß Staatsmänner die inneren Schwierigkeiten in ihrem Lande etwa durch Abenteuer nach außen von diesen inneren Schwierigkeiten in ihrem Lande abulenken. Daß diese Schwierigkeiten nach dem Volk mit Sowjetrußland geringer werden, vermögen wir nicht zu glauben.

Dem französischen Volk zu sagen haben wir zur Wahrheit unserer Sicherheit die Einheit des Volkes und seine Entschlossenheit entgegengebracht, sich um keinen Preis nergewaltigen zu lassen, eine Entschlossenheit, die wir allerdings vorzüglichster durch ein hartes Volksheer unterbaut haben.

Dies ist aber auch ein Garant für den Frieden Europas, weil man die Gewißheit hat, daß ein Einmarsch nach Deutschland kein Spaziergang mehr ist. Deutschland verteidigt am Rhein die Kulturwelt gegen den Bolschewismus. Das französische Volk, so betonte Rudolf Heß weiter, wolle ebenjowenig einen Krieg wie das deutsche. Wir wünschten nur, daß die französische Regierung diesen Wunsch ebenjowenig Rechnung tragen würde wie die deutsche. Der Führer wolle für den Frieden mit klaren Worten und konkreten Versprechungen. Er werde seine Gedanken nicht hinter der Geheimrede der Diplomatie, die die Völker nicht verstehen, Adolf Hitler las frei heraus, was er denke, und die Völker werden ihn hören. Wenn auch Politiker die Unrichtigkeit der Worte des Führers bezweifeln mögen, so sind diese bezweigen nicht weniger anrichtig. Der Führer hält Verträge! Für Adolf Hitler gibt es eine Heiligkeit der Abmachungen zwischen den Völkern, von der die anderen so gerne sprechen!

An die Regierung Frankreichs richtete Rudolf Heß die Frage: „Recht nehmt ihr das Recht, euch zu entziehen über die angebliche Nichterhaltung eines Vertrages? Ist euch

unbekannt, daß selbst Amerika die Vergewaltigung der Ruhr als Vertragsbruch bezeichnete?“

Wollt ihr die Nichterhaltung des Abstützungsertrages in Bergeseinheit geraten lassen?“

Glaubt ihr, daß eine spätere objektive Geschichtschreibung einen Bruch des Locarnoertrages nicht feststellen wird trotz allem Wühlen der interessierten Mächte heute? Hat Frankreich den Vertragsbruch begangen, als es seine eigene einseitig erklärte Zone D. S. Saonen einseitig ohne vertragliche Regelung besetzte? Hat Frankreich vergriffen, daß der schweizerische Bundesrat 1923 in seinem Protokoll feststellte, daß Frankreich die Prinzipien verletzte, die das Völkertrotz zur Grundlage der Beziehungen zwischen den Völkern festgelegt hat? Will Frankreich betreiten, daß es den Vertragsbruch vornahm gegen den Willen der Bevölkerung D. S. Saonens? Und will demgegenüber jemand behaupten, daß die Beziehung der entmilitarisierten Zone in Deutschland etwa gegen den Willen der Bevölkerung dieses Gebietes erfolgte? Frankreich mag heute über eine Rechtsverletzung Deutschlands schreiben. Das Recht ist dennoch auf unserer Seite!

Und was hat Frankreich wirklich für den Frieden getan? Ist es nicht über die wiederholten klaren Angebote des Führers, deren Annahme dem Frieden beider Staaten und damit dem Frieden Europas gebührt hätte, einfach hinweggegangen? Wenn es über das letzte und größte Angebot wieder hinweggeht, möge seinen wir den Glauben nehmen, daß Frankreich ernsthaft den Frieden wünscht?

Durch Adolf Hitler wünscht aber Deutschland wirklich ernsthaft den Frieden. Frankreich tuten wir zu. Es mag endlich einschließen in die von Adolf Hitler so oft dargelegte Hand und Europa vom Abdruck entlasten, der durch den Argwohn, den Frankreich gegen uns hegt, auf ihm lastet. Wir Deutschen werden am 29. März tun, was an uns liegt, und werden dem Führer das Ja-Wort unserer Treue geben, mit dem wir in als dem Repräsentanten des Willens von 65 Millionen von neuem bevollmächtigen, im Namen Deutschlands zu kämpfen, für Deutschlands Ehre, Gleichachtung und Gleichberechtigung, und für den Frieden unseres Kontinents. Jede Stimme, die wir abgeben, ist eine Stimme für den Frieden.“

Dr. Ley in Mainz.

Mainz, 19. März. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach in der Mainzer Stadthalle. Er erinnerte dabei an den Satz des Führers in seiner letzten Reichstagsrede, daß er sich 1919 gekümmert habe, das deutsche Volk von der Schmach des Versailleser Vertrages zu befreien. Schon damals, zur Zeit der größten deutschen Zerrissenheit, als fremde Truppen am deutschen Rhein standen, als wir alle an Deutschland und seinem Schicksal verzweifelt, habe Adolf Hitler allein an Deutschland geglaubt. Immer wieder habe der Führer den Kampf um das deutsche Volk aufgenommen. Und es sei einmalig in der Welt und in der Geschichte, daß ein einfacher Arbeiter und Soldat, der nichts sein eigen genannt habe und nur mit seinem unabhängigen Glauben gewappnet gewesen sei, das deutsche Volk schließlich von den Versailleser Fesseln befreite. Die Kraft zu seinem Glauben habe der Führer aus der Volksgemeinschaft geschöpft. Das Vertrauen des Führers aber übertrage sich auf den deutschen Menschen, der

Eine gewaltige Gemeinschaftsleistung.

Generalbilanz des WSW und der NSB.

Berlin, 19. März. Das Winterhilfswerk 1932/33 hatte 91 Millionen RM eingebracht. Im darauffolgenden Winter 1933/34 gelang es der nationalsozialistischen Winterhilfsorganisation für den gleichen Zweck einen Betrag von über 358 Millionen RM zur Verfügung zu stellen.

Die beiden Winterhilfswerte der Spätzeit — vor 1931/32 gab es bekanntlich gar keine solche Einrichtung — hatten einen Gesamtertrag von 188 Millionen RM aufzuweisen. Die drei Winterhilfswerte seit der Machtergreifung haben bis jetzt schon, da das Winterhilfswerk 1935/36 noch gar nicht abgeschlossen ist, dem Gesamtwert der Gesamterträge nachgerechnet, einen Betrag von 1 055 581 225 RM eingebracht.

Das erste Winterhilfswort des Nationalsozialismus hatte 17 Millionen Menschen zu verorgen, das zweite nur noch 13,8 Millionen und im noch laufenden liegt die Zahl bei 12 Millionen Menschen. Das ist kein Wunderhältnis, wie von ausländischer Seite gern darauf hingewiesen wird, zwischen der Zahl der Arbeitslosen und der vom Winterhilfswerk Betreten. Denn das WSW betreut ja die ganze Familie des Bedürftigen.

Einige Beispiele zur Veranschaulichung der WSW-Leistungen:

1934/35 wurden vom WSW 14 1/2 Millionen Zentner Kartoffeln verteilt. Diese Menge in einen Sack gefüllt, würde einen Sack erfordern, auf dessen Bodenfläche eine deutsche Stadt von der Größe Koblenz ob der Tauber Platz findet.

Um die 51 Millionen Zentner WSW-Rohle zu fördern, wäre die gesamte Kohlenförderung des Saargebietes ein Wertesjahr lang bedürftig.

Der Fischbedarf des WSW 1934/35 nahm zeitweise ein Fünftel der gesamten Fischanwendungen an.

Die zur Herstellung der im zweiten Winterhilfswort ausgegebenen Kleidungsstücke benötigten Stoffmengen würden bei einer Breite von einem Meter aneinandergereiht die Länge aller geplanten Reichsautobahnen ergeben.

Die zur Beförderung der WSW-Spenden benötigten 196 786 Eisenbahnwagen würden einen Zug bilden, der von Berlin bis nach Gibraltar reicht.

Die Einrichtung der NS-Volkswohlfahrt hat nichts gemein mit der Wohlfahrtspflege alten Stiles. Die Arbeit der NSB ist ausgerichtet auf den nationalsozialistischen Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz“; sie geht daher nicht mehr vom Einzelnen aus, sondern vom ganzen deutschen Volke



3 Jahre Nationalsozialismus. In 3 Jahren brachte das Winterhilfswerk über 1 Milliarde RM für die Armen auf. Seine Organisation über 100 Millionen.

aus. Weder das Vor- noch das Nachkriegsdeutschland haben es vermocht, auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege so gewaltige Gemeinschaftsleistungen jemals zu verwirklichen wie die NSB seit der Machtübernahme. Ihre Gesamtleistung nach drei Jahren beläuft sich auf 1 75 086 111 RM. Diese gewaltige Summe verteilt sich u. a. auf Kinder-erziehung, Hilfswerk „Mutter und Kind“, Hitler-Freiwillige, Vorkettaktion, Ausgaben für den Feiertagsdienstausschuss im deutschen Bergbau, Saar-Urlauberwerk, Patenschaft und Tuberkulose-Hilfswert der NSB.

Wir fahren in den Hafen des sauberen portugiesischen Städtchens Horta auf der Insel Faial, die zu den Azoren gehört und beinahe auf halbem Wege nach Amerika liegt. Böllerschüsse erklingen, Schiffe mit bunten Wimpeln und lärmender Musik umkreisen die „Monte Rosa“. Die Begrüßung ist eine außerordentlich herzliche. Nachdem der Präsident der Insel uns bereits durch Radiotelegramm einen Gruß zugesandt hat, bringt die Zeitung „O Telegrafo“ auf der ersten Seite in großer Aufmachung ein herzlich Willkommen in deutscher und portugiesischer Sprache. Im üppigen südländischen Stil heißt es da, daß wir als Brüder zu Brüdern kommen, und daß die Einwohner uns die Blüten ihrer Seelen darbieten.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

Atlantis.

Eine Ozeanfahrt nach den glücklichen Inseln.

Im Nord der „Monte Rosa“. Bei Plato lesen wir die seltsame Mär von einem Erdteil namens Atlantis, der vor vielen Jahrtausenden einer Katastrophe zum Opfer fiel und ins Meer versank. In einer Höhe von 4000 Meter bedeckt heute das Wasser des blauen Ozeans die Stätten, wo sich einst Tempel und Statuen erhoben und Gärten mit tausendfarbigen Blumen sich ausbreiteten. Nur die höchsten Bergspitzen tagen noch aus der Flut empor und erscheinen als grüne Inseln, auf denen ewiger Frühling herrscht. Es ist freilich ein Paradies, wo die Schlange im Grase lauert. Lava und Lavablöcke erinnern daran, daß die blühenden Gärten und die weißen Häuser über einem flammenden Abgrund stehen. Lohende Wälder und Schwefeldämpfe entstehen dem Erdboden, und wenn die Büchsen aus erschöpfen sind, so regt sich ihr schlammende Krat nach häufig in heftigen Erdböden. Aber die Heiligen und liebenswürdigen Bewohner empfinden eine solche Unbilligkeit zu ihrer Scholle, daß sie den Tücken der Natur trotzen und ihre zerstörten Häuser immer wieder aufbauen.

Zu einer Fahrt nach diesen weltfernen, in der Bläue des weiten Meeres und des weiten Himmels verlorenen Inseln, nach den Azoren und nach Madeira, hatte die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft eingeladen. Ihr prächtiges Motorshipf „Monte Rosa“, ein Ozeanriesel von 14 000 Tonnen, erreicht sich bei allen Touristen der größten Beliebtheit. Da ich schon vor vier Jahren mit der „Monte Rosa“ das Mittelmeer befahren habe, fühlte ich mich beim Betreten an jene schöne erste Reise wurden wieder lebendig und verbanden sich mit den starken Eindrücken der neuen Reise.

Hamburg. Es schneit. In den grauen Dunst eines winterlichen Himmels taucht der schlanke Turm der Michaelskirche. Schmutzgrau fliegt die Elbe. Sirenen heulen, Röhrenschwärme flattern freudig um die Mäkte. An der Uferbrücke herrscht das bunte Treiben, das mit jeder Abfahrt eines großen Dampfers verbunden ist. Diesmal geht es besonders lebhaft her, denn wir haben nicht weniger als 1270 Passagiere an Bord.

Langsam, kaum merklich, löst sich der Riese vom Ufer. Die Menschen, die mit ihrem Tagelohn wintern, werden

immer kleiner. Manense mit seinen idyllischen Villen zieht vorüber, die Elbe breitet sich allmählich zu einem Meerbusen aus. Dann wird es dunkel. Auf der Badborbstele leuchten die Lichter von Cuxhaven als ein letzter Gruß der Heimat auf.

Der Nordsee ist recht gnädig geklimmt. Im so unfreundlicher empfängt uns der hergerichtete Kanal. Geländers an seiner breiten Mündung in den Ozean herrscht harter Seegang, und die ersten Opfer werden selbsteht. Im Spielraum gibt es große Wäden. Wir festen Leute versammeln uns auf der Landzelle. Ein Walzer auf dem schwankenden Boden bereitet einen diebstlichen Spaß. Wenn der Dampfer Schlagseite bekommt, rutscht die ganze Gesellschaft nach rechts oder nach links aus. Der Kontrabassist der Bordkapelle feuert uns durch seine Jurule an. Er ist in seinem Äuheren genau so massiv und gerundet wie sein Instrument und macht den Humoristen unter den Spielern.

Dann haben wir sechs Tage lang nichts als Himmel und Wasser gesehen. Wie toll ist sie beschreiben die beglückende Einjamkeit dieser unendlichen Weiten? Die blutigen Untergänge der Sonne, das Glitzern des Vollmonds auf den nächtlich schwarzen Wogen? Da breitet sich die See aus wie ein flüchtiger Spiegel, und am nächsten Tage ist sie um und um nehmlich. Wolkentiefen tun sich an mit brodelnde Herentzelle, eine Wolke weihen Schäume schießt um das Schiff, wenn es auf Wellenbergen reitet. Wäden schütteln die Wogen ihre Köpfe, daß die Krone im Sturm wie Wämen flattern.

Kosthändler mitten im Atlantik. Unser Schiff feiert einen verspäteten Karneval und hat sich platanistisch herausgeputzt. Alle Beleuchtungsörper sind mit buntem Papier umwunden, Kränze und farbige Bänder hängen von der Decke des Saales herab. Man tanzt durch zwei Stockwerke, tanzt als Beduine und als Ritter, als Dialekt und als Colombine. Besonderes Aufsehen erregt eine junge Japanerin — eine echte übrigens —, die zum Feste ihren gelbeldenen Kimono angelegt hat. Ich klinge mich auf eine pedabrenschmarze Spanierin, die aber keine ist, sondern eine Dänin und feierlich Wort Deutsch spricht. Übrigens haben wir eine handnavigische Gruppe von 130 Personen an Bord. Zuletzt landete bei einer kleinen Hamburgerin. Sie ist blond, laßt beständig und ist zum Entzücken.

An einem frühen Morgen taucht Land auf. Schwarzes Lavageftein, grün gefleckt und mit Häusern weißgeputzt.

* Aufgaben der Landesstellen für Volksbüchereien. Der Leiter der Reichsstelle für volkstümliche Büchereien Schriever begründet im „Gemeindegut“ die Notwendigkeit der Errichtung staatlicher Landesstellen für das Volksbüchereien. Die einzelnen Büchereien dürften nicht mehr losgelöst voneinander stehen. So läuft die Aufbaulinie von der Dorfbücherei über die Stützpunktbücherei in der Kleinstadt zur Zentralbücherei in der größeren Stadt. Neben der Aufstellung der Aufstellungsjahres und der Buchermittlung ist eine der dringenden Aufgaben der Landesstelle die Umstellung älterer Büchereien. An vielen Stellen in Deutschland sind solche Umwandlungen vollzogen worden, und zwar in Büchereien, die teilweise 30 bis 40 Jahre alt sind. Dabei hat sich in fast ausfalliger Übereinstimmung ergeben, daß 60 und stellenweise 80 % des Bestandes nicht mehr gehalten werden kann. Die Umwandlung solcher Büchereien ist nicht eine rigorose Zerrüttung, sondern nur die Entfernung von Trümmern vergangener Zeiten. Ein Drittel der notwendigen Aushebung kommt auf das Konto des Zerlebens und Verschmutzen. Erst dann beginnt das Problem der inhaltlichen Ausbeubarbeitung von der volkstümlichen Seite her. Das Zusammenwirken der Landesstellen mit den Gemeinden hat sich erfolgreich ausgewirkt. Im Laufe eines Jahres sind rund 540 Büchereien mit über 100 000 Bänden gegründet worden.

Freie Nation — freie Arbeit!

Die Arbeitskraft unseres Volkes, die Fähigkeiten sind vorhanden, niemand kann unseren Fleiß be- streiten. Die politischen Voraussetzungen aber müssen erst wieder gestaltet werden; ohne sie werden Fleiß und Fähigkeit, Arbeitsamkeit und Sparsamkeit am Ende doch vergeblich sein. Denn eine unterdrückte Nation wird selbst die Ergebnisse ihrer Sparsamkeit nicht dem eigenen Wohl zuführen können, sondern auf dem Altar der Erpressungen, der Tribute zum Opfer bringen müssen.

Adolf Hitler 1932.

fühle, daß er bei seinem Führer, der sich um ihn Sorge und Mühe, geborgen sei. Die ganze Welt halte heute den Atem an und blide auf Deutschland. Unser Volk verspüre aber keine Nervosität, denn es vertraue auf seinen Führer, der nichts als den Frieden wolle. Aber dem Recht des Verrates von Locarno, der von Menschen gemacht sei, stehe das von Gott gewollte Lebensrecht des deutschen Volkes. Das deutsche Volk wolle den Frieden und deshalb habe es auch recht. Dr. Hen ermahnte zum Schluß zur Dankbarkeit für den Führer, der uns unsere deutsche Heimat wieder geschenkt habe, nachdem wir alle heimatlos geworden waren. Der Führer brauche die Stimmen des deutschen Volkes nicht für sich und die Partei, sondern nur, um in der Welt für den Frieden zu kämpfen. Dafür habe er uns die Volksgemeinschaft geschenkt, den Glauben an uns selbst und an die Zukunft des deutschen Volkes.

Gauleiter Streicher in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 19. März. Angebauer Beifall empfing den Frankfurter Gauleiter Streicher in der Frankfurter Festhalle, als er zu Beginn seiner Ausführungen meinte, daß er sich der Versammlung wohl nicht erst vorzustellen brauche. Gauleiter Streicher berührte die traurige Zeit nach dem verlorenen Krieg und rednete dabei unter stürmischem Beifall der Massen mit den Elementen ab, die damals den Frieden unterzeichneten und denen, die in der Heimat die Revolution machten. Es seien in der Hauptsache Angehörige der jüdischen Rasse gewesen, die den Schandfrieden angenommen hätten. Menschen fremder Rasse, die einen wahren deutschen Frieden ja nicht schaffen konnten, weil sie fremden Blutes waren. Die Kaiserkrone müsse er eben immer wieder aufsetzen, und er tat dies in sehr ausführlicher Weise, denn sie sei zu wichtig für die Zukunft unseres Volkes.

Dann kam der Frankfurter auf die neue Zeit zu sprechen, auf die deutsche Volksgemeinschaft, die größte Tat des Führers, dem das ganze deutsche Volk am 20. März einmütig seine Stimme geben werde. Wenn das ganze deutsche Volk hinter Adolf Hitler stehe, dann sei der Führer in der Lage, alles zu erreichen, denn er werde sich dann auf eine Macht stützen können, der es nichts Gleichwertiges entgegenzustellen gebe.

Vangandauernd tosender Beifall dankte dem Frankfurter für seine aufklärenden Ausführungen.

Reichsminister Darré bei den Bauern des Grenzkreises Willfalien.

Willfalien (Ostpreußen), 19. März. Der Reichsbauernführer sprach in der nordöstlichen ostpreussischen Kreisstadt Willfalien, immer wieder dem stürmischen Beifall unterworfen; er dankte zuerst dafür, daß er gerade hier, hart an der Grenze, zu ostpreussischen Bauern sprechen dürfe, und erinnerte an jene Zeiten, als der Nationalsozialismus noch nicht die Verantwortung trug. „Es ist ein Vermiss“, so sagte der Reichsminister, „wenn man bedenkt, daß ein fleißiges deutsches Bauerntum mit vielfach reicher Ernte nicht leben konnte, noch Haus und Hof mußte und auf der anderen Seite Hunger in den Städten herrschte. Schuld daran war das System, das die Spekulation duldet und den Bauern für vogelfrei erklärte und auf seinem Rücken den Bolschewismus tanzen ließ.“

„Der Bolschewismus“, so führte Darré weiter aus, „ist und bleibt der Feind des Bauerntums. Der internationalen Ertrag seiner Arbeit nimmt, wie er es in der Sowjetunion in Deutschland tat. Es gelang uns damals, im Kampf gegen den Bolschewismus die Scholle zu schützen. Diepreußen blieb deutsch, aber dann verfiel ihr deutsches Bauern einem ebenso schlimmen Feind, dem System, das auch noch Haus und Hof vertreiben wollte, bis der Führer kam.“

Noch nie hat jeder einzelne die Möglichkeit wie heute gehabt, so in der deutschen Außenpolitik mitzureden zu können, dem Führer mitzuhelfen wie heute. Jeder einzelne muß sich in dieser Stunde bewußt sein, daß von ihm das Schicksal Deutschlands abhängt, was seine Pflicht nun gerade wie jeder einzelne Soldat im Kriege seine Pflicht getan hat.“

„Der Führer“, so schloß der Reichsminister, „hat nur durch das Vertrauen zu euch in den Jahren des Kampfes durchhalten können. Weil der Führer uns aber die Treue in diesen Jahren gehalten hat, so wollen wir sie heute halten.“

Hamburg in Erwartung des Führers.

Hamburg, 19. März. Am Freitag kommt Adolf Hitler nach Hamburg! Aus der stillen Erwartung, daß nach den großen Reden des Führers in verschiedenen Städten des Reiches auch die Stadt der Häfen und Schiffe das Glück haben werde, dem Betreuer Deutschlands persönlich ein großes Gemeinschaftsbekanntnis der Freude und des Dankes darzubringen, ist Gewißheit geworden!

Hamburg weiß, was es dem Führer alles zu danken hat. Und wer heute auf den Straßen, in den Betrieben und Kaufmannshotellen die frohen Gesichter der sonst so trüblichen Hamburger sieht, wer die Freude mitlebt, mit der die Hansestadt den Führer des deutschen Volkes erwartet, der weiß auch, daß Adolf Hitler morgen Einzug halten wird in eine glückliche Stadt, die alles, was sie heute ist und hat, dem Führer dankt und diesen Dank am 20. März zusammenklingen läßt mit dem aller anderen deutschen Gaue zu einem Bekennnis der Treue und des Glaubens.

Wiesbadens Zukunft, unsere Zukunft.

Beginn des Werbefeldzuges für unsere Kurstadt.

Kein Wiesbadener schließt sich aus.

Heute nimmt der Frühling seinen Anfang. Diese Zeit des Neuerndens in der Natur ist für Wiesbaden das Zeichen für den Beginn seines großen Werbefeldzuges.

Die Städtische Kur- und Bäderverwaltung hat in diesem Jahre der gesamten Wiesbadener Werbung eine geschlossene Linie, eine einheitliche Melodie gegeben. Das Wiesbadener Symbol und der Wiesbadener Spruch sind richtunggebend für alle Entwürfe, mit denen in diesem Jahre die Gasse der Bekanntheit eingelaufen werden. Man hat sich nicht darauf beschränkt, es bei der üblichen Art der Werbemittel zu belassen, sondern ist neue erfolgversprechende Wege gegangen, die der Gesamtwerbung einen sehr viel größeren und damit wirksameren Aktionsradius verschaffen.

Die Städtische Kur- und Bäderverwaltung ist sich aber darüber im Klaren, daß ihre Maßnahmen nur dann von Erfolg getränkt sein können, wenn

alle mitwirken.

Auch die beste Werbung muß versagen, wenn ihre Träger und Mittler sich nicht in den Dienst der Idee stellen, oder wenn die Werbemittel planlos verteilt werden.

Schlagartiger Einzug ist Grundvoraussetzung jeder guten Werbung. Um Einfluß mit seinen Vorzügen und feiner Bestimmung eröffnet Wiesbaden

am 21. März 1936

seinen Werbefeldzug, mit dessen teilweise Durchführung die Kurverwaltung den Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein betraut hat. An diesem Tage erscheinen im ganzen Reich die neuen Wiesbadener Werbemittel und

an diesem Tage muß auch ganz Wiesbaden im Zeichen seines Symbols stehen.

Alle Gewerbetreibenden

werden aufgefordert, am 21. März das Wiesbadener Schild mit Symbol und Spruch an gut sichtbarer Stelle anzubringen.

Alle Briefe nach auswärts

tragen ab 21. März die neuen Wiesbadener Briefpostschlammkarte, die von der Handelskammer, der Handwerkskammer und dem Einzelhandelsverband an die in Betracht kommenden Firmen ausgegeben werden. Im übrigen können sie auch von Privatpersonen und allen übrigen Geschäften vom Einzelhandelsverband und dem Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein kostenlos angefordert werden.

Alle Hotels und Pensionen

haben an die Koffer ihrer Gäste die neuen Wiesbadener Kofferzettel.

Alle Besitzer von Personen- und Kraftfahrzeugen

befähigen möglichst an der Mindesthöhe des Wiesbadener Autoshild, das durch das R.S.K. den D.A.G. die Tankstellen, Garagen- und Reparaturwerkstättenbesitzer, oder aber auf Anforderung direkt durch den Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein ausgegeben wird.

Der 21. März

ist für Wiesbaden Beginn der großen Werbeschlacht. Mit vereinten Kräften treten wir an, um Wiesbaden wieder den Platz zu erkämpfen, der ihm gebührt.

Jeder an seinem Platz, einer für alle und alle für einen: Wiesbaden.

Wiesbadener Nachrichten.

Frühlingsanfang.

Zum 20. März.

Der Frühling hat heute kalendermäßig begonnen. Ein Jubelruf ist dieses Wort; Frühling, eine Jahresformel dieser Begriffe: Lenz, Das Reichenberg atmet auf mit der vom Winter erlösten Natur; nun soll es endlich, endlich Frühling werden! Und die Freude sucht ihre schönsten Ausdrücke und Prägungen, ihre edelsten Verse hervor, um unsere Gefühle zutreffend zu kleiden, die der Frühling in uns wachruft. Immer befangen als die schönste Zeit des Jahres, wird der Frühling in deutschen Landen nie zu Ende befangen werden; stets tritt er neu und anmutig und bewundernswert auf den grünenden Plan der Mutter Natur.

Allerdings ist der 20. März, der Tag der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, nur nach dem Kalender der Frühlingsanfang, wir wissen, daß die Natur in ihrem Verhalten nicht an unsere Berechnungen gebunden ist. Nacht und Tag sind noch an Dauer gleich, dann aber übersteigt der Tag über die Nacht, der Sonnenmonat, der erste des Jahres beginnt. Solche Vorkämpfer, auf denen sie mit menschlichen Berechnungen nicht übereinstimmt, macht uns froh und erfüllt uns mit neuem Glauben und neuer Zuversicht.

Wiesbaden im Wahlkampf.

Das Treuebekenntnis der Arbeitsfront zum Führer.

Der Donnerstagsabend fand im Zeichen der Deutschen Arbeitsfront. In den Straßen traten die Begleitungen der Betriebe an und marschierten geschlossen zum Bürgerplatz, wo unter freiem Himmel die Kundgebung der Arbeiter stattfand, während sich die Frauen in dem großen Zelt auf dem Elsser Platz versammelten. Hier wie auf dem Bürgerplatz sprach der Reichsredner Fritz Löfche, der in passenden Worten auf dem düsteren Untergrund der überwindenen Systemzeit die Konturen des neuen Staates aufzeichnete, übertrag von der Gestalt seines Schöpfers Adolf Hitler. Der Einzug des Reichs- liebes keinen Zweifel daran, daß die deutsche Frau und das deutsche Weib nicht nur zu den Maßnahmen des Führers zur Sicherung des wirtschaftlichen Lebens, zum inneren politischen Aufbau stehen, sondern daß sie auch den Appell zu innerer Verbundenheit haben. Der weibliche Sozialismus, mit dem der Marxismus unsere Frauen begeistern wollte, ist von ihnen nie begriffen worden und der harte Widerball, den das Wort des Redners fand, daß der Führer statt Wahlschlappen wieder Männer ergoß, gab dem intimst- fähreren Urteil der deutschen Frau überzeugenden Ausdruck. Sie weiß, daß die Liebe zum Frieden, die gerade bei ihr eine gehegte Heimat hat, nur auf dem Grunde der Freiheit, in der klaren Luft einer ungetrübten Erde wachsen und zur Frucht gedeihen kann, einer Frucht, die ihr und dem ganzen deutschen Volk Sehnsucht und dem Führer erhabenste Hieligung ist. In seinem Kampf um dieses Ziel wird die deutsche Frau hinter ihm stehen und ihre Stimme am 20. März wird, das gelagte der gelagte Abend wieder, ein bedingungsloses gläubiges Ja für den Führer sein.

Wirtschaftszweige, die dringend Nachwuchs brauchen.

Ein Wink für die Eltern der Schulentslassenen.

Für diejenigen deutschen Eltern, die zu Eltern durch Kinder an den Schulentslassenen beteiligt sind und bisher noch keine Lehre oder sonstige Arbeitsstätte ihres gebunden haben, sind Hinweise von Bedeutung, die die amtliche Deutsche Arbeitsverordnungsgebung gibt. Danach gibt es eine ganze Reihe von Gewerbebetrieben, die heute nicht einmal das Verhältnis von vier Facharbeitern auf einen Lehrling erreichen, das man wenigstens als ein Mindestmaß zur Sicherung eines planmäßig geführten Nachwuchses ansehen könne. Besonders auffallend sei der Bergbau, wo einem voraussetzlichen Bedarf von rund 31000 voll tauglichen Bergleuten für die nächsten acht Jahre nur ein Bestand von 9900 gegenübersteht. Im Bergbau werden im Jahre 1933 insgesamt 22116 Lehrlinge, ein Verhältnis, das auf die Dauer unzulässig ist. Nicht besser sind die Zahlen in der Industrie der Steine und Erden, wo 27978 männlichen Arbeitern nur 72116 Lehrlinge gegenüberstehen. Große Möglichkeiten gibt es weiter in Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau, wo die Zahl der Lehrlinge wenig mehr als ein Sechstel aller Beschäftigten beträgt. Die chemische Industrie hat fast ganz auf die Nachwuchsbildung verzichtet. Hier treffen auf 130193 Tätige nur 1572 Lehrlinge.

Heute Freitag 20.30 Uhr

im Zelt am Elsser Platz

Wahlkundgebung

Handwerk und Handel.

Es spricht: Stottruppredner Koch (Altona).

Alle Meister, Gesellen, Lehrlinge, Betriebsführer, Gehilfen und deren wahlberechtigte Angehörigen sind reiflos zur Stelle.

Es geht um Deutschland.

Treue dem Führer.

Führerschulung auf den nationalpolitischen Erziehungsanstalten.

Beteiligung der SA an der Schülerauswahl.

Der Reichsjugendamtsleiter hat den Chef des S. Hauptamtes, Gruppenführer Seigmeyer, zum Inspektor der Landesverwaltung der nationalpolitischen Erziehungsanstalten ernannt. Gruppenführer Seigmeyer hat angeordnet, daß sämtliche Schüler der nationalpolitischen Erziehungsanstalten unverzüglich in die Hitlerjugend einzugliedern sind. Aber Sinn und Aufgaben der von ihm geführten Anstalten teilt Seigmeyer im Reichsjugendamt mit, daß in Zukunft die Schülerführer der Hitlerjugend bei der Auswahl der 14jährigen Jungen beteiligt werden, die für eine Ausbildung auf einer nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Frage kommen. Die Auswahl soll ohne Rücksicht auf Geburt und Herkunft und auf die wirtschaftliche Lage der Eltern erfolgen, das ist das Hauptanliegen der nationalpolitischen Erziehungsanstalten. Der Führer der nationalpolitischen Erziehungsanstalten überprüfe die Schülerauswahl, die der nationalpolitische Erziehungsamt anstellt, aber er soll nicht in die Auswahl, sondern nur seine Aufgaben, die des Führers, übernehmen. Die Schülerauswahl soll ohne Rücksicht auf Geburt und Herkunft und auf die wirtschaftliche Lage der Eltern erfolgen, das ist das Hauptanliegen der nationalpolitischen Erziehungsanstalten. Der Führer der nationalpolitischen Erziehungsanstalten überprüfe die Schülerauswahl, die der nationalpolitische Erziehungsamt anstellt, aber er soll nicht in die Auswahl, sondern nur seine Aufgaben, die des Führers, übernehmen.

Das Wahlzelt auf dem Elsser Platz ist, wie von der Kreispropagandaabteilung der NSDAP, mitgeteilt wird, gut geeignet.

Großer Gau-Jägerappell in Frankfurt a. M. Der Gaujägermeister für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat die nationalsozialistische Jägerschaft am Samstag, 21. März 1936, zu einem ersten großen Gau-Jägerappell nach Frankfurt a. M. aufgefordert. Was die aufgrund der neuen jagdgesetzlichen Regelung vorgezogenen Kreisjägerappelle im Keinen sind, das ist jetzt dieser Gau-Jägerappell im großen. Neben den Kreisjägermeistern sind ihren Mitarbeitern werden im Kreise der gesamten nationalsozialistischen Jägerschaft und ihrer Angehörigen auch die Forstbeamten vertreten sein, da ja auch die Staatsforsten gemeinlich mit den Eigen- und Gemeinbejagden ihre Trophäen zur Schau gestellt haben. Der Jagdabend steht im Zeichen der großen Gau-Trophäenschau, die im Frankfurter Tiergarten eingerichtet ist. Die Befähigung kann bis zum 23. März d. J. von 10-17 Uhr täglich stattfinden. Im Gau-Jägerabend mit Damen am 21. März fahren um 15.30 Uhr von Wiesbaden aus Omnibusse nach Frankfurt a. M. Gelegenheit zur Befähigung der Ausstellung ist gegeben.

Zahl 300 000 Ehestandsdarlehen wegen Familien- nachschuß ermöglicht. Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes sind im Deutschen Reich einschließlich Saarland zum August 1933 bis Ende 1935 insgesamt 229 998 Ehestandsdarlehen ausgeschrieben worden. Die für die Darlehensnehmer erteilte Bestimmung, daß die Darlehensschuld sich mit jedem neugeborenen Kind ermäßigt, konnte so häufig angewandt werden, daß die Erlasse von Darlehens- teilen sich in der Berichtzeit auf 298 601 beliefen. Im Jahre 1935 allein sind 156 788 Ehestandsdarlehen ausgeschrieben worden. Die Zahl der Erlasse für Lebendgeborene betrug 155 060.

Bringt Hausbriefkasten an! Die Deutsche Reichspost wendet sich erneut an die Hausbesitzer mit der Bitte, Hausbriefkasten anzulegen.

Unzulässige Pächchen nach Vitauen und dem Memelgebiet. Im Postverkehr nach Vitauen und dem Memelgebiet sind Pächchen unzulässig.

Bermittelt wird August Epple, geboren am 24. 1. 1892 in Wiesbaden. Er verließ am 11. März um 8.15 Uhr seine Wohnung und ist nicht mehr zurückgekehrt.

Vom Auto angefahren. Beim Überqueren der Schwalbacher Straße wurde am Donnerstagmittag eine 70 Jahre alte Frau von einem Auto angefahren und zu Boden gerissen.

Große Frühjahrsmodenschau im Kurhaus. Während am Samstag das einheimische modische Gewerbe seine Schöpfungen vorführt, ist der Sonntag den großen Wiesbadener Modefirmen vorbehalten.

Deutsches Theater Wiesbaden. (Wochenplan) Sonntag, 22. März (außer Stammreihe), 'Lohengrin', Montag, 23. März (außer Stammreihe), 'Der Vogelwürger'.

Reizend-Theater. (Wochenplan) Sonntag, 22. März, 15.30 Uhr: 'Lady Windermere's Fächer', 20 Uhr: 'Die Insel'.

Wiesbaden-Viehdieb.

Die Meisterprüfung im Rauterhandwerk bestand Karl Krömer von hier. Im Konditorgewerbe bestand die Meisterprüfung Heinrich Dehn von hier.

Wiesbaden-Schierstein.

In der Reihe der Wahlfindungen sprach im Saalbau 'Ratiner Raab' Kreisbauernführer H. Gödel, Vangen, der den Einfluß des Führers und seiner Regierung in den drei Jahren auf den Gebieten des kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Aufbaues vor Augen führte.

Wiesbaden-Dothheim.

Heute Freitag, 20. März, feiert Frau Johannette Schilling, Weiburgental 7, ihren 84. Geburtstag.

Seht die Stimmliste ein! Eichert euer Stimmrecht! Die Stimmlisten liegen am 21. und 22. März bei den Gemeindebehörden auf.

Am Samstag, 28. d. M., begeht Frau Marie Höhn, Bwe., Schiersteiner Straße 2, ihren 73. Geburtstag.

Wiesbaden-Kambach.

Am Mittwochabend fand im Parteisalon 'Zum Reht' die erste Wahlerversammlung statt, zu der die Ortsgruppenleitung besonders die ortsanässigen Bauern und Landwirte eingeladen hatte.

Musik- und Vortragsabende.

Der deutsche und österreichische Alpenverein, Sektion Wiesbaden, veranstaltete Donnerstagabend im Vortragsaal des Kassauischen Landesmuseums nach einleitenden Worten des Sektionsführers, Direktor Claas, einen Lichtbildvortrag von Herrn Fiedler von der Bergsteigergruppe Wiesbaden über Walliser Hochtourneen.

NSKK-Männer! Deutsche Kraftfahrer!

Unser Führer hat in den Rheinländern die uneingeschränkten Hoheitsrechte des Reiches und damit die vollständige Gleichberechtigung wieder hergestellt. Er gab damit einem Reichsgebiet von über 55.000 Quadratkilometer mit 14 Millionen Einwohnern das höchste, ewig unzerstörliche Recht eines freien Volkes wieder.

Es geht am Deutschland!

Deutsche Kraftfahrer! Denkt daran, was vor allem ihr den Führer zu verdanken habt! Denkt an sein gewaltiges Motorisierungsprogramm! Denkt an die Befreiung der deutschen Kraftfahrt von allen feindlichen und hemmenden Beschränkungen!

Arbeiter in den Kraftfahrzeugwerken! Ingenieure! Monteur und Autohelfer! Berufskraftfahrer! Fahrer! Kraftfahrzeugführer! Autoerzieher und Tankwarte!

Euer Dank soll ein ebenso gewaltiges Treuebekenntnis sein! Kameraden des NSKK!

Denkt zurück an die Waffenschlachten der Kampfzeit! Denkt daran, wie ihr in diesen schweren Zeiten eure Fahrzeugzeuge Tag und Nacht zur Verfügung gestellt habt! Denkt



3 Jahre Nationalsozialismus.

1932: 975000 Geburten
1935: 1265000 Geburten

Deine Stimme dem Führer!

darán, wie ihr tausende und abertausende Zentner von Propagandamaterial hinausgeführt habt auf das flache Land und in die Industriegebiete! Zeigt, daß dieser alte Geist noch in euch lebt.

Die mit der Durchführung der Wahl beauftragte politische Leitung soll in euch wiederum die besten und zuverlässigsten Helfer finden! Am Wahltag selbst seid ihr die Garanten dafür, daß kein einziger deutscher Volksgenosse an der Urne fehlt!

Alle Kranken und Gebrechlichen sind eurer besonderen Obhut anvertraut. Ihr werdet den letzten Kriegsbeschädigten und das letzte alte Mütterchen an die Wahlurne bringen!

Wenn dann in der Nacht vom 29. auf den 30. März die deutschen Sender der Welt eine überwältigende Vertrauensundgebung des deutschen Volkes zu seinem Führer verkünden können, soll uns, NSKK-Männer und deutsche Kraftfahrer, das hohe Bewußtsein erfüllen:

Wir haben unsere Pflicht getan!

Der Kraftfahrinspektor West:
gez. Sengel, Gruppenführer, M. d. R.

Karl Schmitt-Walter singt:

„Dunkelrote Rosen bring ich, schöne Frau“
(aus Müllackers „Gasparone“)

auf Telefunken-Schallplatte (A. 1906 RM. 2.-)

Verkaufsstelle Radio-Leffler, Kirchgasse 22.

Bermischtes.

Wie wirken Ultra-Rotstrahlen auf die Nafenatmung? Der englische Physiologe Hill versuchte die Schwüle- und Luftigkeits-Empfindung in überheizten Räumen aufzuklären. Wird die Gesichtshaut durch Wärmestrahlen gereizt, so wird dadurch die Nafenatmung erhöht, man hat das Gefühl der 'Nafenklemme'.

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

Die alte Qualität

SALAMANDER

Die neuen Modelle



Wiesbaden, Langgasse 2.



Wir grüßen den Frühling

und zeigen in unseren Schaufenstern die neuen Frühjahrs- u. Sommermodelle der Herren- und Knaben-Kleidung

DAUB * GERICH * HETTLAGE * NEUSER

KIRCHGASSE 27

KIRCHGASSE 23

KIRCHGASSE 64

FRIEDRICHSTRASSE 39

WANDT WIESBADENS ZAPP

KIRCHGASSE 56

KIRCHGASSE 42

ERÖFFNUNG DER SCHAUFENSTER: SAMSTAG, 21. MÄRZ

Ziegenlamm

auch im Ausschnitt, empfiehlt Wild- und Geflügelhandlung **Ph. Hölzer**

Grabenstraße 8 • Telefon 27200
1000 frische deutsche Landeier

kann ich laufend jede Mode unter Beachtung aller besten neuent. Borddrift liefern.
Wer ist Wuebner?
Abolf Debusmann, i. Vollschied, Post Eisenhofen. Einwortern nimmt entgegen **H. Debusmann, Weiler, 16. Hier, bzw. am Ort.**

Das neue Wiesbaden

von Becker, L. H. G. W. Brüller
Erbältern in unserem Wasung und in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg, Die Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Leupin-Creme u. Seife

vorzüg. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei **Hautjucken-Flechte**
Ausschlag, Wundsein usw.

Seit über 20 Jahren best. bewährt. **Drog. W. Wadenheimer, Bismarckring 1, Kalkofen-Druckerei R. Petermann, Kirchstraße 20, Schloss-Druckerei Siebert, Marktstraße 9.**

Trauer-Drucksachen

Trauermeldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dankungsankarten mit Trauerand, Visitenkarte und Grabreden, Gedächtnisblätter, Kranzschiefelendrucke
L. Schellenberg, Die Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Herrn Wilhelm Hartung
ganz besonders Herrn Pfarrer Rumpf für seine trostreichen Worte, dem „Scharischen Männerchor“ und dem Gesangsverein „Singerunde“ für den schönen Gesang, den Kameraden, Freunden und Bekannten herzlichen Dank.
Frau Hendrika Hartung, Wwe. u. Kinder,
Wiesbaden (Mauergasse 4), März 1936.

Zur Frühjahrsdüngung

Düngkalk, Torfmull, Kalk, Superphosphat, Ammoniak sowie sämtliche andere Düngemittel eingetroffen.
H. Ziss-Claussen
Dotzheimer Str. 101 Tel. 22108

Miele Staubsauger

58-80 135- AM
Lieferung durch die Fachgeschäfte

Elektromagnetische Spezialbehandlung

gegen

Ischias

Rheumatismus, Neuralgien
Salus-Institut, Luisenstr. 4, P.

Zodesfälle in Wiesbaden

Hedwig von Meenen, geb. Caspar, 68 J., Steubenstr. 5, † 17. 3.
Adolf Wolff, 6 Jahre, Taubenstr. 17, † 17. 3.
Georg Wenzel, Gärtnereibesitzer, 74 Jahre, Dohbeimerstraße 91, † 18. 3.
Paula Kleiner, 10 Jahre, Faulbrunnstraße 3, † 18. 3.
Wilhelm Cröh, Hotelier, 70 J., Kirchstraße 46, † 18. 3.
Ferdinand Rupprecht, Erdarbeiter, 79 Jahre, Koberstr. 27, † 18. 3.
Friedrich Kump, Privatier, 83 J., Oranienstr. 46, † 18. 3.
Marie Webershäuser, geb. Maus, Witwe, 81 Jahre, Dohbeimerstraße 78, † 18. 3.
Hetronella Schmitt, geborene Lauterborn, 58 Jahre, Neugasse 14, † 18. 3.
W. Biebrich,
Frau Kübler, Barrer i. R., 66 Jahre, Wiesbadener Str. 41, † 18. 3.
Elise Roth, geb. Kopp, Bme., 73 J., Rathausstr. 9, † 17. 3.

Statt Karten.
Hans Schnell
Margarete Schnell
geb. Höcker
Vermählte
Wiesbaden-Dotzheim, 21. März 1936.
Kohlheckstr. 27.

Goldgasse 18 / Telefon 22335
Für gediegenen Schmuck in vorteilhaften Preislagen zur Konfirmation, Kommun. u. Ostern empfiehlt sich bei fachgem. Bedien.
Juweller Lambert Reparat. u. Umarb. in sog. Werkstätte
3%o Rabatt Alles für **Hausputz und Wäsche** liefert billig, gut und prompt frei Haus:
Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9.

Statt besonderer Anzeige.

Am 17. März entschlief sanft infolge eines Schlaganfalles mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater
Herr Wilhelm Biemer
im 71. Lebensjahr.
In tiefer Trauer:
Emma Biemer, geb. Wilhelm
William J. Biemer
Irene Teßloff, geb. Biemer
Heinz Teßloff
Ruth Teßloff.
Wiesbaden-Biebrich, 20. März 1936.
Rittershausstraße 5.
Die Einkäscherung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Denkmal.

Für die uns erprobte Teilnahme und die zahlreichen Blumenstrahlen beim Heimgang unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Antoinette Bald
geb. Gaeffle
sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gaeffle, Sattlerstr. 1, El.
Familie Vater-Bald, Remscheid.
Wiesbaden, im März 1936.

Anzeigen

im Wiesbadener Tagblatt arbeiten für Sie
Goldene Medaille London 1905
der Beweis, dass auch ihre **Sommerprossen** **Drula Bleichwachs** **reißfest** **schmilzt** **verwunden** **der Haut** **Nur in Apotheken erhältlich**
Best.: Schützenhof - Apotheke, Viktoria-Apoth., Oranien-Apoth.

Am 17. März entschlief infolge Unglücksfalls im Stadt. Krankenhaus Bayreuth mein innigstgeliebter Mann, treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel
August Fahrenberg
im blühenden Alter von fast 30 Jahren.
In tiefer Trauer:
Frau Mathilde Fahrenberg, geb. Herborn
August Fahrenberg u. Frau, geb. Kleber.
Wiesbaden, den 20. März 1936.
Oranienstraße 25 — Dotzheimer Str. 57.
Die Beerdigung findet am Samstag um 3¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater
Ferdinand Rupprecht
im Alter von 70 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Margarethe Rupprecht, geb. Roth
Sohn und Enkel.
Wiesbaden (Röderstr. 27), den 18. März 1936.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 21. März, nachm. 4¼ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes, das Seelenamt am selben Tage vorm. 7.05 Uhr in der Pfarrkirche Maria-Hilf statt. 5279

Sieben Tage vor seinem 58. Geburtstage wurde mein lieber Mann
Herr Otto Büschges
von seinem schweren Leiden erlöst.
Maria Büschges, geb. Brücken.
Wiesbaden, den 16. März 1936.
Bierladter Str. 31.
Die Grablegung fand in der Stille statt.

Staubsauger
Miele
Progress
Protos
auch auf Teils.
Liefere

Geb. Olsson
Bleichstraße 17.
Fornruf 24024.



Der meistgekaufte DEUTSCHE GASHERD bei

Frorath
Kirchgasse 24

Bestecke
Silbergeschalen
Porzellan usw.
Weiler & Co.
Wiesb. Besteckfabrikation
Kirchgasse 27, JI.
kein Laden.

Manufaktur
zu haben
Toibl. • Berlin.

Führernachwuchs aus Hessen-Nassau.

Dr. Ley zur persönlichen Auslese in Frankfurt am Main.
Frankfurt a. M., 19. März. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf am Donnerstagsvormittag mit dem Flugzeug in Frankfurt a. M. ein und begab sich zum Flughafen aus direkt zum Gauhaus, um hier — wie bereits in zahlreichen anderen Bundesstellen — persönlich die Auslese des Führernachwuchses aus dem Gau Hessen-Nassau vorzunehmen. Nach der Begrüßung durch Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger sowie Gauwaller Willi Beder richtete Dr. Ley eine Ansprache an die aus allen Teilen des Gaues anwesenden 35 Anwärter. Er betonte dabei besonders, daß die Idee



Dr. Ley im Gauhaus zu Frankfurt a. M. bei der Auslese des Führernachwuchses aus dem Gau Hessen-Nassau. Neben Dr. Ley Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger.
(D.N.B.-Fotomathbilderdienst, Photo: Schwarz.)

und die Form dieser Auslese etwas ganz Neues und Einmaliges in der Welt darstelle. Sie gebe dem einfachsten deutschen Arbeiter die Möglichkeit, zu den höchsten Stellen in Partei und Staat zu gelangen. Während des zweijährigen Aufenthaltes auf der Ordensburg werde man allerdings sehr hohe Anforderungen an jeden einzelnen Anwärter stellen. Denn nur die Besten sollten aus diesen Ordensburgern als Führernachwuchs hervorgehen.

Nach seiner Ansprache unterhielt sich Dr. Ley mit jedem Anwärter und stellte verschiedene Fragen nach Alter, Beruf, Gewandtheit usw. an ihn. Die Auswahl der Anwärter erfolgt nach dem Gesichtspunkt der bisherigen Bewährung in der Partei und ihrer Evidenzen, sowie nach dem Gesundheitszustand, wobei besonders auch die Erbgutundheit eine nicht unbedeutende Rolle spielt.

Die aus dem Gau stammenden Anwärter werden nunmehr zusammen mit rund 500 Kameraden aus dem ganzen Reich am 1. Mai 1936 auf die neu erbaute Ordensburg Bogelwang in der Eifel kommen, um hier die zweijährige Ausbildungszeit mitzumachen, wobei die weltanschauliche und sportliche Erziehung im Vordergrund steht.

— **Obstei i. T.**, 19. März. Am Sonntag, 22. März, findet in der hiesigen Bäuerlichen Werkstätte eine Ausstellung der von den Schülerinnen der Haushaltungsschule gefertigten Erzeugnisse der Koch- und Backkunst und von Handarbeiten statt.

— **Bad Schwalbach**, 19. März. Zum Vorsteher des Finanzamtes Bad Schwalbach wurde Regierungsrat Mued bestimmt, der seither das Finanzamt Widenhausen an der Berra im Regierungsbezirk Kassel leitete. Er tritt an die Stelle des in den Ruhestand getretenen Finanzamtsvorstehers Regierungsrat Bauer.



Ostpreußen umjubelt den Führer.

Königsberg war die vierte Etappe auf der Wahlreise des Führers durch die deutschen Gaue. Hunderttausende hörten seine Rede, die er im Schlageterhaus zu Königsberg hielt, und der Empfang, der ihm Ostpreußens Bevölkerung bereitet, war besonders herzlich. Ostpreußische Mädchen vom BdM überreichen hier dem Führer einen Strauß Frühlingsabblumen.
(Heinrich Hoffmann, W.)

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Das Grab des fränkischen Kriegers.

— **Limburg a. d. L.**, 19. März. In Dautborn wurde anfangs dieser Woche ein Skelett ausgegraben, auf dessen Vorhandensein man vor einiger Zeit beim Aekern aufmerksam wurde. Unter Leitung des Direktors des Landesmuseums, Dr. Kutsch, Wiesbaden, wurde die Grabstätte eines im 6. Jahrhundert bestatteten germanisch-fränkischen Kriegers freigelegt, wobei man das vollständige Skelett, das Schwert (Sax) und das Kelle (Strammholz), sowie eine zertrümmerte Urne mit der „Totenwegzehrung“ fand. Die Fundstücke wurden dem Landesmuseum in Wiesbaden zugeführt.

— **Muringen**, 19. März. In der Generalversammlung der 53 Mitglieder zählenden Rilschbachgenossenschaft wurde an Stelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Vorsitzenden K. Lendle das Mitglied Karl Kling zum 1. Vorsitzenden gewählt. Als 2. Vorsitzender fungiert wiederum Otto Lendle, während für das auscheidende Vorstandsmitglied Emil Köls das Mitglied Karl Ruf und für ein auscheidendes Aufsichtsratsmitglied E. Deuter bestimmt wurde. Die Genossenschaft bewegt sich in zufriedenstellenden Bahnen und ergiebt im letzten Jahr einen kleinen Überschuss.

— **Nassau a. d. L.**, 19. März. Infolge des außerordentlich milden Winters sind die Lehntische viel früher als in sonstigen Jahren zum Laichen gekommen. Wenn keine strengen Fröste mehr kommen und sich kein Frostes bildet, kann in diesem Jahre mit einer guten Brutentwicklung gerechnet werden.

Jetzt sparen, im Sommer fahren!

Spare mit der Kassepartei der NSD, „Kraft durch Freude“! Kassepartei und -marken bei der Nass. Landesbank und der Kasseler der Bank der Deutschen Arbeit im Haus der Arbeit, Luffenstraße 41 (1. Etod).

Fremdenverkehr in Deutschland gestern und heute.

Fremdenverkehr:

	Reisende:	Übernachtungen:
1930	11 444 000	39 206 500
1933	14 437 100	49 255 100
1934	17 814 000	67 413 000
1935	21 808 200	78 413 400

Das bedeutet gegen das Jahr 1930 eine Verdoppelung der Zahl der Reisenden und Übernachtungen. So half das Dritte Reich dem Fremdenverkehr und baute durch zahlreiche fördernde Maßnahmen ein Wirtschaftsgebiet wieder auf.

Umsätze im Fremdenverkehr:

1930	300 000 000 RM.
1935	über 1 Milliarde RM.

Daraus geht hervor, daß die wertmäßige Auswirkung der Steigerung des Fremdenverkehrs die ziffernmäßige noch um ein Vielfaches übertrifft.

Seit der Machtübernahme sind ferner von seiten der gewerblichen Wirtschaft 150 Millionen RM. im Fremdenverkehrsgewerbe neu investiert worden. Dadurch erhielten Zehntausende von Arbeitern und Angestellten wieder Arbeit und Brot.

Ausländer in Deutschland:

1932	1 114 000 mit 2 500 000 Übernachtungen
1935	2 276 400 mit 4 000 000 Übernachtungen

Daraus ergibt sich, daß der Ausländer wieder Vertrauen zu Deutschland hat, und daß er lieber in einem Deutschland reist, in dem Ruhe und Ordnung herrschen, als in einem Lande, das durch politische Auseinandersetzungen, Streiks, Straßenkämpfe und Unruhen erschüttert wird, wie das Deutschland von 1932.

Was sagt das Volk dazu?

Das deutsche Volk weiß, daß es alles dem Führer zu danken hat und darum gibt es ihm am 28. März seine Stimme.

... und jetzt die verbesserten

SHELL AUTO OEELE

aus deutschen Fabriken

nach selektiver

Lösungs-Raffination

Ungeheure Ausmaße der amerikanischen Überschwemmungskatastrophe.

300 000 Obdachlose. — Bisher 163 Todesopfer. — Seuchengefahr.

Washington, 19. März. Die amerikanische Bundeshauptstadt erlebt zur Zeit die größte Hochwasserflut seit dem Jahre 1889. Fast alle Brücken, die Washington mit Virginia und dem Süden verbinden, sind teils überflutet, teils wegen Einsturzgefahr geschlossen. Auch die Autostraßen nach dem Westen und Norden sind entweber überschwemmt oder mit Kraftwagen verstopft.

Der Potomac-Fluß raft mit ungeheurer Geschwindigkeit und Kraft an Washington vorbei. Alle Häuser am Flußufer sind überschwemmt und werden zum Teil fortgeführt. Die Schiffsahrt auf dem Strom, dessen

Mündungen zu und überschwemmen auf ihrem Weg weit und breit das ganze Land.

So sind am Donnerstag ausgedehnte neue Gebiete von der Katastrophe heimgesucht worden. Zahlreiche weitere Städte werden von dem Hochwasser bedroht.

Eine am Donnerstagsabend veröffentlichte Aufstellung ergibt, daß bei den Überschwemmungen in den elf Bundesstaaten bisher wenigstens 133 Menschen ums Leben gekommen sind, davon 90 in Pennsylvania und 21 in Westvirginia. Die Gesamtzahl der Obdachlosen im Überschwemmungsgebiet beträgt, soweit man es bis jetzt überblicken kann, etwa 300 000. Hieroon entfallen



Katastrophales Hochwasser in USA.

Auf unserem Bilde sieht man eine zu Beginn der Hochwasserperiode völlig überschwemmte Straße in Woodside-Queens im Staate New York.

Wassermassen zeitweise durch die vom Meer kommenden Springfluten noch verdoppelt wurden, ist ganz unmöglich.

Boote und größere Schiffe werden an Brückenpfeiler geschleudert und zertümmert. Viele Bäume und große Mengen Erdreich werden vom Wasser fortgerissen.

Der Präsident hat seine Urlaubsreise zunächst bis Freitag verschoben. Er erteilt einen Aufruf an das Volk zur Schaffung eines Hilfsfonds in Höhe von 3 000 000 Dollar zur Unterstützung der unglücklichen Familien, die in elf Staaten der Union durch die Flutkatastrophe um Hab und Gut gebracht worden sind.

Tag und Nacht arbeiten die Beamten, um die Geheimtaten und andere wichtige Schriftstücke aus den am meisten gefährdeten Regierungsgebäuden im niedrigen Teil der unter dem Meeresspiegel liegenden Stadt Washington zu bergen. 1500 Notstandsarbeiter sind aufgeboden worden, die zum Schutz der Regierungsgebäude aus 80 000 Sandtäden einen 6 Meter hohen Damm bauen. Das Weiße Haus liegt nur 400 Meter von dem Damm entfernt. Teile des Handels-, des Arbeits- und des Marineministeriums sind ebenfalls bedroht.

In Pittsburg umstellten 1000 Mann Nationalgarde das überschwemmte Geschäftsviertel. Privatpersonen werden nicht eingelassen. Zwei Zeitungsdruckereien und die beiden größten Warenhäuser stehen bis zum zweiten Stock unter Wasser. Dasselbe Schicksal ereilte „Senkins Laden“, wo sich die besten Geschäfte befinden.

Der Gouverneur von Pennsylvania, der das Überschwemmungsgebiet bereiste, erklärte, er sei Augenzeuge von Szenen gewesen, die das Entsetzlichste seien, was er bisher gesehen habe. Er selbst sei beinahe ums Leben gekommen. Der Schaden in Pittsburg wird allein auf 25 Millionen Dollar geschätzt. Immer neue Gasexplosionen führen zu Feuersbrünsten. In Wheeling ging ebenfalls infolge einer Gasexplosion ein Haus in die Luft. 13 Personen kamen ums Leben. Die Obdachlosen der Stadt werden in den höhergelegenen Schulen und Kirchen untergebracht.

New York, 20. März. Das Hochwasser in den elf Staaten hat eine Höhe erreicht, die jeden bisher bekannten Wasserstand bei ähnlichen Katastrophen weit übertrifft. Die Wassermassen in den Strom-, Fluß- und Bachbetten rasen mit unheimlicher Geschwindigkeit ihren

etwa 70 000 allein auf den Westen von Pennsylvania. Der bisherige Gesamtschaden wird auf über 150 Mill. Dollar geschätzt.

Viele der betroffenen Städte auch in den anderen Gebieten sind ohne Gas, ohne Licht. Sie sind ohne Trinkwasser. Die Gefahr des Ausbruchs von Seuchen ist groß.

Harrisburg, die Hauptstadt Pennsylvaniens, ist vollkommen überflutet. In allen Überschwemmungsgebieten räumen die Einwohner ihre Wohnhäuser und fliehen auf die höhergelegenen Geländepunkte. In allen von den Wassern bedrohten Städten arbeiten Tausende fleißig an der Errichtung von Schutzdämmen. In den meisten der vom Hochwasser heimgesuchten Staaten ist die Nationalgarde zur Hilfeleistung und zur Bewachung der geräumten Häuser eingesetzt.

Langsamer Rückgang der Fluten.

New York, 20. März. Das Hochwasser in den meisten nordamerikanischen Überschwemmungsgebieten geht langsam zurück, nachdem die Regengüsse infolge des Temperaturrückganges in Schneefälle übergegangen sind. Die Zahl der Toten wird jetzt mit 163 angegeben. Der Schaden wird auf 250 Millionen Dollar geschätzt, von denen der größte Teil nicht durch Versicherung gedeckt ist.

Besonders die Flüsse in den Kan-England-Staaten steigen weiter. Zahlreiche Fabriken, deren Röhren durch die Wasserfluten schwer beschädigt wurden, haben den Betrieb stillgelegt. Dadurch sind 7500 Arbeiter arbeitslos geworden. Rund 100 Brücken und Dämme, darunter vier große Eisenbahnbrücken, wurden weggerissen. Außerdem wurde die Gas-, Elektrizitäts- und Wasserzufuhr abgebrochen, da die Leitungen zerstört worden sind. Auch der Eisenbahnverkehr ruht völlig.

Die Bundesregierung hat 50 000 Notstandsarbeiter und den Küstenwachdienst für den Rettungsdienst eingesetzt.

Hochwasser in Bulgarien.

Stadtviertel unter Wasser.

Sofia, 20. März. Infolge der starken Regengüsse, die in den letzten Tagen über Bulgarien niedertropfen, führen die meisten Flüsse Hochwasser und sind bereits vielfach über die Ufer getreten. In Philippopol ist der Mariza-Fluß in diesem Jahr schon zum zweiten Male in einen tiefergelegenen Stadtteil eingedrungen, wo er große Verheerungen anrichtete. 150 Häuser stehen vollkommen unter Wasser, weitere 300 teilweise. Das ganze Viertel mußte von den Einwohnern geräumt werden, die in Kojernen, Kranken-

häusern und Schulen untergebracht wurden. Ebenso ist ein Teil der Eisenbahnlinie an der Mariza weggeschwemmt worden. Militär und Arbeitsdienst sind aufgeboden, um weitere Verwüstungen des noch immer heigenden Wassers zu verhindern. Bisher werden sechs Personen vermisst.

Wer sucht das weiße Gold?

Die Inseln der Verdammnis. — Tragödien um den Guano.

Die „Compañia Peruana de Guano“, die große Handels-gesellschaft von Peru, die die Einbringung und den Verkauf des als Düngemittel wertvollen Guanos unter sich hat, mußte sich hieselbst an die Regierung wenden, weil sie keine Arbeiter mehr findet, die auf den grauen-vollen Guano-Inseln Dienst tun wollen.

Guano — das ist das, was man in Peru „weißes Gold“ nennt. Es ist nichts als eine Anhäufung von Vogelfot und doch gehört es zu den kostbarsten Produkten des Staates, denn Guano ist das wertvollste Düngemittel der Welt. Wie Marmor leuchten die Guanoinseln im Pazifischen Ozean, aber sie sind Inseln des Grauens. Keine Arbeit der Welt ist so hart und so gesundheitsgefährlich, wie die auf den Guanoinseln. In den Höfen hat die „Compañia Peruana de Guano“ allenthalben große Klafate aufstellen lassen, durch die arbeitsmüde Leute ausgeleert werden. Sie sind bei guter Beschäftigung zum Dienst auf den Guanoinseln zu melden. Bergens, die armen Tramps, die hungrigen Seeleute, die schon Jahre auf Arbeit warten, scheuen sich, in die Höhle von Guano zu gehen.

Auf den kleinen Felseninseln, auf denen meist 80 bis 100 Arbeiter beschäftigt sind, nisten Millionen von See-vögeln, die Spender des kostbaren Düngemittels. Kein Gras-damm, kein Baum, kein Strauch sind ringsum zu sehen, nur toter, glühender Fels. Der Guano, der oft meterdick den Boden bedeckt, muß mit Hauen und Pfäfen von den Felsen abgeschlagen und in Säcke gefüllt werden. Jeder Arbeiter hat täglich eine bestimmte Anzahl von Säcken abzuliefern. Ein fast unenträgliches Geräusch macht das Säcken zur Plage. Jeder Gegenstand, von der Lohschuh bis zum Egelohr, nimmt in kürzester Zeit den Geruch der Vogelexkremente an. Ständig schwebt eine weiße Staubwolke in der stickeligen Luft. Die Staubwolke verpeist die Lungen und verdirbt die Augen. Da man bei der großen Hitze nur dünne Kleider tragen kann, führt der ähnelnde Staub zu häufigen schmerz-haften Ausschlägen. Manche Arbeiter ist hier schon er-blüdet und makte, gebrochen an Leib und Seele, mit dem nächsten Frachtdampfer, der allmählich den Guano von den Inseln nach dem peruanischen Festland bringt, nach Callao zurückzuziehen.

Immer wieder hat es Verweise gegeben, die sich der Guano-Compañie vertrieben, um wenigstens eine Möglich-keit zum Leben zu haben. Das ist vorbei, seit Jeff Fitchard auf der Guanoinsel war. Er sah seinen Bruder sterben beim Aufladen des Frachtdampfers. Vier vollgefüllte Säcke konnte der junge Herr nur einmal schleppen. Einmal hat ihm der Aufseher befohlen, er möge versuchen, ob er nicht sechs tragen könne. Jeffs Bruder tat es. Auf der Laufplanke geriet er ins Rutschen und wurde von den Säcken begraben. Als man ihn aufheben wollte, war er tot. Das ungeheure Gewicht — 500 Kilogramm — hatte ihm beim Niederfallen das Hirn zertrümmert. Nun sorgte Jeff Fitchard dafür, daß jeder Hafenarbeiter von Peru die Wahr-heit über die Guanoinseln erfährt. Bergens sucht man jetzt nach Menschen für einen der grauenvollsten Berufe der Welt.

Kreuzwörterrätsel vor Gericht.

Mit dem seit dem Krieg sehr beliebt gewordenen Kreuz-wörterrätsel hatte sich jetzt zum ersten Male ein Gericht, und zwar ein englisches, zu befassen.

Im allgemeinen sind Kreuzwörterrätsel zwar harmlos genug, um nicht die hohe Justiz zu beschäftigen, aber dies-mal handelte es sich um die Frage, ob Rätselwettbewerb in Zeitungen legal seien oder nicht. Die Richter konnten die Frage nicht entscheiden und behielten sich Prüfung von Fall zu Fall vor.

In englischen Zeitungen spielen Kreuzwörterrätsel eine wesentlich größere Rolle als in deutschen. Selbst die tonfernteste englische Zeitung, die „Times“, muß sich vor etlichen Jahren den Wünschen ihrer Lesern fügen und ihre sonst äußerst seriösen Spalten mit einem Kreuzwörterrätsel unterbrechen.

Vor den deutschen Rätseln haben die englischen voraus, daß sie fast ausnahmslos unendlich viel schwerer sind. Viele englische Zeitungen sehen daher sehr erhebliche Preise für die richtige Lösung der Kreuzwörterrätsel aus (aus diesem Grunde kam auch die Sache vor die Gerichte), und manche Blätter haben durch die Wettbewerbe ihre Auflagesiziffer erheb-lich erhöht.

Eine „ausgezeichnete“ Jägerin. Als einzige Frau Deutsch-lands wurde Frau Leni Korrenbach dieser Tage beim Kreisappell der Solinger Jäger zum Kreisjägermeister mit der goldenen Schützenplakette ausgezeichnet, eine Ehrung, die manchen Nimrod begehrt.

Dreifacher Mord bei Grauden. Im Dorf Bliesen im Kreise Grauden überfielen am Dienstag Banditen das Ge-höft des Landwirts Rudolf Dismann. Sie ermordeten den Besitzer, seine Ehefrau und eine Magd. Um die Spuren ihres Verbrechens zu verwischen, zündeten sie das Gehöft an.

Eine Geistesgestörte löst ihre drei Kinder in den Dorf-teich. In einem Anfall geistiger Unmündigkeit stieg eine Ein-wohnerin des Dorfes Altengete ihre drei Kinder im Alter von zwei bis elf Jahren in den Dorfteich. Nur dem Umstand, daß gerade Leute vorüberkamen und auf die schreckliche Tat aufmerksam wurden, ist zu danken, daß die beiden jüngsten Kinder gerettet werden konnten. Die Wiederbelebungsversuche bei dem neunjährigen, das ebenfalls bald geborgen wurde, blieben ergebnislos. Die Leiche des ältesten Kindes konnte nach nicht geborgen werden. Die Frau wurde in eine Heilanstalt gebracht.

imi ist der treueste Verbündete im Kampf um die häusliche Reinheit ... es reinigt alles!

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT.

Geschäftsbericht für das Jahr 1935.

Im Berichtsjahr setzte sich die Steigerung der gewerblichen Produktion fort, und der Umfang der Erzeugung hat auf zahlreichen Gebieten die in den besten Nachkriegsjahren erreichte Höhe nahezu wiedergewonnen. Die vorhandenen Produktionsanlagen konnten besser ausgenutzt, in einigen durch Staatsaufträge besonders begünstigten Industrien sogar zeitweise bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigt werden. Mit der Zunahme der Zahl der Arbeitenden sanken die Ausgaben für die Arbeitslosenunterstützung und stiegen die Erträge der Steuern. Der Reichshaushalt erfuhr auf diese Weise eine Verbesserung, welche die Durchführung der öffentlichen Ausgabenprogramme erheblich erleichtert hat.

Die öffentlichen Aufträge bildeten im Berichtsjahr ebenso wie im Vorjahr die Hauptstütze der Binnenkonjunktur. Daneben haben auch private Ersatzinvestitionen zunehmende Bedeutung gewonnen, deren Finanzierung zum großen Teil aus eigenen Mitteln der Unternehmungen bestritten werden konnte. Hinter dem hohen Beschäftigungsstand der Sachgüterindustrien blieb die Beschäftigung einiger wichtiger Verbrauchergüter zurück. Die Lage der Landwirtschaft hat bei den gesicherten höheren Erlösen ihrer auf den Markt gebrachten Erzeugnisse eine Festigung erfahren; die Abhängigkeit unserer Ernährungswirtschaft vom Ausland konnte weiter verringert werden.

Die Ausführung der deutschen Industrie ist im Berichtsjahr bei weiter rückläufigen Durchschnittserlösen nur geringfügig gesteigert worden. Der stärkere Wiederanschluß an eine offensichtlich in der Erholung begriffene Weltwirtschaft wird Deutschland durch zahlreiche Umstände erschwert. Sie bestanden, abgesehen von der Devisenknappheit, vor allem in der Schwierigkeit, die gegenüber den Ländern mit enterbeter Währung bestehende Preisniveaus zu überbrücken. Wir haben es uns ebenso wie im Vorjahr angelegen sein lassen, die Bemühungen unserer am Außenhandel beteiligten Kundschaft nach Kräften zu unterstützen, und unsere Einrichtungen zur Förderung der Ausfuhr weiter ausgebaut. Dabei scheuten wir auch keine Aufwendungen, deren Wiedererbringung zunächst fraglich ist, zu denen wir uns aber gesamtwirtschaftlich gesehen für verpflichtet gehalten haben.

Die zielbewußte Lenkung der Kapitalmarktpolitik hat im Jahr 1935 weitere Früchte gezeitigt, indem man den großen Konversionen beträchtliche öffentliche Anleihen folgen lassen konnte. Es wurden rund 1½ Milliarden Reichsmark schwebender Verpflichtungen des Reichs in Anleihen und Schatzanweisungen umgesetzt, zu denen im neuen Jahr eine Forderung der Reichsbankausgaben in Höhe von 500 Millionen Reichsmark hinzugekommen ist. Dabei haben die Kreditbanken tatkräftig mitgewirkt, indem sie ihren Apparat für die Anleiheunterbringung einsetzten. Wir dürfen mit Genugtuung den Erfolg verzeichnen, den unsere Bemühungen auf diesem Gebiet gehabt haben, bei denen uns unsere weitverbreitete Geschäftsorganisation ebenso von Nutzen war wie die dauernde sorgfältige Pflege der Beziehungen zu unserem Kundschaftskreis.

Auch an der kurzfristigen Finanzierung der öffentlichen Aufträge haben wir uns ebenso wie im vorausgegangenen Jahr in großem Umfang durch Erwerb von Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Länder und durch den Ankauf von Wechseln, die der Bezahlung von Staatsleistungen dienen, beteiligt. Wir konnten dies im Rahmen der uns zur Verfügung stehenden fremden Mittel um so mehr tun, als die Staatskonjunktur bei zahlreichen Unternehmungen eine Vermehrung der flüssigen Mittel zur Folge gehabt hat, die vielfach nicht nur die Inanspruchnahme neuer Bankkredite entbehrlich machte, sondern auch zur Zurückzahlung von Krediten befähigte. Infolgedessen hat die bereits in unserem vorjährigen Geschäftsbericht erwähnte Anlockerung des Kreditzuges sich fortgesetzt.

Durch den erschwerteren internationalen Gütertausch und Zahlungsausgleich haben im Berichtsjahre die Umsätze mit unseren ausländischen Kunden und besonders mit den ausländischen Banken weiterhin eine beträchtliche Schrumpfung erfahren. Dieser Rückgang wurde aber durch die Belebung der inländischen Wirtschaft mehr als ausgeglichen, so daß sich unsere Gesamtumsätze gegenüber dem Vorjahr wie folgt stellten:

mit Banken und Bankiers	mit Nichtbankiers	Insgesamt
1934 27 744 448	70 599 109	98 363 557
1935 26 444 502	75 156 258	101 600 760

Die Zahl der bei uns geführten Kundenkonten erhöhte sich um rund 11 000 auf 792 287, obgleich etwa 6300 Konten in fremder Währung auf Wunsch unserer Kundschaft ausliefert wurden.

Wir unterhalten, nachdem wir Ende Dezember 1935 und im Januar 1936 zwei kleinere Stellen geschlossen haben, 274 Niederlassungen; daneben bestehen noch 175 Stadtdepositenkassen.

Wie in den Vorjahren, konnten wir auch im Berichtsjahre in erheblichem Umfang Neuanschaffungen vornehmen und die Anzahl unserer Mitarbeiter, die in den Eilbestand traten oder aus sonstigen Gründen aus unseren Diensten schieden, voll ersetzen.

Die Gesamtbeiträge der Mitglieder des Vorstandes betragen im vergangenen Jahre RM 462 000,— und die des Aufsichtsrats RM 81 375,—.

Die dauernden Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen sowie bei sonstigen Unternehmungen haben sich von RM 56 155 793,08 Ende Dezember 1934 auf RM 46 181 887,41 verringert.

Auf das Anwachsen der uns anvertrauten fremden Gelder ist es vor allem zurückzuführen, daß der Umfang unserer Bilanz sich auf RM 3 017 100 228,72, also um mehr als RM 54 000 000,— gegenüber dem Vorjahr, erweitert hat. Wenn die Kreditoren nicht noch stärker gestiegen sind, so liegt dies daran, daß unsere Kundschaft erhebliche Beträge der im vergangenen Jahre aufgelegten 4½% auslosbaren deutschen Reichsschatzanweisungen, Schatzanweisungen der Reichsbank und der Reichspost sowie des Preussischen und Sächsischen Staates zeichnete.

Das Anwachsen des Betrages der gesamten Gläubiger ist ausschließlich durch die Steigerung der inländischen Einlagen verursacht worden. Die Reichsmark-Einlagen unserer ausländischen Geschäftsfreunde erfahren zwar eine Zunahme um RM 19 600 000,— dafür gingen aber durch Registermark-Rückzahlungen die uns bei unseren ausländischen Bankverbindungen eingeräumten Rembourskredite um rund RM 22 000 000,—

zurück. Dem Kreditabkommen mit den ausländischen Banken unterliegen noch rund RM 152 000 000,— gegenüber RM 176 800 000,— im Vorjahr.

Die Ende 1934 noch umlaufenden $\frac{3}{4}$ 5846 000,— unserer 6% Noten verringerten sich im Laufe des Jahres 1935 infolge Erwerbs auf $\frac{3}{4}$ 3 411 000,—. Ein Teil der Inhaber dieser noch ausstehenden, am 1. September 1935 fällig gewordenen Noten hat von unserem Verlängerungsangebot um drei Jahre, bis zum 1. September 1938, Gebrauch gemacht; es ist zu erwarten, daß auch die übrigen dieses Angebot annehmen werden.

Trotz der bereits erwähnten, einer Vergrößerung des kommerziellen und industriellen Kreditzuges entgegenstehenden allgemeinen Entwicklung dürfen wir auch im Berichtsjahre eine Steigerung unserer Tätigkeit im Kreditgeschäft feststellen. Wir begrüßen dies, da wir unverändert die Gewährung von Wirtschaftskrediten aller Art als unsere wichtigste Aufgabe betrachten. Auch für die Anbringung der Mittel zum Ausbau der heimischen Rohstoffgrundlagen und zur Steigerung der Erzeugung neuer Werkstoffe haben wir uns mit großen Beträgen zur Verfügung gestellt. Insgesamt betrug die Summe der bei uns im Laufe des Jahres 1935 neu in Anspruch genommenen oder von uns zugesagten Kredite rund RM 890 000 000,— gegen RM 830 000 000,— im Jahre 1934. Trotz dieser Zunahme ergibt sich in der Bilanz aus den genannten Gründen ein Rückgang bei den Schuldnern einschließlich der Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren auf RM 1 432 126 755,12, wobei die neu vorgenommenen Rückstellungen und Abschreibungen bereits berücksichtigt worden sind.

Eine Anzahl Kreditwünsche konnten wir, da nicht in unseren Geschäftsbereich fallend, nicht befriedigen. In den übrigen abgelehnten Fällen genigte fast ausnahmslos die Kreditwürdigkeit der Antragsteller nicht den Ansprüchen, die wir im Interesse unserer Einleger unbedingt stellen müssen. Insgesamt mußten wir von den genannten Gründen RM 33 899 000,— (Stück 3678) gegen RM 40 457 000,— (Stück 3936) im Vorjahr ablehnend beschließen.

Die im Bankkreditgeschäft frei gewordenen Mittel fanden fast ausschließlich in Wechseln, in Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen sowie in Anleihen und verzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Länder Anlage, und zwar erhöhten sich im einzelnen unser Wechselbestand, in dem weder eigene Akzepte und Ziehungen noch Solawechsel der Kunden an die Order der Bank enthalten sind, von RM 385 432 546,84 Ende Dezember 1934 auf RM 622 979 334,59, die Schatzwechsel und unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Länder von RM 209 477 231,68 auf RM 273 678 181,82 sowie die eigenen Wertpapiere von RM 144 952 981,47 Ende Dezember 1934 auf RM 221 006 418,19. Insbesondere wuchsen bei letzterer Position die Anleihen und verzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Länder und die sonstigen bei der Reichsbank behaltbaren Wertpapiere um RM 88 115 166,48 an.

Unsere Barliquidität stieg von 3,05% Ende Dezember 1934 auf 4,05%. Der Kassenbestand, die Guthaben auf Giro- und Postcheckkonten, die fälligen Zinsen- und Dividendenscheine, ferner Schecks und Wechsel, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie die bei der Reichsbank behaltbaren Wertpapiere betragen 46,10% unserer gesamten Verpflichtungen gegen 37,33% Ende 1934.

Durch Veräußerung eines Teiles unseres Grundbesitzes senkte sich der Buchwert der Bankgebäude von RM 53 539 000,— Ende 1934 auf 54 600 000,— und der Buchwert des sonstigen Grundbesitzes von RM 39 546 573,25 unter Berücksichtigung geringer Neuerwerbs auf RM 37 388 731,24.

Zinsen und Diskont erbrachten infolge Ausdehnung unseres Geschäfts und infolge Verringerung der aus der Krisenzeit her noch zu Minder- oder Sonderkonditionen laufenden Kredite über die Erträge des Vorjahres hinausgehende Einnahmen. Da auch die weitere Verbesserung der Qualität unserer Debitoren erheblich weniger Zins- und Provisionsrückstellungen erforderlich machte, konnten wir dem Zinsen-Konto unter Verrechnung von frei gewordenen Rückstellungen auch die für das Kreditgeschäft erforderlichen neuen Kapitalrückstellungen entnehmen.

Unter den Provisionen und Gebühren weisen wir nach Kürzung der vorweg zurückzustellenden Provisionen nur solche Beträge aus, welche im regulären Geschäft verdient worden sind. Zu beachten ist ferner, daß im Frühjahr 1935 die Kreditprovisionsätze gesenkt wurden, wodurch ein Rückgang gegenüber der Vorjahressiffer eingetreten ist.

Alle aus Sondergeschäften herrührenden Provisionen, die Erträge aus dauernden und Konsortial-Beteiligungen, die Effekten-, Devisen-, Sorten- und Kuponszinsen sowie schließlich die sonstigen Erträge konnten wir zu Abschreibungen auf Bestände und zur Bildung von Rücklagen verwenden.

Der nach Kürzung der Handlungskosten aller Art sowie der Steuern und Abgaben von insgesamt RM 114 287 636,99 (gegen RM 111 834 359,20 im Jahre 1934) verbleibende Betriebsgewinn von RM 5 299 676,66 erhöht sich noch um den Vortrag von 908 226,68

auf RM 6 207 903,34

Wir schlagen vor, hiervon auf unser Kapital von RM 130 000 000,— 4% Dividende zu verteilen, die RM 5 200 000,— erfordert, und den Restbetrag mit 1 007 903,34 auf neue Rechnung vorzutragen.

Im Zusammenhang mit unserem Dividendenvorschlag haben wir uns entschlossen, als Sondergratifikation für die gesamte Gefolgschaft einen größeren Betrag zu Lasten unseres Handlungskosten-Kontos bereitzustellen, wodurch im wesentlichen dessen Steigerung verursacht worden ist.

Mit aufrichtigem Dank erkennen wir die sifrige und hingebungsvolle Mitarbeit unserer Gefolgschaft an, sie hat sich sehr und willig in den Dienst der wechselvollen Arbeiten gestellt, die das vergangene Jahr unserer Bank gebracht hat.

Berlin, den 16. März 1936. F101

Der Vorstand der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft
Klimsch Mosler Rösel Rammel Schlieper Sippell Wintermantel

Schwantes Konserven
gut und preiswert.

Junge Schnittbohnen 1/2 Dole 48
Junge Fenchbohnen 1/2 Dole 50

Gemüse-Erbien 52 34
Junge Erbsen 60 38
Gemildetes Gemüse 61 38
Senshalmilch 60
Kartotten, gewürst. 35 22
Fenchparael 98 55
Zotatenmar 1/2 Dole 14
Pflaumen 1/2 Dole 70
Pflaumen m. Stein 1/2 Dole 63

Schwante Raaf.
Schwabacher Str. 59, Tel. 27414

Sommerproffen
Sicher mit immer
Frucht's
Schwanenweiß
Mieser und Fial
entlang
Schönheitswensor
Aphrodite

Parfümerie Dette, Michelsberg 6
Drog. F. Roedler, Langgasse 22

Verfärbte Infertion
im
Wiesbadener Tag-
blatt (schafft Umfang)

Hausfrauen!
empfehle z. Konfirmation!
in Maskalbleisch
Brust, vollfleischig z. Füllen Pfd. 1.-
Nierenbraten m. Beilage Pfd. .95
Kalbsbraten, Schuttel
mit Beilage . . . Pfd. 1.10
Keule, mit Beil. Pfd. 1.20
Rücken, Kotelett Pfd. 1.20
Stets frisch, Maskfleisch Pfd. 1.10

Schweinebraten
vollfleischig, mit ohne Schwarte
auch geröst. . . . Pfd. - 96
Schweinckamm, mager . Pfd. 1.-

Meine Spezialität:
Kasseler Rippenpeper
mild, gepökelt zarter
Schweinckamm Pfd. 1.30
Wiesbadener Räuchfleisch, ärztlich
empfohl., sehr zart 1/2 Pfd. 0.40
H Aufschalt, in reichhaltiger Aus-
wahl . 1/2 Pfd. von - 30 an

Corned beef, eig. Fabrik.
stets frisch . 1/2 Pfd. - 30

Beacht. Sie meine Auslagen.

HEITER
Hauptgeschäft:
Rheinstraße 77, Tel. 61532
Kirchgang 5; Taunusstr. 30;
Schiefersteiner Straße 86
W.-Bierlich: Rathausstr. 78

Dette
Die
Groß-Parfümerie

Toilette- und Nagelpflege-
Artikel, — Feinseifen,
Bürstenwaren, Rasierpinsel,
Bade- und Toilette-
Schwämme

auch für
Sie

Michelsberg 6

Zur Konfirmation

mit Delikatessen und Filzspapieren beliebte
Geschenke. Sie finden in unserem Drucker-
Kontor viele schöne und preiswerte Vorschläge.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden
Wiesbadener Tagblatt, „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21.

20 Jahre jünger auch genannt
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasser-
hell, unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit
35 Jahren erprobt, von tausenden Professore-
kersten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine
Güte verlor erbraucht! Preis 5.70 RM, 1/2 RM.
3.90. Für jüngere Dame und solche, welche ihn
annehmen: „Gira Haut“ 9.70 RM, 1/2 RM 5.90.
Heberall zu haben. Parfümerie-Fabrik Elexpand
G. m. b. H., Berlin SW 61. F101

Achtung!
Junges Masiepfed

Fr. Stamm, 22
Tel. 22615

Ab heute wieder unsere
Eisspezialitäten
von kleinsten Portionen an. Ferner unsere
neu aufgenommenen Spezialitäten in
Eistorten — Eisbomben — Eisschnitten

Café Bossong
Konditorei
Versand nach allen Stadtteilen

**Plunder-Mürbleig-u.
Blätterteig-Gebäcken**
Besichtigen Sie, die große Auswahl in den ver-
schiedenen Geschmacksrichtungen, unsere Schaufenster

DER RAUB DER SABINERINNEN



Millionen lachen

seit Jahrzehnten über den weltberühmten Schwank der Gebrüder Schönthan -

und ganz Wiesbaden wird ab heute in diesem tollen Europa-Lustspiel die Quelle hemmungsloser Heiterkeit finden

nach dem Motto: *Uns gefällt diese Welt, weil uns Liebe jung erhält!*

4 Komiker:

Jupp Hussels / Bernh. Wildenhain
Max Gülstorff / P. Westermeier

und die charmanten Damen:

Grete Weiser / Trude Hesterberg
Lucie Höflich / Hilde Sessak

Ufawoche u. reichhaltiges Vorprogramm

UFA-PALAST

UFA-PALAST

Samstag 21. a. 22¹¹ Uhr
Nacht-Vorstellung
Sonntag 22. a. 11¹¹ Uhr
sowie wir
einen der gewichtigsten aller
Kriegsfilme:



30 JAHRE Weltgeschehen

Das monumentale Filmwerk einer feierhaften Epoche mit Originalaufnahmen aus den Geheimarchiven aller an Weltkrieg beteiligten Völker, von allen Fronten zu Wasser, zu Lande und in der Luft, von

Hindenburg Ludendorff + Mackensen Richthofen

Die große deutsche Offensive, Gegenangriff der alliierten Armeen - Waffenstillstand.

Überragende Profiltimmen

Vorverkauf Ufakassen Jugend, Ermäßig.

Der kleine Museumsforstler

von Mittelstufenlehrer Karl Döringer
Preis 40 Pfennig

Erhältlich in unserem Bezug und in allen Buchhandlungen

R. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Capitol

Die unvergleichliche Frau des deutschen Films

Lil Dagover

in dem schönen und geistreichen Film

„Lady Windermere's Fächer“

Dieser Film wird nur noch Freitag und Samstag gezeigt!

Ab Sonntag: Die unsterbliche **„Jolanthe“**

60%

aller erzeugten Papiere werden bedruckt. Wir bieten Ihnen für jeden Zweck das geeignete Material und sorgen auch hierdurch für das gute Gelingen Ihrer Druckaufträge

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Kürne Ahler-Stauberb-Pim. in tabellol. Ausgabe zu vert. Panoman-Verlag
Fris Kilian. Sonnenberger Straße 82.

Warum wohl ist der Klein-Anzeigenteil des Wiesbadener Tagblatts so groß?

Nicht nur heute, sondern immer schon ist es so. Mit ein kleinwenig Liebeslegung werden Sie sich sagen müssen, daß wohl der Erfolg es ist, der die Interessenten veranlaßt ihre Wünsche und Angebote der Kleinen-Anzeige dem Blatte anzuvertrauen. Befreiungsfrei vorwiegend in Groß-Wiesbaden u. in der näheren Umgebung zusammen geschlossen ist. Das Blatt, in dem man solche Gelegenheitsangebote sucht, das also auch Ihre Wünsche erfüllen hilft, ist das

Wiesbadener Tagblatt

WALHALLA

Alle Rundfunkhörer kennen **Paul Neugebauer** und die **Pauline** aus Runxendorf durch den Funk

Ludwig Wolfson Lommel



der beliebte Rundfunk- und Volkskomiker in dem H. P.-Lustspiel der Terra

Pauline und Pauline

Trude Hesterberg
Erika Helmke
Kurt Vespermann
Paul Henckels
Paul Westermeier
Hubert v. Meyerinck
Werner Stock
Walter Steinbeck
Erich Fiedler

Regie: Heinz Paul
Musik: Paul Lincke

Sein erster Tonfilm ein Rekord-Erfolg in Berlin Sonnabend und Sonntag **6mal ausverkauft!**

Karl Bernhard
der ausgezeichnete bayr. Humorist

Das Neueste der Woche. Kulturfilm. Die unheimliche Helene
Lachen! Lachen! Lachen!
Heute 4, 6, 8.30 Uhr

Ring-Restaurant und -Café

Kaiser-Friedrich-Ring 39, Ecke Schlersteiner Str. 16, Tel. 2309

25

1911 1936

Zum 25-jährigen Geschäftsjubiläum findet am Samstag, 21. u. Sonntag, 22. März 1936 eine Feier verbunden mit Schlachtfest statt.

Es spielt die Kapelle Erich Walter.

Im Ausschank das vorzügliche Felsenkeller Pilsener, Dortmunder Aktienbräu und Hattenheimer Hassel Riesling, natur im Glas. Es ladet freundlichst ein **Josef Fenzl und Frau.**

Preußisch-Südd. Klassenlotterie

Die Auszahlung der kleinen Gewinne hat begonnen. Die höheren Gewinne werden ab 25. März ausbezahlt.

Die Erneuerung der Lose zur 1. Klasse 47./273. Klassenlotterie hat bis 4. April zu erfolgen.

Ueber Lose, die bis zu diesem Termin nicht erneuert sind, muß leider anderweitig verfügt werden.

Der Neukauf zur 1. Klasse ist in vollem Gange, sichern Sie sich rechtzeitig ein Los.

Lospreis je Klasse $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{1}$
3.- 6.- 12.- 24.- RM.

Die staatlichen Lotterie-Einnahmer in Wiesbaden

WIESBADEN LANGGASSE 54, I

LY DORMANN

MODE-ATELIER

zeigt individuelle-geschmackvolle-stilgerechte **MODELLE**

aus gediegenen interessanten Stoffen mit besten Zutaten in erstklassiger Maßarbeit

SCHON IN PREISLAGEN VON 75 RM. AN

W. Sauerland Uhren-Gold- u. Silberwaren Reparaturwerkstatt
früher Kirchgasse 17
jetzt **Marktstraße 25** gegenüber **Café Maldaner**

Wiesbadener Tagblatt

Pachtstücke

Garten
a. Abtl. a. pacht. gelucht (15 bis 25 Hektar). Abr. im L. Bl. 34

Berlora Gefunden

D. Erbhandl. uhr Mittw. verl. Abzug des. Se. lch. Zubeimer Straße 6, I. H.

Geschäftliche Empfehlungen

Lapezieren
die Rolle von 6.50 RM. an. garant. 1 jahrelange Haltbar. In Arbeit. Karl Sommer, Wandweg, Wiesb. Str. 48.

Berühmtenes

Wer verlicht Elektr. App.? Ang. mit Fr. u. D. 555 an L. B.

Einen solchen Korb voller Oster-Eier



wird Ihnen besichert, wenn Sie die geschäftlichen Möglichkeiten zur Osterzeit zu nützen wissen!

Mit der Tagblatt-Anzeige haben Sie ein gutes Mittel in der Hand, Ihr Ostergeschäft zu beleben. Die vielen zu Ostern geplanten Neuanschaffungen beleben den Markt. Deshalb wirken sich Inserate besonders jetzt zu Gunsten Ihrer Kasseneinnahmen aus. Versäumen Sie also nicht das Notwendigste für Ihren geschäftlichen Auftrieb. Das Inserat ist der Taktstock, der den geschäftlichen Rhythmus beschleunigt und beschwingt. Gehen Sie also aus Ihrer bewußten Reserve heraus. Unsere Anzeigen-Abteilung steht Ihnen jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung. Kommen Sie heute noch und warten Sie nicht bis morgen!

Wiesbadener Tagblatt
Anzeigen-Abteilung • Fernsprech-Sammel-Nummer 59631.

Wachsende antisemitische Bewegung

im österreichischen Katholizismus.

Ein Jesuitenpater gegen das Judentum.

Wien, 19. März. Der bekannte Jesuitenpater Bichlmair hielt einen Vortrag über das Thema „Der Christ und der Jude“, wobei er zunächst feststellte, daß die Judenfrage durchaus nicht nur eine religiöse Frage sei. Es stehe außer Zweifel, daß während der letzten Jahre christliche Kultur und Tradition viel zu stark unter den Einfluß des jüdischen Geistes geraten seien. Dies gelte namentlich für das Gebiet der Kunst und Literatur, des Theaters und des Films, der Tagespresse, des Schachwesens und auch der Wirtschaft. Die Tatsache bleibe unübersehbar, daß das deutsche Volk durch diesen Einfluß in einen ungeheuren Schaden erlitten habe. Es sei notwendig, sich zu einer entscheidenden Abwehr und Zurückdrängung des verheerenden Einflusses zu bekennen. Zunächst müsse mit einer jahreslangen Zurückdrängung der Juden aus einflussreichen und verantwortungsvollen Stellen began-

nen werden. Die Mittel dazu könnten verschieden sein, etwa durch ein Wiedereinstiegsgesetz. Man werde es auch den einzelnen Vereinigungen nicht verwehren können, den sogenannten Arierparagraphen in ihre Statuten aufzunehmen. Pater Bichlmair erklärte zum Schluß seines Vortrages, daß die Kirche Beziehungen zwischen Christen und Juden als unerwünscht betrachten müsse. Ohne Zweifel hätten dem deutschen Volk große Gefahren durch den Abfluß von Mitgliedern zwischen Christen und Juden gebrocht.

In letzter Zeit sind österreichische Behörden, wie erinnerlich, vielfach datenantragend, Vereine mit Arierparagrafen aufzulösen, wobei sie die Begründung aussprechen, daß der Arierparagraf auf nationalsozialistische Geltung hinweise. Die Stellungnahme Pater Bichlmairs, der einer der angesehensten Prediger der Stadt ist, kann gewissermaßen als eine Kritik an diesem Vorgang aufgefaßt werden, wie denn überhaupt die antisemitische Bewegung in österreichischen katholischen Kreisen in hartem Aufsteigen begriffen ist.

Die Unruhstifter von überall.

Blutiger Kampf mit Kommunisten in einem montenegrinischen Dorf.

Belgrad, 19. März. Wie amtlich mitgeteilt wird, kam es in dem montenegrinischen Dorf Sece bei der Bekämpfung eines kommunistischen Studenten, der kürzlich bei der Aufhebung einer kommunistischen Organisation entlassen war, zu einem blutigen Zusammenstoß. Kommunisten griffen die Gendarmenpatrouille in der Absicht an, den Verhafteten zu befreien. Die Gendarmen gaben darauf Feuer. In dem Kampf wurde ein Kommunist getötet und drei verletzt, während zwei Gendarmen Schussverletzungen und drei Verletzungen mit stumpfen Waffen erlitten. Im Krankenhaus von Cetinje ist nachträglich noch einer der verletzten kommunistischen Angreifer gestorben.

Die Lage in Ostafrika.

Ridett heute in Addis Abeba.

Addis Abeba, 19. März. Wie hier verlautet, trifft der amerikanische Delegationsleiter Ridett im Laufe des heutigen Donnerstags von Tschibani kommend, in Addis Abeba ein. Anschließend sollen neue Verhandlungen über die Durchführung der Feiernzeit an Ridett erteilt KonzeSSIONen geführt werden.



„Ich habe mich in den 3 letzten Jahren bemüht, langsam aber stetig die Voraussetzungen für eine deutsch-französische Verständigung zu schaffen.“ (Adolf Hitler und der französische Vorkämpfer)

Deine Stimme dem Führer!

Getreue der Arbeit.

Reichsminister Dr. Goebbels empfängt die ältesten Belegschaftsmitglieder Berliner Betriebe.

Berlin, 19. März. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat vor einigen Wochen die ältesten Arbeiter der Berliner Betriebe zu einem Empfang im „Reichshof“ am Freitag, 20. März, abends 8 Uhr eingeladen. Dieser Empfang findet trotz der Kälte statt. Es handelt sich hierbei um die jeweils ältesten Betriebsangehörigen, zum Teil Männer, die 50 Jahre und länger im gleichen Betrieb an ihrem Arbeitsplatz stehen. Der Minister wird hierbei seine Gäste zu einem voluminösen Essen bitten.

Die Altardecke der Reichsproklamation.

Eine Erinnerung an den Staatsakt von Potsdam.

Berlin, 19. März. Am 21. März jährt sich zum drittenmal einer der bedeutendsten historischen Tage der neuen deutschen Geschichte, der feierliche Staatsakt in der Potsdamer Garnisonkirche vom 31. März 1933, bei dem vor dem ersten Reichstag der erwachten Nation der große Reichspräsident v. Hindenburg dem jungen Führer der Deutschen, Adolf

Hitler, die Hand zum feierlichen Bunde reichte. In diesem historischen Tage hat der Küster der Potsdamer Garnisonkirche, Wilm Drews, einen Vertreter der „Käber“ anhaltende Mittelungen gemacht. Er schildert, wie der Kanzler mit dem Ministerpräsidenten Göring das erste mal die Garnisonkirche aufsuchte: Der Reichskanzler ging bis in den Altarraum, blieb dort vor dem Eingang stehen — noch immer hatte er kein einziges Wort gesprochen. Dann stieg er allein in die Gruft Friedrichs des Großen hinab. Eine kurze Weile verweilt... Adolf Hitler betritt wieder den Altarraum, sieht Göring an, und das erste, was er nun sagt, ist: „Hier wird nichts geändert!“ Der Küster schildert dann die feierlichen Vorbereitungen. Am Schluß Gedenkstunde wurden die kleinen roten Blüschel für die Abgeordneten ausgefacht und besondere Sessel für den Reichspräsidenten und für den Kanzler. Als Rednerpult für den Kanzler wurde aus den Nebenräumen der Kirche das fast vergessene vergoldete Adlerpult aus dem Jahre 1871 geholt. Darüber wurde die Altardecke gelegt, die schon die Proklamation des geeinten Reiches in Versailles miterlebt hatte. Und als dann der 21. März 1933 anbrach, ging in den frühen Morgenstunden der Küster noch einmal durch die festlich geschmückte Garnisonkirche. Auf dem alten Holzschemel Friedrich Wilhelms I., auf dem auch Friedrich der Große stets gesessen hat, lagen einige Reien.

Apothekendienst.

In Wiesbaden vom 21. bis 27. März 1936.

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr sowie Mittagsdienst von 12-2 Uhr. Der Nachtdienst beginnt Samstag oder am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 1 Uhr morgens wird ein gefahrlicher Zufall von 1 A.M. für jede Anrufnummer erhoben. Engel-Apothete, Dohheimer Str. 25, Fernspr. 25455. Stiefel-Apothete, Marktstr. 29, Fernspr. 27048. Kaiser-Friedr.-Apoth., Schiersteiner Str. 15, Fernspr. 26886. Dr. Kranz-Apothete, Lammstr. 57, Fernspr. 27559.

In W. Wiesbaden vom 21. bis 27. März 1936.

Koten-Apothete, Dorf-Wesell-Str. 18, Fernspr. 61493.

Zahnärztl. Sonntagsdienst.

Der zahnärztliche Sonntagsdienst ist nur für Not-(Unfalls-)fälle bestimmt und dauert jeweils vom Samstag 20 Uhr bis Montag 8 Uhr (an gesetzlichen Feiertagen hinsgemäß). Während dieser Zeit sind die dienenden Zahnärzte telephonisch, bzw. in ihren Sprechräumen erreichbar. Vom 22. März 1936.

Dr. Sander, Luisenpl. 3 (Wstl.)
Dr. Lutz, Schiersteiner Straße 52a.

Sonntagsdienst d. Dentisten.

Vom 22. März 1936.

Dentist H. Müller, Bleichstraße 47
Dentist E. Krudt, Augenburgstraße 4.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 21. März 1936.

Kingkirche. 20.30 Wochenandachtsgottesdienst, Pfarrer Bahm.
Sonntag, den 22. März 1936.

Martkirche. 10.00 Pfarrer Kampf (Heil. Abendmahl), 11.30 Kinderandachtsgottesdienst, Pfarrer Strauß, 2. Pfarrverwalter Reubens, 15.00 Pf. Bensch, Prüfung der Konfirmanden. — Donnerstag 20.00 Passionsgottesdienst, Pfarrer Kampf. — Freitag 8.45 Frühgottesdienst, Pfarrer Dr. Bittel, 10.00 Pfarrer v. Bernus, Konfirmation und Heil. Abendmahl, 11.30 Kinderandachtsgottesdienst, Steingasse 9, 13.00 Pfarrverwalter Brüd, Prüfung der Konfirmanden. — Dienstag 20.30 Bibelbesprechstunde, Steingasse 9. — Donnerstag 20.30 Passionsgottesdienst.

Kingkirche. 10.00 Delan Rulot, Konfirmation, Beichte und Heil. Abendmahl, 16.00 Pfarrer Merlen, Prüfung der Konfirmanden. — Donnerstag 20.30 Passionsgottesdienst, Pfarrer Bahm.

Lutherkirche. 10.00 Pfarrer Bars, Konfirmation und Heil. Abendmahl, 16.00 Pfarrer Dr. Ott, Prüfung der Konfirmanden. — Dienstag 20.30 Passionsgottesdienst in der Kirche, Pfarrer Dr. Ott.

Kreuzkirche. 9.30 Pfarrer Keller, Konfirmation und Heil. Abendmahl, 11.30 Prüfung der Konfirmanden, 11.30 Kinderandachtsgottesdienst, 13.00 Pfarrer Fernges, Prüfung der Konfirmanden. — Montag 20.00 Mitterabend der King- und Kreuzkirche. — Dienstag 20.30 Bibelbesprechstunde, Pfarrer Keller. — Donnerstag 20.30 Vortrag, Delan Rulot.

Kaulenkirche. 10.00 Pfarrer Jung, 11.30 Kinderandachtsgottesdienst. — Mittwoch 20.00 Passionsgottesdienst, Dir. Pfarrer Eichhoff.

Wiesbaden-Biedrich.

Hauptkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Konfirmation der Konfirmanden des mittleren Bezirks, Pfarrer Dieß, Hauptkirchenchor und Gesangschor, Beichte und Heil. Abendmahl, 15.00 Prüfung der Konfirmanden des nördlichen Bezirks, Pfarrer Lauth.

Draner-Gebärdniskirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Konfirmation der Konfirmanden des südlichen Bezirks, Pfarrer Albert, Draner-Kirchenchor, Beichte und Heil. Abendmahl. Gemeindehaus Waldhirs. 10.00 Hauptgottesdienst, Konfirmation der Konfirmanden des Waldhirsbezirks, Pfarrer Lauth, Kirchenchor des Waldhirsbezirks, Beichte und Heil. Abendmahl. — Mittwoch 20.00 Passionsgottesdienst, Pfarrer Lauth.

Gemeindehaus Biedrich. 20.15 Gemeindegottesstunde, Pfarrer Albert. — Mittwoch 20.00 Passionsgottesdienst, Pfarrer Dieß.

Wiesbaden-Schierstein.

Sonntag 10.00 Konfirmandenprüfung, Pfarrer Weimar, 11.15 Kinderandachtsgottesdienst. — Montag 20.00 Mitterabend. — Donnerstag 20.00 5. Passionsandacht.

Wiesbaden-Dohheim.

Sonntag 10.00 Pfarrer Jeneges. Anschließend: Kinderandachtsgottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Sonntag 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Draudt, 11.00 Kinderandachtsgottesdienst, Pfarrer Draudt, 14.00 Prüfung der Konfirmanden in der Kirche, Pfarrer Draudt, 20.00 im Saale des Kollauer Hofe Wiederholung des Spiels: Das Kirchenjahr. — Freitag 20.15 Passionsgottesdienst.

Wiesbaden-Kambach.

Sonntag 10.00 Prüfung der Konfirmanden, Kinderandachtsgottesdienst fällt aus. — Donnerstag 17.30 Jugendstunde der Knaben. — Freitag 20.00 Passionsandacht.

Der Rundfunk.

Samstag, den 21. März 1936.

Reichsfender Frankfurt 251/1195.

6.00 Choral, Morgenprach, Gmmstift. 6.30 Von Breslau: Friedrich Klingt zur Morgenstunde. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserband, Wetter- und Schneebereich. 8.10 Stuttgart: Gmmstift. 8.45 Auf zum Staatsjugendtag. BDR-Sport.

10.15 Vom Deutschlandsender: Schuljahr. 10.45 Frankfurt: Gmmnachrichten. 11.00 Hausfrau hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.45 Sozialdienst.

12.00 Stuttgart: Bunter Wochenende. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter- und Schneebereich. 13.15 Stuttgart (aus Karlsruhe): Bunter Wochenende. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Vom Deutschlandsender: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Wirtschaftsbereich. 15.15 HZ. Zwei bis Drei! 1. Im Donner der Motoren. Hörspiel; 2. Auf Scheidwegen... Hörzungen.

16.00 Von Köln: Der tolle Samstag-Nachmittag. 18.00 Unterhaltungskonzert. 18.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm, Zeit.

19.00 Von Marburg: Mitterstundezeit. 19.55 Auf der Jugend. 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.10 Von Hamburg: Frühlingstimmen. Eine Donaufahrt. 22.00 Zeit, Nachrichten.

22.15 Nachrichten, Wetter, Schnee- und Sportbericht. 22.30 Von Leipzig: Und morgen ist Sonntag. 24.00 Stuttgart: Kochstunde. „Das Paradies und die Peri.“ Von Robert Schumann.

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Gladienpiel, Morgenluft. 6.10 Fröhliche Morgenmusik. 8.10 Morgenwünschen. 9.40 Lachspiele für die Hausfrau.

10.15 Volk und Staat. 10.45 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Die Wissenschaft meldet. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.

12.00 Von Saarbrücken: Musik zum Mittag. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.10 Wbat, jetzt gehts ins Feld! Wieder um Friedrich den Großen. 15.30 Wirtschaftswochenchau. 15.45 Eigen Heim — Eigen Land.

16.00 Von Köln: Der tolle Samstag-Nachmittag. 18.00 Fröhlicher Reigen. Schallplatten. 18.45 Sportwochenchau. 19.00 Blasmusik. 19.45 Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit.

20.00 Kernspruch, Nachrichten 20.10 Tausend muntere Worte. Großer bunter Abend.

22.00 Nachrichten, Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Wir ditten zum Tanz!

Deutsches Theater.

Samstag, den 21. März 1936.

Stammreihe E. 25. Vorstellung

Zum ersten Male:

Geiner Gnade Zerkant.

Komödie in 3 Akten von Hjalmar Bergman.

Deutsch von Heinrich Godel.

Anfang 19 1/2 Uhr. Ende etwa 22 1/2 Uhr.

Refidenz-Theater.

Samstag, den 21. März 1936.

Lady Windermere's Fächer.

Komödie in 4 Akten von Oscar Wilde.

Bearbeitung u. Inszenierung: Dr. Carl Hagemann als Gast.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 21. März 1936.

11 Uhr: Schallplatten-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Radio- und Musikhaus H. L. Ernst, Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 21. März 1936.

16.30 Uhr großer Saal: Frühjahrs-Moderation.

Vorführung des Wiesbadener Bandwerks.

Anfänger: Frau Yella Strech, Berlin.

Lichtbestellungen: S. 23990.

20 Uhr: Konzert bei Restaurierung

ausgeführt von dem Salon-Orchester Karl Soltau.

Dauer- und Kurkonzerte gültig.

21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schillingert.

Nicht einfach „eine Tube Zahnpaste“ - ausdrücklich Chlorodont verlangen!

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Der Reinigungsprozess geht weiter.

Die Aktiengesellschaften im Jahre 1935. — Erhöhung des Durchschnittskapitals.

In der Entwicklung der deutschen Aktiengesellschaften ist im Jahre 1935 eine entscheidende Wende eingetreten. Infolge des geringen Umfangs der Kapitalerhöhungen hat sich das Gesamtkapital der deutschen Aktiengesellschaften nur noch von 1934 auf 1935 um 0,2 Mrd. RM. verändert.

Anders als im Jahre 1934, in dem die Aktiengesellschaften im Durchschnitt um 1,2 Mrd. RM. mehr Kapital aufwiesen, wurde im Jahre 1935 nur ein Kapital von 1,1 Mrd. RM. mehr aufgebracht.

Wurde durch dieses Gezeig in den Fällen verfehlt, in denen eine Aktiengesellschaft oder öffentliche Körperschaft Hauptaktionärin einer Aktiengesellschaft war.

Im Vordergrund standen unter den Aufstellungen Aktiengesellschaften mit kleinem Grundkapital und Gesellschaften, die während der Inflationszeit oder seit der Währungsstabilisierung gegründet waren.

Infolge dieser starken Ausweitung von kleinen und kleinsten Unternehmen hat sich das durchschnittliche Aktienkapital von 2,3 Mill. RM. auf 2,5 Mill. RM. erhöht, das ist ein Anstieg von 8,7%.

Die Reichsbank als Mitarbeiter an Deutschlands Aufbau.

Ausführungen Dr. Schacht's.

In der HB. der Reichsbank wurde der vorgelegte Abschluss einmütig und ohne Vorrede genehmigt. Ebenfalls einstimmig erfolgte die Wahl zum Zentralvorstand.

Abschließend wies Reichsbankpräsident Dr. Schacht darauf hin, daß die Reichsbank ihr drittes Geschäftsjahr unter der nationalsozialistischen Staatsführung beendet habe, und zwar in einem Augenblick, in dem der Führer erneut um das Vertrauen des deutschen Volkes werbe.

Februar 1931 nur 15 932 Beträge, während sie im Februar des laufenden Jahres auf 29 736 angehoben sind.

Die Vollerzeugung von Steintohl im Jahre 1935 kann auf 1115 Mill. Tonnen geschätzt werden gegen 1088 Mill. Tonnen im Jahre 1934.

Landwirtschaft und Industrie in einer Front.

Im liberalistischen System mußten der Schutz der heimischen Landwirtschaft und die Förderung der Wirtschaft in der Industrie unermessliche Gegensätze sein.

war die Kohlenzeugung in Frankreich, nämlich um 2,9%, auf 46,21 (47,61) Mill. Tonnen, in Holland um 3,7% auf 11,88 (12,24) Mill. Tonnen, in Polen auf 28,54 (29,23) Mill. Tonnen, also um 2,4%, und in Kanada um 3,2% auf 9,31 (9,61) Mill. Tonnen.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 20. März. (Sig. Droßmeidung.) Tendenz: Uneinheitlich. Bei kleinem Geschäft war die Kursentwicklung am Aktienmarkt wieder uneinheitlich, in dessen Hinsicht die Abweichungen in engen Grenzen.

Berlin, 20. März. (Sig. Droßmeidung.) Tendenz: Aktien uneinheitlich, Renten still. Da die Aufträge der Bankentlastung im Gegensatz zu den Vortagen auch beim geringfügigen Anstieg keine Unternehmungslust aufwies, blieben die Umsätze heute sehr gering.

Berliner Devisenkurs.

Table with columns for location (Berlin, 20. März), date (19. März 1936), and exchange rates for various countries like Egypt, Argentina, Brazil, etc.

Seeuerschiffe.

Table with columns for date (19. 3. 1936), ship name, and company.

Schiffahrt.

Hamburg-Südamerica Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Linie D nach Paraná, Sao Francisco do Sul, Florianópolis, Rio Grande (Helotes) und Porto Alegre.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Large table of market prices for various commodities, stocks, and bonds, organized by section: Rhein-Main-Börse, Verh.-Unter., Industrie, Versicherung, Berliner Börse, and others.

Der reichste Mann der Welt feiert Jubiläum.

Der Nizam von Hyderabad. — 20 000 Mark Tagesverdienst. — Fast täglich gekleidet. — Das Gastmahl der 500 000.

Delhi, im März.

Der Nizam von Hyderabad, der ein persönliches Jahres-einkommen von 200 Millionen Mark, Zumeilen im Werte von 600 Millionen Mark und ein Gesamtvermögen von 3 Milliarden Mark besitzt, wird mit Recht als der reichste Mann der Welt bezeichnet.

Dieser Herrscher nun sollte eigentlich im Februar das silberne Jubiläum seiner Thronbesteigung feiern. Aber aus Anlaß der noch um König Georg V. herrschenden Hoftrauer wurden alle Feiern abgeblasen und um einige Monate verschoben.

Und das Jubiläum dürfte wohl eines der prächtigsten Schauspielere werden, die die Welt jemals erlebt hat. Zum erstenmal wird man dann einige der kostbarsten Juwelen und Perlenbänder bewundern können, die, wie man sagt, trotz ihres unermesslichen Wertes nicht einmal zerstört sind.

Man hielt ihn für einen Vitzfänger.

Doch wundern würde sich derjenige, der diesen reichen Herrscher einmal selbst begegnen würde. In dem üblichen langen Stratenrod der Indier, mit hohem Stechragen, braunen Reithosen und traditionellem Turban auf dem Kopf, so geht er nämlich tagtäglich auf dem Markt einher, auf den Straßen, ja selbst in den Gasthöfen seiner Hauptstadt. So schlicht gekleidet und so bescheiden im Auftreten ist dieser Mann, daß man ihn kaum von einem der vierzig Millionen seiner Untertanen unterscheiden kann. Man möchte beinahe sagen, daß er eine besonders kostliche für seine Art, gut eingetragene Anzüge hat, die mitunter sogar an einzelnen Stellen etwas schickig geworden sind.

Ein Beispiel dafür ist das loderbare Erlebnis, das er kürzlich in der Hauptstadt Indiens, Delhi, hatte. Hier wurde gerade sein neuer Palast erbaut, und er ging hin, um sich einmal von dem Fortschritt der Bauarbeiten zu überzeugen. Gerade wollte er den Bauplatz betreten, als ihm der Bauleiter entgegentrat und den Zutritt verbat, in der Meinung, daß er wohl nur ein armer Bittsteller sei, der die Gelegenheit wahrnehmen wollte, „Seine Hoheit“ zu sehen und zu sprechen. Aus, der Nizam hat Sinn für Humor. Und so erzählt er von diesem Erlebnis allen und jedem und freut sich darüber.

Möbel aus purem Gold.

Dieser Mann hat eine Zivilliste von — 20 000 Mark pro Tag. Er besitzt in seinem Reich, das die Größe Englands hat, weite Kronländer, Märkte, prächtige Gebäude mit endlosen Kellern voll aufgetapelter Juwelen und Goldbarren, die seit Jahrhunderten gesammelt wurden.

Und so kann er trotz aller Einfachheit im täglichen Leben bei festlichen Gelegenheiten eine Pracht entfalten, die

in ganz Indien nicht ihresgleichen hat. Sind doch allein in der berühmten Durbar-Halle, die 10 000 Menschen faßt, alle Möbelstücke aus purem Golde. So verwundert es nicht weiter, wenn man hört, daß gerade dieser kostbare Raum in dem kommenden Regierungsjubiläum eine große Rolle spielen wird.

Daneben aber wird ein Umzug veranstaltet, der fünf Kilometer lang sein soll. Hundert Elefanten mit Deden aus allerhöchstem Goldbrod, einige Dugend Geschütze aus reinem Silber und die malerischen, nicht weniger kostbaren Uniformen der Musikkapellen werden viel zur Kunstheit und zur Pracht dieses phantastischen Schauspielers beitragen. Im Mittelpunkt steht aber natürlich die Staatsfeier des Nizams. Sie ist ganz aus Gold geschmückt, das aus den berühmten Golkonda-Minen stammt, die der Herrscher sein Eigen nennt.

Über 20 Millionen Mark wurden bereits als Ausgaben für das Fest veranschlagt, 50 000 Schafe und 10 000 Ochsen werden benötigt, um allein die Gäste zu speisen, die sich in einer Zahl von mindestens 500 000 in den Palästen des Nizams in den verschiedensten Städten einfinden werden. Daneben werden weitere Tausende von Menschen in Hyderabad völlig frei verpflegt. Männer, Frauen und Kinder, Frauen und ihre Säuglinge — alle werden sie sich in Hyderabad versammeln, in Erwartung eines spigen Mahles.

Im Privatleben — Dichter.

Einer Familientradition zufolge wird der Nizam über dieses größte Mahl der Welt persönlich die Oberaufsicht haben. In all den Städten und Dörfern, wo er nicht selbst zugegen sein kann, werden Stellvertreter ernannt, die während der einen Woche — solange dauert nämlich das Fest — die Rolle von Gastgeber spielen.

Noch all dem sollte man annehmen, daß der Herrscher im Privatleben — wenn er da auch nicht auf große Eleganz Wert legt — wenigstens in einem seiner herrlichen Schlösser wohnt. Auch dem ist nicht so. Er lebt in einem ganz einfachen Haus, das mehr einem kleinen Landhaus als einem Palast ähnelt. Sein Hauptinteresse gilt dem Lesen und Schreiben von Büchern in Urdu, Persisch und Englisch. Er selbst hat schon einen Band persönlicher Gedächtnisprotokolle geschrieben. Und eine ganze Kommission Londoner Orientalisten ist jetzt dabei, eine englische Übersetzung seiner Werke vorzubereiten, die zum Tage seines Regierungsjubiläums in prächtiger Ausgabe herauskommen werden.

Und noch eine andere Vorliebe hat der Nizam, mehr schon eine wirkliche Schwäche: Seine Zuneigung zu Kindern. Der indische Herrscher, der über Milliarden verfügt, darf sonst gemäß nicht spielerisch gewertet werden. Aber wenn er in Gesellschaft von Kindern ist, vergißt er all seine Würde

und macht bei ihren Spielen mit, als sei er noch einer von ihnen.

24 Detektive bewachen seinen Entel.

Als er einst einem seiner Minister einen offiziellen Besuch abstattete, wurde er von dessen kleinen, aber dafür sehr übermütigen Sohn beleidigt. Alle Anwesenden erwarteten voller Schrecken, was nun kommen würde. Man zweifelte nicht daran, daß der Nizam den Knaben freizüg bestrafen und dazu noch den Vater für die Beleidigung verantwortlich machen würde.

Nichts dergleichen geschah. Der Herrscher klopfte dem kleinen Flegel nur auf die Schulter und meinte dabei zu dem ganz verärgerten Minister: „Das ist das erste Mal in meinem Leben, daß jemand so groß zu mir gewesen ist, um so mehr schätze ich es als einen Fingerzeig dafür, daß ich mich bessern muß. Und um meine Anerkennung um Ausruhm zu bringen, möchte ich Ihrem Sohn ein kleines Andenken geben.“ Sprach's und zog — wie in einem Märchen aus 1001 Nacht — einen kostbaren Ring von seinem Finger, den er dem Vater überreichte!

Da ist man dann schon nicht weiter erküsst, daß er auch für seinen eigenen Entel alle ebenfalls fürstliche Waisen läßt. Es ist das Kind seines Sohnes und der schönen Tochter des ehemaligen Sultans. Bei einer Reise des Kindes nach Europa, die in nächster Zeit erfolgen wird, werden 24 Detektive in dieser Zeit den Entel des Nizams bewachen.

v. B.

Der Zuchthäusler als Wohltäter.

Thomas Whitmarsh ist ein Sträfling, wie man ihn wohl nicht das erste Mal so leicht findet. Man verurteilte ihn vor zehn Jahren zum Tode, weil er seine Frau ermordet hatte. Doch wurde er zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt. Seitdem hat er in seiner Zelle sechs fremde Sprachen gelehrt und ist ein außerordentlich gewandter Überleber geworden. Das es nicht an gut bezahlter Arbeit fehlt. Bei der Überarbeitung eines Konversationslexikons stellte er nicht weniger als 40 000 Fehler fest. Dafür erhielt er allein einen Betrag von über tausend Pfund. Der Sträfling, der täglich zehn Stunden lang arbeitet — sein Ruhm ist weit über die Grenzen Birmingham gebrungen — verfügt heute über ein Kapital von mehr als 35 000 Mark, das er sich in 10 Jahren selbst verdient hat. Da er ohne Anhang ist und von dem Geld für sich keinen Gebrauch machen kann, hat er den Antrag gestellt, eine Anzahl von armen begabten Knaben auf seine Kosten studieren zu lassen. Das Angebot wurde unter der Bedingung angenommen, daß die mit dem Stipendium Bedachten niemals erfahren dürfen, wer ihr Wohltäter sei. Thomas Whitmarsh war mit dieser Lösung einverstanden. Es gibt also in England fünf Studenten, die keine Anhang haben, daß sie es einem Sträfling verdanken, wenn sie kostenfrei studieren dürfen.

Morgen
Samstag
21. März, 11 Uhr
eröffnet
Arendt

ARISCHES SPEZIALHAUS FÜR DAMENKLEIDUNG - MAINZ, LUDWIGSTR. 3

in den Räumen der früheren Firma Alsberg.

Damit hat Mainz sein größtes arisches Spezialhaus für moderne Damen-Kleidung

Arendt zeigt die feschesten Frühjahrs-Neuheiten maßgebender Berliner Fabrikanten

Arendt bringt Mäntel, Kostüme, Kleider, Complets usw. in großstädtischer Mode-Auswahl

Arendt bietet gute Qualitäten zu niedrigen Preisen und auch für stärkste Figuren das Richtige

Überzeugen Sie sich zwanglos von den Leistungen. Ihre gewohnte Verkäuferin erwartet Sie! Kommen Sie zur Eröffnung des arischen Hauses

Arendt

ARISCHES SPEZIALHAUS FÜR DAMENKLEIDUNG - MAINZ, LUDWIGSTR. 3

Das leistet Arendt!
Fechtes Tupfen-Kleid, in gutem Crêpe Satin apart verarbeitet für **16⁵⁰**

Das leistet Arendt!
Eleganter Frühjahrs-mantel, mod. Noppé m. Nadelstreif, die Jacke auf Marocain **24⁷⁵**

Das leistet Arendt!
Flottes Smokingkostüm, pa. Kammgarn-Qual., m. Nadelstreif, die Jacke auf Marocain **29⁵⁰**

ARISCHES SPEZIALHAUS FÜR DAMENKLEIDUNG - MAINZ, LUDWIGSTR. 3 **früher ALSBERG**
Besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang unsere vollständig neu hergerichteten Räume

Panzerkreuzer.

Ein alter Film.

Es erscheint uns heute fast selbstverständlich, daß eine neue deutsche Kriegsmarine im Aufbau begriffen ist, daß deutsche U-Boote wieder in der Nordsee und Ostsee erscheinen. Die Zeiten der Wehrlosigkeit sind überstanden, zugleich aber hat der Führer mit dem deutsch-englischen Abkommensvertrag, dem einzig politischen Beitrag zur Rüstungsbeschränkung, über die zu ewiger Länge in Genf ohne Erfolg debattiert wurde, bewiesen, daß sich die deutsche Rüstung gegen niemanden richtet, sondern einzig und allein der Verteidigung Deutschlands dient. Heute vollzieht sich der Aufbau der deutschen Kriegsmarine als etwas völlig Selbstverständliches. Gerade darum ist es vielleicht gut, einmal einen alten Film abrollen zu lassen, der in der Blütezeit des Parlamentarismus spielt, in der Zeit, in der Deutschland nicht nur wehrlos, sondern auch ehrlos war und Vondesserräter ungestraft ihr Wesen treiben konnten.

Dreßen wir einmal die Zeit zurück bis zur Jahreswende 1927/28. Der Reichstag berät den Etat. Es ist die Frage, ob man daran gehen soll, die überalterten Schiffe der Reichsmarine durch Neubauten zu ersetzen, wie es der Verfallener Vertrag vorseht. Bei diesem "Kriegsschiffen" Gedankensprechen die hohen Herren. Auf Antrag Breußens wird die Rate von 9,5 Millionen RM für den Bau eines Panzerkreuzers gefordert. Der Reichstag ist dann freilich anderer Ansicht, bei der Beratung des Etats der Marine wird am 27. März 1928 ein Antrag auf Streichung der Mittel für das Panzerkreuzer A abgelehnt. Für diesen Antrag aber stimmen die Kommunisten, die Sozialdemokraten, die Demokraten und einige Wirtschaftsparteier. Dieser Beschluß wieder verurteilt den hohen Reichstag. Er erlaubt die Regierung die Arbeiten für das Panzerkreuzer A, abgesehen von den reinen Konstruktionsarbeiten, nicht vor dem 1. September zu beginnen. Die Sozialdemokratie ist entsetzt über ihre Vertreter in der Reichsregierung, die sich auf so kriegerische Experimente, wie den im Rahmen des Verfallener Offiziers erlaubten Bau eines Panzerkreuzers, einlassen. In Wiesbaden auf dem Parteitag, gegen die Wogen der Erregung hoch. Reichstagsminister Müller tritt und beschwört die Genossen, den Minister nicht zu tadeln, sie hätten für das Panzerkreuzer A eingetreten müssen, da sie sich bei der Bildung der großen Koalition verpflichtet hätten, den Haushalt zu durchzuführen. Inmitten das Reichstagsmitglied sagt Mut, es steht sich auch über die Bitten des Reichstags hinweg und beschließt am 10. August den Bau des Panzerkreuzers A. Seit nun glauben die Kommunisten Oberwasser zu haben, sie bringen ein Volksbegehren ein, das der Reichsinnenminister zuläßt (!) und das den Bau von Panzerkreuzern und Kreuzern jeder Art verbietet. Aber so tief wie die Jünger Moskaus annehmen, ist das deutsche Volk doch noch nicht gesunken, das Volksbegehren scheitert, denn es tragen sich nur 1,2 Millionen Stimmberechtigte ein, während die Kommunisten bei der Reichstagswahl 2,9 Millionen Stimmen erhalten. Rotenminister werden wären 4 Millionen Eintroungen, das Volksbegehren hätte mit einer Blamage für die Jünger Moskaus geendet. Aber in der antimilitaristischen Propaganda wetteifern nun die Sozialdemokraten mit den Kommunisten. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beantragt im Reichstag die Einstellung des Panzerkreuzerbaues und fordert von ihren Regierungsmitgliedern, daß sie mit der Fraktion stimmen. Die Sache wird für die Regierung äußerst heftig. Reichspräsident von Hindenburg läßt Herrn Müller wissen, daß der Reichswehrminister Grotzer demissionieren würde, wenn die sozialdemokratischen Minister für den Antrag ihrer Fraktion stimmen sollten. Das Geschehen einer Reichstagswahl läuft wieder einmal auf, die Szenen möchten weder ihren Reiz verlieren noch ihre Wirkkraft verlieren, es wird gefilmt, am 17. November 1928 wird der sozialdemokratische Antrag mit 257 Stimmen gegen 202 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Herr Breuß verzog einige Tränen über die sozialdemokratische Koalitionsgenossen, die aus der Reihe tanzten und spricht von der Krise des parlamentarischen Systems! Die Folgerungen zog er daraus freilich nicht!

Das ist in aller Kürze der Film von der parlamentarischen Vorgeschichte des Panzerkreuzers A, wobei es vielleicht noch notwendig wäre zu sagen, daß die Denkschrift des Reichswehrministers über die Notwendigkeit des Baues dieses Panzerkreuzers durch Verrat oder Diebstahl — auch das ist für die Zeit dieses Kampfes charakteristisch — in die Hände des Herausgebers der englischen Zeitschrift "Review of Reviews" fiel. Das führte zu einem parlamentarischen Aufspiel im Februar 1930. Wir wollen es uns auch verjagen, darauf einzugehen, daß auch das Panzerkreuzer B zu wiederholten Malen in der Luft lag und daß sich hier eine ähnliche Tragödie wie beim Panzerkreuzer A zu entwickeln drohte, bis man mit einem Schiffsbauplan den Ausweg fand. Man soll sich auch dieser Dinge gelegentlich einmal erinnern, auch wenn sie zu den unerfreulichen Kapiteln der deutschen Reichstagsgeschichte gehören. Sie zeigen die "Segnungen" des Parlamentarismus im hellsten Licht. Es gehört auch nicht viel Phantasie dazu, um sich auszumalen, wo wir heute stehen würden, wenn nicht der Führer diesem Reichstag und den Parteien ein Ende bereitet hätte. Oder glaubt jemand, daß es mit einem solchen Parlament und mit den Parteien möglich gewesen wäre, Deutschland die Wehrhoheit und damit Deutschland die Ehre wiederzugeben? Es ist damals viel davon die Rede gewesen, daß die Parole sein müsse: Kindersepfung statt Panzerkreuzer. Nun der Führer und der Nationalsozialismus hat beide Forderungen erfüllt! Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes läßt niemand hungern und frieren, auf den Meeren der Welt ist die deutsche Kriegsmarine Ansehen und Achtung und das erregte deutsche Volk nimmt lebhaften Anteil an dem Aufbau der neuen Kriegsmarine. Auch das wollen wir — und darum sollte hier der alte unerfreuliche Film "Panzerkreuzer A" noch einmal ab — am 29. März nicht vergehen und uns zu dem Mann bekennen, der Deutschland die Wehrhoheit und die Ehre wiedergab: zu Adolf Hitler und den Seinen!

Tippern ins Garn gegangen.

Abschluß eines großen Kennschwindel-Prozesses.

Frankfurt a. M., 19. März. Nach einer einmonatigen Dauer beendet am Donnerstag die Große Strafkammer in Frankfurt a. M. eine Verhandlung, die sich gegen 19 Angeklagte richtete, die in der Hauptphase des Verfahrens, des Vergehens gegen das Lotteriel- und Kennschwindelgesetz, teils auch der Bestechung beschuldigt waren. Der Prozeßstoff beruhte auf Ermittlungen, die sich über ein Jahr ausdehnten, und die sich auf das ganze Reich erstreckten. Durch andere Strafprozesse wurde man auf die Tätigkeit der Angeklagten aufmerksam, die ein Geschäft daraus machten, die angelegten Tipps für in- und ausländische Pferdeereignisse zu geben, ohne konzeptionierte Suchmaschinen zu sein. Diese Tipps, die man sich gut bezahlen ließ, wurden in der Mehrzahl der Fälle als "Lodiger" hingestellt und in den Kreisen, die ihr Geld auf ein Pferd legten, der Glaube erweckt, daß es sich um eine geminnbringende Kapitalanlage handele. Die Angeklagten, die Rille Konstruktoren der zugelassenen Buchmacher waren, ließen sich in zwei Gruppen scheiden. Die Mehrzahl ging mit unehrlichen und betrügerischen Absichten vor, die Minderheit verging sich lediglich gegen das Totalfortgehe.

Durch den Prozeß wurde erstmals aufgedeckt, daß die sogenannten Tipper, wie die Angelegten bezeichnet wurden, unter sich dezent organisiert waren, daß sie sich gegenseitlich die Adressen von Personen zumuten ließen, die als besonders wehrfähig bekannt waren, und von denen sich annehmen ließ, daß sie einen Tip gut bezahlen würden.

Es war kein Zufall, daß infolgedessen einzelne Zeugen mit Angeboten geräube bestirmt wurden, und daß es in der Geschäftspraxis der Tipper lag, den Verdammten bei den Zeugen sofort zu machen und ihn als einen Stümper und Mitschläger zu bezeichnen, sich aber mit großen Kenntnissen im Pferdesport zu brüsten und auf glänzende Beziehungen zu Jockeys und Stallmeistern hinzuweisen. Die Tipper ließen sich die Sache etwas leisten und scheuten keineswegs Kesselfloten und Speien, um einen Zeugen zu gewinnen, der sich ausbeuten ließ. Aus der Bemerkungnahme ergab sich, daß in Berlin ein Unterweltverein "Oleander" bestand, dessen Mitglieder am Rennsport interessierte Leute waren, die sich zur Vermittlung von Adressen Wehrfähiger verpflichtet hatten. So kam es, daß häufig Leute in der Provinz unerwartet den Besuch eines Tipper erwarteten, der sich ihnen als Berater in Beratungsangelegenheiten empfahl. Das Honorar für einen weniger wertigen Mann betrug bis zu 3000 Mark. In verschiedenen Fällen begnügte sich der Tipper auch, wenn der andere für ihn mischte. Die Tipper verstanden es, ihre Forderungen hochzuschrauben und sie hatten eine feine Nase

in der Ermittlung von Zeugen, die leicht das Geld aus der Tasche ließen, um einen Coup zu wagen.

Aus der Überzeugung eines Falles ging hervor, daß von einem Ehepaar einmal nicht weniger als 30 000 RM, an zwei Stellen auf ein Pferd gesetzt wurden, die verloren gingen.

Zeugen wurden, da man sie stetig zum Betten anzuipornen verstand, an den Rand des Ruins gebracht, andere Zeugen durch hohe Verluste dazu gebracht, sich an ihnen nicht gebührenden Geldern zu vergreifen.

In dem Prozeß traten die Rechtsanwälte an der Spitze auf, die aus Wiesbaden, Hannover und Frankfurt stammten, und die bei den Angelegten Injanzman verweilten. Es gab dabei natürlich auch Fälle, in denen ein mal gewonnen wurde, aber

im Endergebnis erahnt sich stets ein Verlust.

Die Defraudanten schädigten durch Unterschlagung an d. U. a. r. e. ihre Firmen um Beträge von 10 000 bis 355 000 RM.

In der Verhandlung spielte eine Rolle, ob Angelegte Beträge annehmen, von denen sie wußten, daß es sich um unehrlich erworbene Gelder handelte, doch gelangte das Gericht in keinem Fall zu einer Verurteilung von Beschuldigten wegen Schlerer. Am schwersten delinquent war ein Telegrapheninspektor, der sich durch Urkundenfälschung des Amtsverbrechens schuldig machte und sich befehlen ließ. Der beschuldete Beamte lieferte mehreren Angelegten von ihm gefälschte Telegramme, die angeblich aus Paris oder sonstwoher kamen und Namen von Pferden enthielten, die auf auswärtigen Rennen starteten. Der gefälschte Bericht, der der Beamte hierbei erlangte, wurde vom Staatsanwalt als geradezu kümmerlich bezeichnet und betrug nur mehrere hundert Mark. Die Zahl dieser Telegramme, die ausgefertigt wurden, ließ sich nicht feststellen, aber es waren höher weit über hundert Stück. Die Telegramme wurden von den Tippern dazu benützt, ihren Opfern zu beweisen, welche Verbindungen sie haben, oder um ihnen gute Tipps vorzuschreiben.

Gefängnis und Zuchthaus das Ende.

Von den Angelegten erhielten der 38jährige Chaim Erbin 2 1/2 Jahre Gefängnis, der 49jährige Georg Christian 1 1/2 Jahre Gefängnis, der 46jährige Wilhelm Kramer 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, der 38jährige Gustav Kallmer 2 1/2 Jahre Gefängnis, 200 RM Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust, der 43jährige Richard Gothe aus Berlin ein Jahr Gefängnis und 300 RM Geldstrafe, der 39jährige Wilhelm Sahn aus Berlin 1 1/2 Jahre Gefängnis, der 43jährige Johann Schrofen aus Berlin ebenfalls 1 1/2 Jahre Gefängnis. Ein Angelegter wurde freigesprochen, drei erhielten Geldstrafen von 500 bis 1000 RM, die übrigen Beschuldigten bekamen Gefängnisstrafen von zwei bis neun Monaten.

Bekanntmachungen.

Dr. Goebbels spricht in Frankfurt a. M.

Am Montag, 23. März, spricht Reichsminister Dr. Goebbels in der Gießhalle zu Frankfurt am Main. Karten für diese Kundgebung zum Preise von 50 Pf., 2 und 5 RM, sind bei der Kreisstellenverwaltung der NSDAP, Wilhelmstraße 15, Erdgeschoss, zu haben.

Marktberichte.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 19. März. Auftrieb: Käbber 721 (gegen 830 am letzten Donnerstagsmarkt), Schafe 76 (50), Schweine 830 (974). Markt wurden pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM: andere Käbber: a) 67-70 (am 12. März 67-70), b) 61-66 (61-66), c) 52-50 (50-60), d) 40-51 (38-49). Fämmer und Fämmler: b) 2, 47-50 (47-59), c) 44-46 (-), d) 30-42. Schafe: a) 42-46 (42-47), f) 37 bis 41 (38-40), Schweine: a) 1, 57 (57), b) 1, 56 (56), c) 2, 55 (55), e) 53 (53), d) 51 (51). Marktverlauf: Käbber, Fämmler und Schafe mittelmäßig, ausserhalb Schweine wurden geteilt. Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren. Schlachtung des Schlachtviehmarktes: 1065 Viertel Rindfleisch, 129 ganze Käbber, 7 ganze Fämmler, 578 halbe Schweine, 4 Kleinkind. Auftrieb wurden pro 50 Kilogramm in RM (für Rindfleisch sind Höchstpreise): Ochsenfleisch: a) 80, b) 69. Bullenfleisch: a) 78, b) 66, c) 58. Kuhfleisch: a) 76, b) 65, c) 54. Hammelfleisch: a) 80, b) 69. Kalbfleisch: b) 78-88, c) 70-78. Gemischtes Fleisch: b) 90-93. Schweinefleisch: b) höchster 74. Fettwaren: Rohes Speck, unter 7 Zentimeter, höchster 80, Pfunden, höchster 80. Marktverlauf: ruhig.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Samstag!

Berlin: 18.30 Uhr: Kantate von Spitta. 19.15 Uhr: Kleines Konzert. 24 Uhr: Tanzmusik.

Breslau: 15.30 Uhr: Wieder von Hugo Wolf. 17 Uhr: Ewiges Potsdam. Zum 21. März, 20.10 Uhr: Schleißer Feiertagsabend. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Hamburg: 18 Uhr: Frische Briefe. 19.30 Uhr: In Sachen Lenz gegen Winter. Heiteres Faustspiel. 23 Uhr: Allerlei Tänze für Jung und Alt.

8.11 n. 18 Uhr: Der frische Samstagabend. 18 Uhr: Das Kammerquintett spielt. 19 Uhr: 45 bejämliche Minuten. Königsberg: 14.30 Uhr: Wieder im Reute. 18.05 Uhr: Zeitgenössische Orgelmusik. 20.10 Uhr: An einem kühlen Grunde. Singpiel.

Leipzig: 18 Uhr: Schallplatten. 18.25 Uhr: Unterhaltende Musik für zwei Klaviere. 19.10 Uhr: Abendliche Elegie. Hörfolge. 20.10 Uhr: Der Lenz ist da. 22.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.

München: 15.15 Uhr: Mit der Geige, dem Bogen. 18 Uhr: Schallplatten. 19 Uhr: "Heilige Erde". Eine Parodie von neuen Werken in der Natur. 19.20 Uhr: Wiederstunde. 20.10 Uhr: Kultursatire. 23 Uhr: Tanzmusik.

Saarbrücken: 19 Uhr: Kleine Abendmusik.

Stuttgart: 18.30 Uhr: Melodie des Frühlings. 19.15 Uhr: Gute Geister. Eine Stunde großer Entsch. 24 Uhr: Das Paradies und die Perle von Spumann.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Aber dem Ostwindsturm hat sich lebhafteste Wirbelstürme eingestellt, die das europäische Hochdruckgebiet langsam östwärts abdrängt. Sein Einfluß wird für unser Wetter aber vorerst nur mitbestimmend sein, in daß trotz Aufkommens von Bewölkung der Gesamtcharakter noch freundlich bleibt.

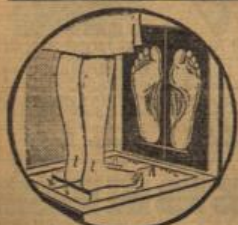
Witterungsaussichten bis Samstagabend: Trocken und überwiegend heiter, Temperaturen am Tage etwas niedriger, aber noch recht mild, schwache bis mäßige östliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Normalzeit beim G.M.D., Beobachtungsort)

Datum	19. März 1936	19. März 1936	19. März 1936	19. März 1936
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	2 Uhr
Lufttemperatur (auf 1° und Normalhöhe)	7.4	12.3	7.0	7.0
Lufttemperatur (auf 1°)	6.2	11.6	6.3	6.4
Relative Feuchtigkeit (auf 1°)	90	69	94	94
Windrichtung und -stärke	W 1	SW 1	SW 1	SW 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0	0	0	0
Wetter	klar	klar	klar	beitelt

19. März 1936: höchste Temperatur: 14.6.
 Tagesmittel der Temperatur: 6.3.
 20. März 1936: niedrigste Lufttemperatur: 6.3.
 Sonnenscheindauer am 19. März 1936:
 normaltägig 6 Std. 10 Min. nachmittags 6 Std. 10 Min.



Das Wohl Ihrer Füße, ist das Wohl Ihres Körpers!

Wir helfen Ihren Füßen und entlasten diese nach sorgfältiger Fussprüfung.

Schuhhaus Müller
 Das Haus für bequeme Qualitätschuhe
 WIESBADEN, Ellenbogengasse 10

